

Ausschuss für Kultur

An die
Mitglieder
des Ausschusses für Kultur
der Stadtverordnetenversammlung

Kassel

Geschäftsstelle:
Büro der
Stadtverordnetenversammlung
Rathaus, 34112 Kassel
Auskunft erteilt: Frau Schmidt
Tel. 05 61/7 87.12 24
Fax 05 61/7 87.21 82
E-Mail:
Nicole.Schmidt@stadt-kassel.de

Kassel, 13.01.2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur **28.** öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Kultur lade ich ein für

**Dienstag, 20.01.2009, 17.00 Uhr,
Sitzungssaal des Magistrats, Rathaus, Kassel.**

Tagesordnung:

- 1. Masterplanung 2013
Teil I Brüder Grimm-Museum und Stadtmuseum**
Vorlage des Magistrats
Berichtersteller/in: Bürgermeister Junge
- 101.16.1119 -
(gleichzeitig im Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Grundsatzfragen)
- 2. Migration und Kultur**
Anfrage der Fraktion B90/Grüne
Berichtersteller/in: Stadtverordneter Dr. Ostermann
- 101.16.1175 -
- 3. Diskussions- und Realisierungsprozess um die Neuordnung der
Kasseler Museumslandschaft**
Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 20.05.2005
Bericht des Magistrats
- 101.15.1357 -

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Michael von Rüden
Vorsitzender

Kassel, 21.01.2009

Niederschrift

über die 28. öffentliche Sitzung
des Ausschusses für Kultur
am Dienstag, 20.01.2009, 17.00 Uhr,
im Sitzungssaal des Magistrats, Rathaus, Kassel

Anwesende: Siehe Anwesenheitsliste
(Bestandteil der Niederschrift)

Tagesordnung:

- | | | |
|----|---|-------------|
| 1. | Masterplanung 2013
Teil I Brüder Grimm-Museum und Stadtmuseum | 101.16.1119 |
| 2. | Migration und Kultur | 101.16.1175 |
| 3. | Diskussions- und Realisierungsprozess um die Neuordnung
der Kasseler Museumslandschaft | 101.15.1357 |

Vorsitzender Dr. von Rüden eröffnet die mit der Einladung vom 13.01.2009 ordnungsgemäß einberufene 28. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Kultur, begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Zur Tagesordnung

Vorsitzender Dr. von Rüden teilt mit, dass er Tagesordnungspunkt

2. Migration und Kultur

Anfrage der Fraktion B90/Grüne
- 101.16.1175 –

vor Tagesordnungspunkt 1 zur Behandlung aufrufen wird, da zu dem Tagesordnungspunkt 2 Gäste anwesend sind, die zur Beantwortung der Anfrage eine Power-Point-Präsentation halten werden. Dagegen erhebt sich kein Widerspruch.

Vorsitzender Dr. von Rüden stellt die geänderte Tagesordnung fest.

2. Migration und Kultur

Anfrage der Fraktion B90/Grüne
- 101.16.1175 -

Anfrage

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung des Projektes Kultur und Migration?
2. Welche Konsequenzen zieht der Magistrat aus den Ergebnissen des Projekts?

Der Bericht zum Projekt „Migration und Kultur“ wurde im Auftrag des Magistrats, Kulturdezernat, von Frau Sabine Stange, freie Mitarbeiterin des Kulturamtes, Mustafa Gündar, Preisträger des Kulturförderpreises, und Frau Dr. Ingrid Laurien, freie Autorin und Dozentin, erstellt.

Frau Stange berichtet anhand einer Power-Point-Präsentation. Im Anschluss verteilt Bürgermeister Junge ein Handout, in dem die Empfehlungen, Voraussetzungen, Ziele und evtl. Umsetzungsschritte enthalten sind.

In der sich anschließenden Diskussion beantworten Bürgermeister Junge, Frau Stange und Frau Wagner, Kulturamt und Denkmalpflege, die Fragen der Mitglieder. Vorsitzender Dr. von Rügen erklärt die Anfrage für erledigt.

Die Anfrage wird von Bürgermeister Junge und Frau Sabine Stange, freie Mitarbeiterin des Kulturamtes, beantwortet.

1. Masterplanung 2013

Teil I Brüder Grimm-Museum und Stadtmuseum

Vorlage des Magistrats
- 101.16.1119 -

Antrag

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Der als Anlage beigefügten Masterplanung 2013, Teil I: Brüder Grimm-Museum und Stadtmuseum wird als Grundlage für weitere Planungen zugestimmt.
2. Das Palais Bellevue wird denkmalgerecht instand gesetzt, sodass es interimswise bis zu einem Museumsneubau am Weinberg als Museumsstandort genutzt werden kann.
3. Der Umbau und die Erweiterung des Stadtmuseums werden am jetzigen Standort umgesetzt. Zu Art und Umfang der hierzu einzuleitenden Maßnahmen werden gesonderte Beschlussvorlagen eingebracht.

Bürgermeister Junge gibt eine Erläuterung zur Vorlage ab. Im Rahmen der Diskussion beantwortet Bürgermeister Junge die Fragen der Ausschussmitglieder und erläutert das weitere Vorgehen nach der Beschlussfindung der Vorlage.

Der Ausschuss für Kultur fasst bei
Zustimmung: einstimmig
Ablehnung: --
Enthaltung: --
den

Beschluss

Der Stadtverordnetenversammlung wird empfohlen, folgenden Beschluss zu fassen:

Dem Antrag des Magistrats betr. Masterplanung 2013
Teil I Brüder Grimm-Museum und Stadtmuseum, 101.16.1119, wird
zugestimmt.

Berichterstatter/-in: Stadtverordnete Dr. Junker-John

- 3. Diskussions- und Realisierungsprozess um die Neuordnung der Kasseler Museumslandschaft**
Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 20.05.2005
Bericht des Magistrats
- 101.15.1357 -

**Aus Zeitgründen erfolgt kein Aufruf.
Der Tagesordnungspunkt wird für die nächste Sitzung vorgemerkt.**

Ende der Sitzung: 19.00 Uhr

Dr. Michael von Rüden
Vorsitzender

Nicole Schmidt
Schriftführerin

Anwesenheitsliste

zur 28. öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Kultur am
Dienstag, 20.01.2009, 17.00 Uhr
im Sitzungssaal des Magistrats, Rathaus, Kassel

Mitglieder

Dr. Michael von Rüden, CDU
Vorsitzender

M. von Rüden

Dr. Monika Junker-John, SPD
1. Stellvertretende Vorsitzende

M. Junker-John

Gisela Schmidt, FDP
2. Stellvertretende Vorsitzende

G. Schmidt

Wolfgang Decker, SPD
Mitglied

entsch.

Dr. Rainer Hanemann, SPD
Mitglied

H. Hanemann

Elfi Heusinger von Waldege, SPD
Mitglied

Elfi v. Waldege

Wolfgang Rudolph, SPD
Mitglied

W. Rudolph

Dr. Maik Behschad, CDU
Mitglied

M. Behschad

Nicola Mütterthies, CDU
Mitglied

N. Mütterthies - Dittmer

Klaus Weschbach, CDU
Mitglied

K. Weschbach

Dr. Klaus Ostermann, B90/Grüne
Mitglied

K. Ostermann

Roswitha Rüschenhof, parteilos
Mitglied

R. Rüschenhof

Dr. Marlis Wilde-Stockmeyer, Kasseler Linke.ASG
Mitglied

M. Wilde-Stockmeyer

Teilnehmer mit beratender Stimme

Bernd Wolfgang Häfner, FWG
Stadtverordneter

Nuray Yildirim, AUF Kassel
Stadtverordnete

Kadri Eroglu,
Vertreter des Ausländerbeirates

für Ausländerbeirat

Magistrat

Thomas-Erik Junge, CDU
Bürgermeister

Dorel's lea 06

Schriftführung

Nicole Schmidt,
Schriftführerin

Verwaltung/Gäste

Hofepfel

D. Müller

Mario Munnich

~~Hansi~~ Trudi Kindl

V. Wagner

- 410 -

Dez - 11 -

416

Grüne - Museum

- IG -

- 416 -

Behindertenbeirat

- 412 -

Stadtmuseum

Musik Center

Cristine Knüppel

Daniel Rothke

Werner Fritsch

Sabine Stauje

TOBIAS HARTUNG

Dr. Ingrid Rammann

Heinze Hafent

Kulturzentrum Schlachthof

-417- ZGM

HNA-Kulturredaktion

Bildherstellerin M+K

-416-

freie Mitarbeit -416-

**Masterplanung 2013
Teil I Brüder Grimm-Museum und Stadtmuseum**

Berichtersteller/-in: Bürgermeister Junge

Antrag

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Der als Anlage beigefügten Masterplanung 2013, Teil I: Brüder Grimm-Museum und Stadtmuseum wird als Grundlage für weitere Planungen zugestimmt.
2. Das Palais Bellevue wird denkmalgerecht instand gesetzt, sodass es interimswise bis zu einem Museumsneubau am Weinberg als Museumsstandort genutzt werden kann.
3. Der Umbau und die Erweiterung des Stadtmuseums werden am jetzigen Standort umgesetzt. Zu Art und Umfang der hierzu einzuleitenden Maßnahmen werden gesonderte Beschlussvorlagen eingebracht.

Begründung:

Mit Beschluss vom 26. Februar 2007 wurde die Verwaltung durch den Magistrat beauftragt, im Rahmen der Neuordnung der Museumslandschaft eine „Masterplanung 2013“ zu erstellen.

Ziel der städtischen Masterplanung ist es, in Abstimmung mit den Museumsplanungen des Landes die Kasseler Museumslandschaft zu einem Erlebnis- und Erfahrungsort mit einer deutlich gesteigerten Außenwirkung weiterzuentwickeln. Hierzu sollen die notwendigen Investitionen sowie die personelle und sächliche Infrastruktur und deren zeitliche Umsetzung dargestellt werden.

Im Hinblick auf das anstehende Stadtjubiläum im Jahr 2013 wurden die Instandsetzungen des Brüder Grimm-Museums und des Stadtmuseums mit oberster Priorität versehen und aus diesem Grunde einer vertiefenden Betrachtung unterzogen.

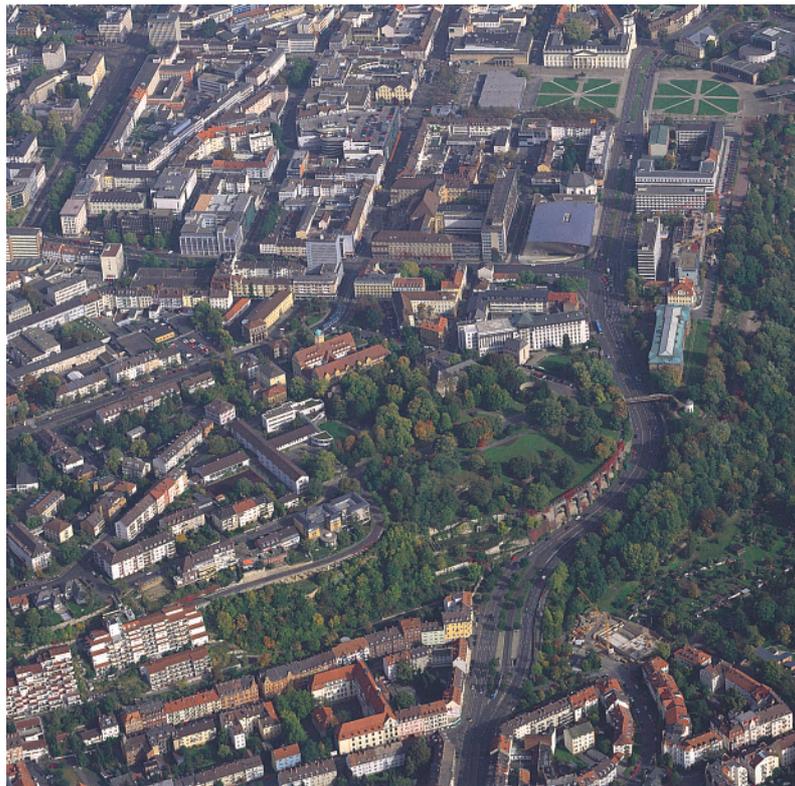
Der Auftrag wurde im Juni 2007 an das Planungsbüro HEGGER, HEGGER und SCHLEIFF vergeben. Der erste Teil liegt nun vor, die Vorlage des zweiten Teils wird kurzfristig erfolgen.

Für die Sanierung und den Ausbau des Stadtmuseums gehen die bisherigen Planungen von einem Investitionsvolumen von ca. 7 Mio. € aus. Das museologische Konzept soll bis Ende des Jahres fertig gestellt sein, so dass Anfang 2009 der Wettbewerb ausgelobt werden kann. Das Palais Bellevue wird denkmalgerecht als kulturell multifunktional nutzbares Gebäude mit Ausstellungs-, Verwaltungs- und Konferenzfunktion instand gesetzt, so dass eine angemessene Präsentation der Brüder Grimm in Kassel zu den anstehende Grimm-Jubiläen ab 2011 ermöglicht wird. Die Kosten hierfür betragen ca. 3 Mio. €. Parallel hierzu werden weiterhin die Planungen zum Neubau eines Brüder Grimm-Museums am Weinberg verfolgt. Vor den Einzelbeschlüssen zu Art und Umfang der Maßnahmen wird eine Investitionsprüfung durchgeführt.

Der Magistrat hat der Vorlage in seiner Sitzung am 01. Dezember 2008 zugestimmt.

Bertram Hilgen
Oberbürgermeister

masterplan **städtische** museen **kassel**



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	5
01 Einleitung	7
02 Projekte	15
02.01 Brüder Grimm-Museum [BGM]	15
02.01.1 Brüder Grimm in Kassel	15
02.01.2 Brüder Grimm Museum im Palais Bellevue	16
02.01.3 Perspektive des Brüder Grimm-Museums	18
02.01.4 Standorte und Nutzungen	23
02.01.5 Raumprogramm und Nutzungsverteilung	32
02.01.6 Umsetzung	34
02.02 Stadtmuseum Kassel [SMK]	37
02.02.1 Das Stadtmuseum in Kassel	37
02.02.2 Das Stadtmuseum im Kunsthaus	38
02.02.3 Perspektive des Stadtmuseums	40
02.02.4 Standort und Nutzung	43
02.02.5 Raumprogramm und mögliche Nutzungsverteilung	45
02.02.6 Umsetzung	46
Schlussbemerkung	47
Anlagen BGM	52
Anlagen SMK	68
Impressum	72
02.03 Naturkundemuseum [NKM]	
02.04 Stadtarchiv	
02.05 documenta-Archiv	
02.06 Kulturhaus Dock 4	
02.07 Kulturbahnhof [KuBa]	
02.08 Technikmuseum [TMK]	
02.09 KulturInformationsZentrum [KIZ]	
Anhang	
Dr. Bernhard Lauer: Das neue Brüder Grimm-Museum - Zum Ausbau des Brüder Grimm Museums Kassel am Standort Bellevue - Juni 2008	
Dr. Cornelia Dörr: Stadtmuseum Kassel - Konzeptionelle Rahmenbedingungen und Schwerpunkte zur inhaltlichen und baulichen Entwicklung - April 2008	

Grußwort

Mit 20 Mio. € stellt die Stadt Kassel die größte Investitionssumme der Nachkriegsgeschichte für Bau und Ausbau ihrer Museen zur Verfügung. Dies ist der speziell städtische Beitrag für die Neugestaltung und Neuordnung der Museumslandschaft Kassel, in die das Land Hessen 200 Mio. € investiert.

Hier zeigt der Impuls der Kulturhauptstadtbewerbung Kassels für das Jahr 2010 nachhaltige Wirkung; auch wenn Kassel nicht den Sieg bei der Bewerbung davon getragen hat: Kassel ist einer der bedeutendsten Kulturstandorte Deutschlands, wobei die Museen eine herausragende Rolle spielen. Im Kontext der Neupositionierung Kassels mit der Weltmarke ‚Brüder Grimm‘ und des bevorstehenden Jubiläums der 1100-jährigen urkundlichen Ersterwähnung Kassels 2013, legt die Stadt ihren Schwerpunkt bei den kommenden Investitionen auf die bauliche und konzeptionelle Neugestaltung des Brüder Grimm-Museums und des Stadtmuseums bis zum Jubiläumsjahr.

Die hier vorgelegte Masterplanung trägt dem Rechnung, in dem sie in einem ersten Teil diese beiden Projekte priorisiert und zur terminorientierten Realisierung führen will.

Der zweite Teil der Masterplanung, der in Kürze vorgelegt wird, ist der weiteren Entwicklung der Kasseler Museumslandschaft aus städtischer Sicht und Verantwortung gewidmet. Gegenstand sind u.a. die städtischen Archive, ein Zentrum zur Geschichte der documenta und damit auch die Präsenz der documenta zwischen den Ausstellungen, der Kulturbahnhof und Ausstellungsmöglichkeiten für die regionale Kulturszene. Dabei sind die Themen, Schwerpunkte und Projekte Ergebnis eines langjährigen Prozesses gegenseitiger Konsultation von Stadt und Land, städtischen Beratungen und eines breiten Bürgerbeteiligungsprozesses.

Schon die Teilung der Masterplanung in einen 1. und 2. Teil macht deutlich, dass es um unterschiedliche Prioritäten geht. Die schwierige finanzielle Situation der Stadt Kassel hat dazu geführt, dass das Investitionsvolumen in die städtischen Museen im Umfang von 20 Mio. € zwar nicht auf den allgemeinen städtischen Investitionsrahmen von jährlich rund 18 Mio. € angerechnet wird, dennoch gibt es kurz- und mittelfristig eine klare Eingrenzung. Wenn schon angesichts der Landesinvestitionen von 200 Mio. € mit guten Gründen vermutet wird, dass für eine maximale Lösung für die Neuordnung der Kasseler Museumslandschaft gut und gerne die doppelte Summe veranschlagt werden könnte, ließe sich Ähnliches sicher auch über die städtischen Investitionen sagen. Das Finanzierungsprinzip der städtischen Masterplanung richtet sich also nach den Kategorien des ‚Machbaren‘, der zusätzlichen Einwerbung von Drittmitteln und des Wünschenswerten als zukünftigem Orientierungsweg. Da also in unmittelbarer Folge an die Beschlüsse zur Masterplanung die finanzierten Projekte umgesetzt werden sollen, die Planungen aber weiterreichen und auch stets auf aktuelle Veränderungen und Verbesserungen reagiert werden muss, muss ein Masterplan sich durch Flexibilität und Anpassungsfähigkeit im Einzelnen auszeichnen. Die Masterplanung zur Museumslandschaft Kassel wird also ihren prozessualen Charakter beibehalten.

In diesem Sinne wünsche ich der Kulturstadt Kassel viel Erfolg.



Thomas-Erik Junge
-Bürgermeister-



Torwache am Brüder Grimm-Platz



Kunsthhaus am Ständeplatz - Stadtmuseum



Landesmuseum am Brüder Grimm-Platz



Übersicht über die Standorte von Museen und anderen Kultureinrichtungen der Innenstadt - Städtischen Institutionen sind orangefarben dargestellt



Palais Bellevue - Brüder Grimm Museum



Fridericianum

01 Einleitung

Ausgangssituation

Die Stadt Kassel verfügt über eine der höchsten Dichten an kulturellen Einrichtungen und Museen in Deutschland. Da der historische Sammlungskontext nie gestört wurde, sind die Bestände der Museen historisch und inhaltlich von hoher Qualität. Mit dem Schlossareal und dem Bergpark, der Karlsaue und den in über 500 Jahren kontinuierlich gesammelten Kulturschätzen besitzt die ehemalige Residenzstadt einen attraktiven Fundus, der ergänzt wird von international wirkenden Weltmarken wie den Brüdern Grimm und der documenta, der bedeutendsten Ausstellung für Gegenwartskunst.

Der Museumsstandort Kassel steht vor großen Herausforderungen. Gemeinsam mit dem Land Hessen ist es erklärtes Ziel der Stadt Kassel, im Rahmen des Projekts „Museumslandschaft Kassel“ die Museen, Denkmäler und Parks neu zu ordnen, um ihre vorhandenen Qualitäten und ihre Vielfalt deutlich wahrnehmbar besser zur Geltung zu bringen. Mit einer klaren Themenstruktur der Häuser, einer verbesserten Infrastruktur und einer umfassenden Sanierung der Gebäude und Gartenanlagen soll die Attraktivität Kassels auch überregional gesteigert werden.

Das Land Hessen hat in 2005 ein umfangreiches Gutachten zur Weiterentwicklung der Kasseler Museen, Schlösser und Parks veröffentlicht. Die Ergebnisse aus den hierfür im Vorfeld geführten Gesprächen zwischen den Gutachtern und dem Kulturdezernat sind in die Masterplanung des Landes mit eingeflossen. Daher finden sich in dem Gutachten nicht nur Aussagen zu den Landeseinrichtungen, sondern auch zu den städtisch und privat getragenen Museen und Kultureinrichtungen.

In Anlehnung an die drei Kasseler „Marken“ – Herkules, Brüder Grimm, documenta – werden in dem Gutachten drei Themenwelten für die Museumslandschaft entwickelt:

- Auf der Wilhelmshöhe soll die geistige Einheit von Gärten, Denkmälern und Sammlungen im „Fürstlichen Kosmos“ nacherlebt werden,
- zwischen Landesmuseum, Stadtmuseum und Brüder Grimm-Museum sollen „Geschichte und Geschichten“ Einblicke in die Vergangenheit von Stadt und Region geben und
- zwischen Neuer Galerie, Fridericianum und Kulturbahnhof erschließt ein zeitgenössischer Kunst- und Architekturparcour „Kassel modern“ die kulturellen Phänomene der Gegenwart.



Orangerie in der Karlsaue

Im Sinne „kommunizierender Standorte“ zielt der Masterplan des Landes auf eine gleichgewichtige Verteilung der Investitionen auf den Bergpark und auf die Innenstadt unter der Vorgabe, dass „das Ganze mehr sein muss als die Summe seiner Teile“.

In der Innenstadt sind zahlreiche inhaltliche Verknüpfungen zwischen den Einrichtungen des Landes, privater Träger und der Stadt sowie den städtischen Museen untereinander gegeben: So sind das Leben der Brüder Grimm in Kassel und die documenta Teil der Stadtgeschichte, die „Stadthistorie“ erschließt sich über das Stadtmuseum und das Stadtarchiv, die Städtische Kunstsammlung wird in der Neuen Galerie ausgestellt. Durch die Überschneidung der Geschichte der Stadt Kassel mit der Landgrafschaft Hessen Kassel bestehen Schnittmengen zwischen dem Landes- und dem Stadtmuseum. Die ursprüngliche Nutzung des Palais Bellevue als Sternwarte ermöglicht einen Hinweis auf das Astronomisch-Physikalische Kabinett etc. Auch durch einzelne Persönlichkeiten wie den Grimms oder Denis Papin, Jost Bürgi und Christian Rothmann ziehen sich Verbindungslinien zwischen den staatlichen und den kommunalen Museen. Diese Anknüpfungspunkte („Kultursynapsen“) gilt es, bei den Ausstellungskonzeptionen der jeweiligen Einrichtungen zu berücksichtigen. Darüber hinaus können inhaltliche Verbindungen zu Dauer- und Wechselausstellungen aller Kasseler Museen gegenseitig aufeinander verweisen. So würde sich die Kasseler Museumslandschaft zu einem logischen und aufeinander aufbauenden Wissensspeicher und Vermittlungsinstrument entwickeln können.

Masterplan 2013

Mit der Vorlage eines städtischen Masterplans für ihre Einrichtungen will die Stadt Kassel einen eigenen Beitrag zur Neuordnung der Museumslandschaft leisten.

Mit der Masterplanung 2013 sollen die Standorte und Aktivitäten der städtischen Museen, Archive und Kultureinrichtungen eingehend geprüft, koordiniert und einer übergeordneten Rahmenplanung zugeführt werden. Ziel ist es hierbei, die städtischen, staatlichen und privaten Einrichtungen stärker und systematischer miteinander zu verknüpfen und damit die Kasseler Museumslandschaft zu einem Erlebnis- und Erfahrungsort mit einer deutlich gesteigerten Außenwirkung weiterzuentwickeln.



Netzwerk vieler Standorte städtischer und nichtstädtischer Kultureinrichtungen



Ausbildung von ‚Clustern‘ städtischer und nichtstädtischer Kultureinrichtungen durch Ausbau des Weinbergparks als Museumsstandort



Verkehrskreuzung ‚Trompete‘ (Frankfurter Straße - Fünffenster Straße)



Steinweg über den Friedrichsplatz



Fußläufige Kreuzungsmöglichkeiten Frankfurter Straße - Steinweg - Brüderstraße (B3). Die Verkehrsschneise schränkt die Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen untereinander ein.



Schöne Aussicht auf Höhe ‚Palais Bellevue‘ und ‚Neue Galerie‘



Blick vom Weinberg über Frühstückstempelchen Richtung Söhrewald



Die Hangkante von Weinberg über den Rosenhang zu Rondell stellt einen besonderen Attraktor mit Bezug zu Landschaft und Fluss dar.

Schwerpunkte der Masterplanung

Der Masterplan behandelt die thematischen und räumlichen Entwicklungsperspektiven der städtischen Museen und Archive in ihrer Gesamtheit - kurz-, mittel- und langfristig. Im Hinblick auf das anstehende Stadtjubiläum in 2013 hat der Magistrat jedoch die Instandsetzung und die Modernisierung des Stadtmuseums, des Brüder Grimm-Museums und des Brüder Grimm-Platzes mit oberster Priorität versehen. Hierfür steht ein Investitionsvolumen von ca. 20 Mio. EUR zur Verfügung. Daher werden die erstgenannten beiden Projekte einer vertiefenden Untersuchung in der Masterplanung unterzogen.

In einer visionären Weiterentwicklung werden über diese Zeit- und Kostenbegrenzung hinausgehende Betrachtungen zu den Themen Grimm, documenta bzw. zeitgenössische Kunst sowie Technik- und Industriegeschichte, angestellt. Sofern andere Einrichtungen und kulturelle Nutzer von Veränderungen betroffen sind, werden diese ergänzend dargestellt.

Ablauf der Masterplanung

Ausgehend von dem Positions- und Diskussionspapier des Kulturdezernats erfolgte in 2006/07 eine umfassende Bürgerbeteiligung zur Neuordnung der Museumslandschaft. In zahlreichen Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen wurden Ideen gesammelt und bewertet, diese wiederum im Rahmen von Presseberichten und Bürgerforen der Öffentlichkeit vorgestellt und in die Verwaltung und in die parlamentarischen Gremien hineingespiegelt wurden.

Zur weiteren Bearbeitung wurde ein Beirat aus Experten mit unterschiedlichen Schwerpunkten aus den Bereichen Kultur und Kulturmarketing gebildet, der die Planung inhaltlich begleitete und Empfehlungen zu Einzelmaßnahmen ausgesprochen hat.

Beteiligte

1 Wissenschaftlicher Beirat

- Norbert Altenhöner (Agentur Themata, Schwerpunkt Kulturmarketing)
- Dr. Dieter Bogner (bogner cultural consult, Schwerpunkt Kulturkonzepte)
- BM Thomas-Erik Junge (Kulturdezernent der Stadt Kassel)
- Dr. Roland Kamzelak (Leiter der Direktionsabteilung Schillerhöhe, Marbach)

2 Beteiligte Dezernate und Fachämter

Dezernat für Kultur, Ordnung und Sicherheit (Dezernat III)

- Bürgermeister Thomas-Erik Junge (Stadt Kassel, Dezernat III)
- Nicole Holzapfel Tater (Referentin des Bürgermeisters)

Kulturamt

- Dorothee Rhiemeier (Leitung)
- Carola Metz (stellv. Leitung)
- Dr. Cornelia Dörr (Leitung Stadtmuseum)
- Dr. Kai Földner (Leitung Naturkundemuseum)
- Frank-Roland Klaube (Leitung Stadtarchiv)
- Ruth Wagner (Leitung Dock 4)
- Dr. Bernhard Lauer (Leitung Brüder Grimm-Museum)
- Karin Stengel (Leitung documenta-Archiv)

Dezernat für Verkehr, Umwelt, Stadtentwicklung und Bauen (Dezernat VI)

- Stadtrat Norbert Witte (Stadt Kassel, Dezernat VI)

Gebäudewirtschaft

- Hans-Joachim Neukäter (Leitung)

3 An Teilprojekten beteiligte Fachämter

Planungsamt (Stadtmuseum)

- Heinz Spangenberg (Leitung)
- Carl Flore
- Marie-Ann Rox

Straßenverkehrsamt (Verkehrsführung Trompete)

- Gunnar Polzin (Leitung)
- Reinhold Gies

Untere Denkmalbehörde

- Dietmar Taubert

Liegenschaftsamt

- Wolfgang Evers (Leitung)

4 Weitere Teilnehmer (an den Werkstattgesprächen)

Brüder Grimm Museum am 14.9.2007

Stadtmuseum Kassel am 22.10.2007

Kulturpolitische Sprecher der Fraktionen

- Frau Dr. Junker-John (SPD-Fraktion)
- Frau Mütterthies (CDU-Fraktion)
- Herr Dr. Ostermann (Bündnis 90/Die Grünen)
- Frau Rüschenhof (Bündnis 90/Die Grünen)
- Frau Schmidt (FDP-Fraktion)
- Frau Dr. Wilde-Stockmeyer (Fraktion Kasseler Linke.ASG)

Museumsverband

- Dr. Ulrike Adamek
- Dr. Uwe Reher

Weitere Teilnehmer (an den Werkstattgesprächen)

- Dr. Andreas Hedwig (Hess. Staatsarchiv, Marburg)
- Uwe Hoegen (Kulturnetz e.V.)
- Günther Kosek (Brüder Grimm Platz Verein e.V.)
- Herr Dr. Leinweber (mhk)
- Prof. Ingrid Lübke (Kulturnetz e.V.)
- Dr. Christoph Mohr (HMWK)
- Dr. Volker Rodekamp (Stadtgeschichtliches Museum, Leipzig)
- Benjamin Schäfer (Deutsche Märchenstraße e.V.)
- Klaus Dieter Staubach (Brüder Grimm Gesellschaft e.V.)
- Knut Seidel (kassel tourist)
- Dr. Ernst Wegener (HMWK)
- Gabriele Wolff-Eichel (Freunde des Stadtmuseums e.V.)

5 Moderation und Bearbeitung

HEGGER HEGGER SCHLEIFF

HHS Planer + Architekten AG

- Prof. Manfred Hegger
- Guido Höfert

6 Hinzugezogene Fachplaner

Statische Untersuchung Stadtmuseum:

Dr. Michael Eisfeld (Eisfeld Ingenieure)

Baugrunduntersuchung Kunsthaus:

IB Kratzenberg

Für die beiden Schwerpunktprojekte Grimm und Stadtmuseum wurden Werkstattgespräche durchgeführt. Hier erhielten die thematisch verbundenen Institutionen die Möglichkeit, ihre jeweilige Sicht in den Prozess einzubringen.

Im Vorfeld der Masterplanung erfolgte unter den Aspekten museologischer und architektonischer Konzepte eine Exkursion zu verschiedenen Museen und Archiven (Literaturarchiv und –museum in Marbach, Kunst-kubus in Stuttgart, Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart und Installation „Das kalte Herz“ im Schloss Neuenbürg/Badisches Landesmuseum).

02 Projekte

02.01 Brüder Grimm-Museum [BGM]



02.01.1 Brüder Grimm in Kassel

Angesichts der weltweiten Bedeutung und Anerkennung der Brüder Grimm und der herausragenden Rolle Kassels, wo Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859) ihre längste und fruchtbarste Lebens- und Schaffensphase verbrachten, ist das Thema Grimm in der Fuldastadt nicht angemessen als ‚Weltmarke‘ positioniert und unzureichend vernetzt.

Die Leistungen der Brüder Grimm für die modernen Geisteswissenschaften und ihr gesellschaftliches und politisches Engagement werden z.Z. in Kassel im Brüder Grimm-Museum (seit 1972 im Palais Bellevue) auf vier Etagen mit Dauer- und Wechselausstellungen gewürdigt. Ebenso wird das Lebenswerk des ‚Malerbruders‘ Ludwig Emil Grimm (1790-1863) museal vermittelt, der mehr als 40 Jahre seines Lebens an der Schönen Aussicht in Kassel lebte und arbeitete. Die am heutigen Brüder Grimm-Platz aufgestellte kleine Grimm-Skulptur repräsentiert nicht die Monumentalität ihres Werkes und ihre überragende Bedeutung als politisch handelnde Gelehrte.

In Kassel haben die Brüder Grimm an insgesamt sechs Standorten gewohnt, von denen zwei – am Brüder Grimm-Platz (Nördliche Torwache) und an der Schönen Aussicht – die Bombardierungen des Zweiten Weltkrieges teilerstört überstanden haben. Im Museum Fridericianum arbeiteten Jacob und Wilhelm Grimm von 1814/16 bis 1829 als kurfürstliche Bibliothekare.



Denkmal der Brüder Grimm am Brüder Grimm-Platz

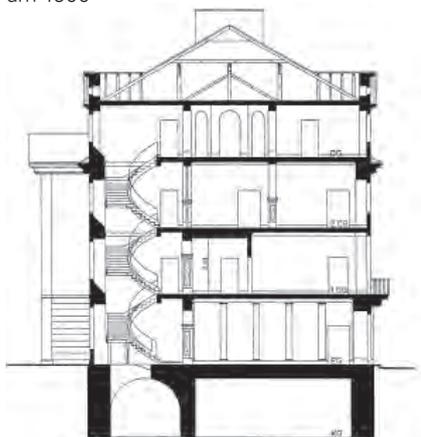




Aktuelles Foto des Palais Bellevue



Guache von Ernst Christopher Metz, Das Palais Bellevue an der Schönen Aussicht in Kassel um 1900



Schnittzeichnung durch das Palais Bellevue

Auf dem Altstädtischen Friedhof an der heutigen Lutherkirche sowie auf dem heutigen Hauptfriedhof an der Holländischen Straße befinden sich u.a. die Grabstätten der Mutter Dorothea Grimm, der Schwester Lotte Grimm sowie der Brüder Karl und Ludwig Emil Grimm.

In Kassel hat auch die weltweit tätige Brüder Grimm-Gesellschaft e.V. ihren Sitz, die gemeinsam mit der Stadt Kassel 1959 das Brüder Grimm-Museum gegründet hat. Sie hat umfangreiche Sammlungen angelegt und zahlreiche publizistische und wissenschaftliche Projekte, darunter das Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft (seit 1991) und die Kasseler Ausgabe der Werke und Briefe der Brüder Grimm, auf den Weg gebracht.

02.01.2 Brüder Grimm Museum im Palais Bellevue

Leitung Dr. Bernhard Lauer (seit 1989)

Nutzfläche inkl. Nebengebäude	1.227 m ²
Ausstellungsfläche	642 m ²
Betriebskosten 2006	EUR 589.517,-
Besucherzahl 2006	23.000
Ein Besucher kostet die Stadt im Jahr	EUR 26,-
Gründung	1959
Nutzung als BGM seit	1972
Priorität	P1

Das Palais Bellevue ist eines der wenigen, fast unzerstört gebliebenen Gebäude in Kassel, die aus der Zeit Pauls und Simon Louis du Ry stammen.

Landgraf Karl ließ das Palais Bellevue ursprünglich als Sternwarte im Jahre 1714 errichten. Der Entwurf wird Paul du Ry zugeschrieben. Später wurde der kreuzförmige Dachaufbau (Sternwartennutzung) als Mansarddach mit Giebeln ausgebildet. 1790 ließ Landgraf Wilhelm IX das Gebäude von Simon Louis du Ry in sein heutiges Erscheinungsbild versetzen.

Folgende Nutzungen waren bereits im Palais Bellevue untergebracht: Sternwarte, Stadtpalais/Wohnhaus, Unterbringung der städtischen Kunstsammlung (bis 1970), Deutsches Musikgeschichtliches Archiv, Kulturamt.

Es diente verschiedenen Mitgliedern der fürstlichen Familie als Wohnsitz. Kurzzeitig nutzte Jerome Bonaparte das Palais als königliche Residenz. Das Palais Bellevue befindet sich seit 1956 im Besitz der Stadt Kassel. Seit Oktober 1972 zunächst im Erdgeschoss des Palais Bellevue untergebracht, steht dem Brüder Grimm Museum seit März 1999 das ganze Haus inklusive des sich anschließenden Nebengebäudeflügels zur Verfügung.



Garten Palais Bellevue



Nebengebäude des Palais Bellevue von der Schönen Aussicht aus gesehen



Konstruktion zur Stabilisierung der historischen Treppe

Als ein Gebäude, das die Brüder Grimm in ihrer Zeit in Kassel aktiv erlebt haben, bietet das Palais Bellevue als auratisches Objekt die Chance, dem Besucher die Lebenswelt der Brüder Grimm zu vermitteln.

Im Palais Bellevue werden derzeit in allen vier Geschossen Ausstellungen gezeigt, im Dachgeschoss sind zusätzlich Verwaltungsräume untergebracht. Im Nebengebäude befinden sich ergänzende Nutzungen wie Grafikwerkstatt und Lagerflächen. Die Verwaltungsflächen, die sich zur Zeit noch in Räumen der Murhard'schen Landesbibliothek befinden, werden Ende 2008 auf freiwerdende Flächen im Nebengebäude (nach Auszug der Internationalen Louis Spohr Gesellschaft (ILSG) in den Südflügel des Kulturbahnhofes) verlagert.

Sammlungsbestände

Als bedeutendstes und wertvollstes Ausstellungsstück gilt das Kasseler Handexemplar der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (Eingetragen in die Liste des Welterbes der UNESCO 2005).

Das Brüder Grimm Museum Kassel verfügt über die folgenden Sammlungsbereiche:

1. Handschriften, Manuskripte und Nachlässe
2. Bücher und Zeitschriften
3. Gemälde, Handzeichnungen und Druckgraphiken
4. Skulpturen und Installationen
5. Moderne Medien
6. Trivialzeugnisse u.a.m.

Baulicher Zustand und räumliche Situation des Palais Bellevue

Das Palais ist ein Kulturdenkmal und steht unter Denkmalschutz. Das Nebengebäude ist ein nach dem Krieg wieder aufgebauter Flügel einer vormaligen Hofanlage. Einzelne Bauteile (Torbogen, Fensterlaibungen) des Gebäudes sind im Originalzustand verwendet worden und stehen unter Denkmalschutz. Bei einer Erweiterung des Nebengebäudes sind diese Bauelemente in eine einfühlsam zu entwickelnde Erweiterungskonzeption gestalterisch einzubeziehen.

Im Garten ist ein Seerosenteich angelegt, der dem Freiraum eine hohe atmosphärische Qualität verleiht und so erhalten bleiben soll.

Im Wesentlichen sind die Innenräume des Palais Bellevue instand zu setzen. Die technischen Ausbauten (Heizung, Elektro-, Sicherheits- und Brandschutztechnik, etc.) bedürfen der vollständigen Erneuerung. Fußböden und Wandverkleidungen sind z.T. stark abgenutzt, rissig bzw. vielfach überstrichen. Vor allem die Räumlichkeiten der derzeit noch im Palais Bellevue untergebrachten ILSG vermitteln einen dringenden Handlungsbedarf.



Der Zustand der historischen und für die Erschließung entscheidenden Wendeltreppe wurde bereits als so kritisch eingestuft, dass die Tragfähigkeit durch Zugelemente (die in der obersten Balkenlage rückverankert sind) provisorisch gesichert werden musste. Diese Treppenanlage würde für eine öffentliche Nutzung im Zuge einer Gebäudeinstandsetzung nicht als einzige Erschließung dienen können und durch ein notwendiges Treppenhaus zu ergänzen sein. Dies würde wiederum den Charakter und die Nutzbarkeit des Gebäudes erheblich beeinträchtigen.

Hinzu kommt, dass das Gebäude derzeit nicht barrierefrei zu erschließen ist.

Die empfindlichen baulichen Gegebenheiten des Palais Bellevue sind für eine Nutzung als Ort mit hoher Publikumsnutzung deshalb nicht geeignet.

Der Eingangsbereich des Palais Bellevue ist mit vielen Funktionen wie Garderobe, Foyer, Museumsshop und Kasse überfrachtet und kann größere Besuchergruppen nicht bewältigen. Es sind derzeit keine Räume für museumspädagogische Angebote vorhanden. Die Lage der Besuchertoiletten im Dachgeschoss, ist unkomfortabel und stört die Besucherführung.

Die derzeitige Situation unzusammenhängender Ausstellungsflächen und die Durchmischung mit anderen Nutzungen macht die Umsetzung eines schlüssigen Ausstellungskonzeptes nahezu unmöglich. Die geringen Ausstellungsflächen sind über drei Geschosse verteilt. Hierdurch wird ein zusammenhängendes Museums-Erlebnis deutlich beeinträchtigt.

Ein in 2003 mit drei Planungsteams (jeweils besetzt mit den Disziplinen Architektur, Stadtplanung, Ausstellungsgestaltung) durchgeführter Ideenwettbewerb zu möglichen Erweiterungen am Standort Bellevue hat gezeigt, dass eine bauliche Entwicklung auf dem Grundstück zu einer unangemessen dichten Bebauung führen und eine Weiterentwicklung ausschließen würde. Eine unterirdische Bebauung Richtung Rosenhang konnte aufgrund von dort liegenden Hauptversorgungsstrassen nicht wirtschaftlich und funktional weiterentwickelt werden (s. Abbildung Plan Binnenentwicklung auf Seite 22)

02.01.3 Perspektive des Brüder Grimm-Museums

Vor dem Hintergrund der aufgeführten Defizite und des anstehenden Jubiläums, dem 200. Jahrestag der Kinder- und Hausmärchen im Jahre 2012, sollen konkrete Realisierungsschritte zum Ausbau des BGM unternommen werden.

Das Torwachengebäude am Brüder Grimm-Platz soll der Stadt Kassel perspektivisch für Grimm-Aktivitäten zur Verfügung stehen. Verhandlungsgespräche mit dem derzeitigen Eigentümer (Land Hessen) sind bereits aufgenommen worden. Das Gebäude wird bis voraussichtlich 2013 durch den Verwaltungsgerichtshof Hessen genutzt und könnte ab diesem Zeitpunkt für Aktivitäten im Zusammenhang mit den Brüder Grimm-Aktivitäten zur Verfügung stehen.

Zur Profilierung muss die Marke ‚Grimm‘ wissenschaftliche Unterstützung erfahren; In diesem Kontext wäre die Einrichtung einer Forschungsstelle Grimm wünschenswert, die bestehende Netzwerke und Kooperationen mit verwandten Einrichtungen pflegt und vertieft. Hierzu sollten Kooperationen mit dem Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Kassel und anderer forschender Institutionen angestrebt werden.

Themen

Konzeptionell soll sich das Thema Grimm im ‚Zwiebelprinzip‘ präsentieren. Ein zunächst oberflächlich interessiertes Publikum soll schrittweise in immer tiefere Schichten des Werkes der Brüder Grimm geführt werden, in der Regel in der Schichtenfolge Märchen – Leben – Literatur – Politik – Europäisches Netzwerk – Grimm-Forschung.

Die Grimm-Themen Leben, Literatur/Sprache und Politik sollen in der Ausstellung konzeptionell in verschiedenen ‚Vermittlungsebenen‘ aufbereitet werden, so dass einerseits ein schneller Überblick und andererseits auch eine Vertiefung für Interessierte möglich ist.

Es ist geplant, in einem Schautresor das Weltdokumentenerbe zu präsentieren und zusätzliche Flächen für Wechselausstellung und Veranstaltung zu ergänzen.

Vor allem das Publikum, das mit dem Thema Grimm nur im Kontext von Märchen vertraut ist, soll sich hier dem Thema über eine sogenannte ‚kleine Märchenwelt‘ nähern können. Als besonderer Besuchermagnet soll am Standort Weinberg das Thema ‚Märchen‘ mit Erlebnischarakter präsentiert werden. Eine Integration von einzelnen Abschnitten der Stollenanlage im Weinberg kann zum Bestandteil der Konzeption werden.

Das Torwachengebäude soll den authentischen Wohnort der Brüder Grimm veranschaulichen. Die Vermittlung dieser Besonderheit steht im Vordergrund. Zunächst soll das Gebäude in seiner heutigen Form in das Brüder Grimm-Ensemble aufgenommen werden. Zu einem späteren Zeitpunkt soll im zweiten Obergeschoss die Vermittlung der Wohnsituation der Grimms im Rahmen einer historischen Rekonstruktion oder einer medialen Inszenierung erfolgen. Die beiden übrigen Geschosse können dann dem Entreé und dem geplanten Informationszentrum Grimm dienen.



Stollenanlage im Weinberg als 3D Darstellung



Foto eines Gewölbekellers der Stollenanlage



Torwache am Brüder Grimm-Platz;
Wohnung der Brüder Grimm zwischen
1814 und 1822

Inhaltliche Ausrichtung

Die einzelnen Sammlungs- und Ausstellungsthemen sind deutlicher zu profilieren. Dabei sollten Schwerpunktthemen gegenüber untergeordneten Themen hervortreten. Für die Neuausrichtung der gesamten Ausstellung wird es bedeutsam, verstärkt die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen.

Es ist das Ziel, die Aspekte des Lebenswerkes der Brüder Grimm umfassend zu recherchieren und zu dokumentieren. Auf der Basis einer wissenschaftlich fundierten Arbeit ist eine erlebnis- und wissensbasierte Präsentation zu erarbeiten: Leben – Sprache – Literatur – Politik – Märchen

Die Themen sollen in folgenden Bereichen vermittelt werden:

1. Biographie der Brüder Grimm und ihrer Familie
2. Sprache und Literatur im europäischen Kontext
3. Märchen, Sagen und andere Gattungen der Volkspoeseie
4. Geschichte, Politik, Religion und verwandte Gebiete
5. Kunst des 19. und 20 Jahrhunderts (insbes. Das Werk Ludwig Emil Grimms)
6. Weltweite Rezeption des Werkes der Brüder Grimm
7. Kindgerechte Präsentation der Sammlungen und Ausstellungen
8. Organisation wissenschaftlicher und populärer Veranstaltungen

Präsentation

Lebenswelt und Werk der Brüder Grimm sowie die Themen Politik, Sprache und Literatur sollten in einer erlebnis- und wissensorientierten Dauerausstellung zeitgemäß vermittelt werden. Durch Installationen und inszenierte Objekte kann eine zusätzliche Anziehungskraft auf Besucher ausgeübt werden. Dazu wird empfohlen, weitere authentische Objekte (auratische Präsentationen) zur Vermittlung der Lebenswelt der Brüder Grimm zu erwerben. Das Weltdokumentenerbe sollte in einem Schautresor angemessen präsentiert werden.

Der Fläche für Wechsausstellungen kommt eine besondere Bedeutung zu, da diese die mediale Präsenz fördern und das Bedürfnis der Besucher nach Neuem bedienen soll. So können auf Sonderflächen Wechsausstellungen mit aktuellen Bezügen zur Dauerausstellung gezeigt oder Neuerwerbungen präsentiert und medial inszeniert werden. Die Zusammenarbeit mit Künstlern und die Ausstellung ihrer Werke im Bereich Sprache und Märchen kann das inhaltliche Spektrum nachhaltig ergänzen, als bekannte Beispiele mögen die documenta-Exponate ‚Buch der Wörter‘ von Ecke Bonk (documenta 11) und ‚suspiria‘ von Stan Douglas (documenta 11) dienen.

Das Thema ‚Märchen‘ soll mit modernen Medien und interaktiven Elementen erlebnisorientiert dargestellt werden. Die Ausstellung soll Hintergründe und Bezüge dieses völkerverbindenden Themas vermitteln, und

insbesondere auf die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Familien zugeschnitten sein. Hierbei finden Ausstellungen mit Bezügen zum Alltag und die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden oder Dinge anfassen zu können, großes Interesse und Anerkennung¹⁾.

Bei der Auswahl und Präsentation der Wechselausstellungen sollte diskutiert werden, ob nicht verstärkt mit externen Kuratoren zusammengearbeitet werden kann, die einen frischen Blick für die Themen und deren Vermittlung einbringen können.

Besucherzielzahl

Die weltweite Bekanntheit der Universalgelehrten Brüder Grimm und die europäische Dimension ihres Wirkens sollen genutzt werden, um das Einzugsgebiet zu erweitern und die Besucherzahlen für den Ausstellungsbereich ‚Leben – Literatur/Sprache- Politik‘ von derzeit ca. 23.000 (2006) auf ca. 80.000/a (2013) zu steigern. Künftiger Umfang und Qualität der Ausstellung sollen zu einer deutlichen Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (derzeit ca. 50 Minuten) der Besucher führen. Insbesondere sollen durch gezielte Angebote Schulklassen, Familien, Kulturtouristen und Wissenschaftler für das Brüder Grimm-Museum interessiert werden.

Personal

Das Brüder Grimm-Museum ist derzeit mit folgenden Stellen ausgestattet:

- Museumsleiter (1/1)
- stellvertretende Museumsleitung (n.b.)
- Sachbearbeiterin (1/1)
- Bibliothekarin (1/2)
- Grafiker (1/2)
- Sekretärin (1/2)
- Aufsicht (1/2)
- Hausmeister (1/2)

Das Brüder Grimm Museum ist derzeit nicht ausreichend mit wissenschaftlichem Personal ausgestattet, das die Museumsleitung bei der Konzeption von Ausstellungen und Aufarbeitung der Sammlungsbestände entlasten könnte. Um die – insbesondere durch die neue Sparte ‚kleine Märchenwelt‘ – umfangreicher werdenden Ausstellungsflächen zu bespielen, ist die Aufstockung des bestehenden Museumsteams folgerichtig. Die Einbindung von Kuratoren ist bisher nicht gängige Praxis. Insbesondere zur Wahrnehmung der Bildungs- und Vermittlungsfunktion fehlt im Team ein qualifizierter Museumspädagoge.



Szene aus dem Trickfilm ‚Prinz Achmed‘ von Lotte Reininger, 1926



Szene einer Inszenierung des Videokünstlers Stan Douglas, aus ‚Suspiria‘ 2003

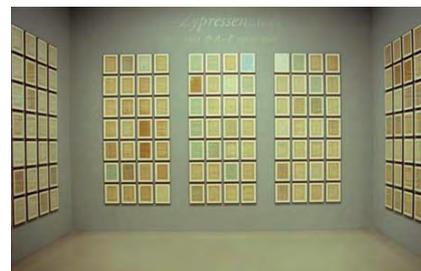


Foto ‚Buch der Wörter‘, Ecke Bonk (d11)

¹ ausführliche Informationen zur Kriterien für die Kinder- und Jugendfreundlichkeit von städtischen Museen in Kassel, in: ‚Wenn ich ein König(in) der Kasseler Museen wäre...‘ - Kinder- und Jugendbeteiligung bei der Entwicklung der Museumslandschaft Kassel, durchgeführt vom Kinder- und Jugendbüro, Kommunales Jugendbildungswerk und Beteiligungsmobil Rote Rübe, Kassel 2007)

Für den Ausbau des Museums ist die personelle Aufstockung um eine stellvertretende Leitung, eine zusätzliche Stelle Sachbearbeitung, eine Stelle Museologie/Museumspädagogik sowie die Ergänzung der Stellen Bibliothekarin und Sekretariat auf jeweils Vollzeitstellen vorgesehen. Perspektivisch entfällt die Stelle Aufsicht, so dass künftig mit insgesamt achteinhalb Vollzeitäquivalenten gerechnet wird.

Zur geplanten Einbeziehung der Torwache am Brüder Grimm-Platz ist eine zusätzliche halbe Stelle im Bereich Service und Besucherbetreuung berücksichtigt.

Vernetzung

Der glückliche Umstand, dass die Brüder Grimm ‚Kinder Hessens‘ sind, birgt viel Synergiepotenzial, das vom Land Hessen und den Grimmstädten Hessens unter Leitung der Kasseler Institutionen aufzuarbeiten ist, um daraus eine regionale Aufwertung zu entwickeln, die letzten Endes auch und besonders eine Aufwertung für die Stadt Kassel bedeutet.

Netzwerke bestehen zu zahlreichen vergleichbaren Einrichtungen und werden ständig genutzt, gefördert und ausgebaut, insbesondere mit: Museen der Stadt Hanau, Brüder Grimm-Haus Steinau, Universität Marburg, Universität Kassel, Universität Göttingen, u.a.

Zur Stärkung Kassels als ‚Netzwerkknoten‘ der Grimms, ist der Aufbau eines Europäischen (Forschungs-)Netzwerkes angestrebt. Die bestehenden Netzwerke sollen weiterhin gepflegt werden und z.B. durch die



Ausrichtung von Tagungen zu ausgewählten Themen intensiviert werden. Wiederkehrende wissenschaftliche Kongresse in Kooperation mit anderen Hessischen Grimmstädten unterstützen den Ausbau der Marke Grimm und fördern die Regionalentwicklung.

Eine Vernetzung nach ‚unten‘ (im Sinne von jung) erschließt sich aus einer deutlichen Intensivierung der Kinder- und Jugendangebote und z.B. der Ausrichtung von Märchentagen mit einem breiter gefächerten und variantenreicheren Unterhaltungs- und Aktionsangebot. Das Thema Märchen bietet relativ leicht zugängliche Anknüpfungspunkte, mit vergleichsweise wenig Mitteln ließen sich mediale Aufmerksamkeit und viele Besucher erreichen.

02.01.4 Standorte und Nutzungen

Als Erweiterungsstandort außerhalb des Grundstückes des Palais Bellevue wurden zwei Standorte näher untersucht.

Standort 1: Grundstück zwischen Friedrichsstraße, Frankfurter Straße und Fünffensterstraße (‚Trompete‘)

Standort 2: Weinbergpark

Der Weinbergpark hat sich als der geeignete Standort herauskristallisiert und ist, wie weiter unten beschrieben, in zwei Standortszenarien (A und B) denkbar.



Fußgängerrampe vor dem Bellevue



Brücke über die Frankfurter Straße



Fußgängerrampe an der ‚Trompete‘



Grundstück Friedrichsstraße-Frankfurter Straße-Fünffensterstraße



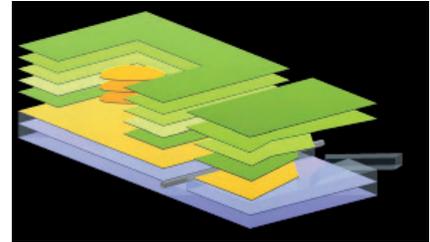
Untersuchte Erweiterungsstandorte

Machbarkeitsstudie 2007

Eine Machbarkeitsstudie Anfang des Jahres 2007 hatte die Bebaubarkeit des Eckgrundstückes Friedrichsstraße, Frankfurter Straße, Fünffensterstraße (Grundstück an der sog. Trompete) unter Aspekten Städtebau und Wirtschaftlichkeit zum Gegenstand. Weiteres Ziel der Untersuchung war es, zu prüfen, ob der seinerzeit ca. 2.000 m² umfassende Erweiterungsbedarf des Brüder Grimm-Museums in einem eigenständigen Gebäude teil am Kopf dieses Grundstücks untergebracht werden könnte.

Standort 1 ist die Grundstücksecke Fünffensterstraße-Frankfurter Straße-Friedrichsstraße, die dem Palais Bellevue direkt gegenüber liegt. Eigentümer des Großteils der Flächen ist das Land Hessen. Dieser Standort zeichnet sich durch seine Nähe zum bisherigen Hauptstandort Palais Bellevue aus (s. Abbildung ‚Kleine Lösung‘). Andererseits stellt die an dieser Stelle sechsspurige Frankfurter Straße ohne Fußgängerübergang eine kaum überwindbare Barriere dar. Sofern ein Überweg nicht herstellbar ist, galt als Bedingung für eine Bebauung die ausschließliche Nutzung des bestehenden Fußgängertunnels für Museumszwecke, der ein kontinuierliches museales Erlebnis der Besucher zwischen den beiden Standorten ermöglichen soll. Der ca. 100 m lange Weg würde dann Bestandteil der Ausstellung geworden sein, die vorhandenen ‚Kabinette‘ szenisch bespielt.

Die zu realisierenden Flächen der Erweiterung würden das städtebaulich an dieser Stelle erforderliche Bauvolumen auch nicht annähernd füllen können. Die Füllung der Lücke im städtischen Gefüge einer Blockstruktur verlangt jedoch nach einer Gesamtlösung; ein auf spätere -und unsichere-



Nutzflächenuntersuchung für den Standort Fünffensterstraße, Kopfbau für Grimm-Aktivitäten vorgesehen, Hauptbaukörper nicht belegt; HHS AG 01/2007



Binnenentwicklung des Brüder Grimm-Museums am Standort Bellevue (2003)



Kleine Lösung: Entwicklung über ‚Trompete‘ zu Brüder Grimm-Platz und Torwache (2007)

Erweiterung ausgelegter Torso verbietet sich. Deshalb wäre bei dieser Lösung sicher zu stellen gewesen, dass eine nutzungsverträgliche Ergänzungsbebauung mit einer Mindestnutzfläche von ca. 2.000 m²– 3.000 m² (bei fünf Geschossen) in einem Zuge errichtet wird (siehe Anlagen 01-4 und 01-5). Dies wäre jedoch mit standortgemäßen öffentlichen Nutzungen in absehbarer Zeit nicht möglich.

Insgesamt wird dieser Standort aufgrund der mangelhaften fußläufigen Vernetzung, der schwierigen Erreichbarkeit, der Eigentumsverhältnisse, der Behinderungen durch über das Grundstück verlaufende Leitungen und der mangelnden städtebaulichen Integration nicht weiter verfolgt.

Standort 2 befindet sich auf dem Weinberg. Bevorzugt wird die Lage im östlichen Bereich (ehemaliger Villenstandort), wo die Fußgängerbrücke eine direkte Erschließung über die Frankfurter Straße hinweg von einem in die Stützbögen zu integrierenden Eingangsbereich erlaubt. Dieser Standort liegt direkt auf den Verbindungswegen zwischen Schöne Aussicht/Neue Galerie und Landesmuseum/Murhard'sche Bibliothek/Torwache sowie zum Museum für Sepulkralkultur (s. Abbildung ‚Große Lösung‘) und bietet die Möglichkeit einer sukzessiven Erweiterung um die ‚große Märchenwelt‘ (siehe Anlagen 01-6 und 01-7). Die hier vorzufindende stadträumliche Situation ruft nach geringer Dichte, Bewahrung des parkartigen Charakters und der Ausbildung von Solitären. Dies kommt der Notwendigkeit eines phasenweisen Ausbaus der Museumslandschaft entgegen. Der in der Untersuchungsphase adäquat zu Standort 1 erforderlich gewesene Flächenbedarf für den Erweiterungsbau ist in der Anlagen 01-8 und 01-9 dokumentiert.

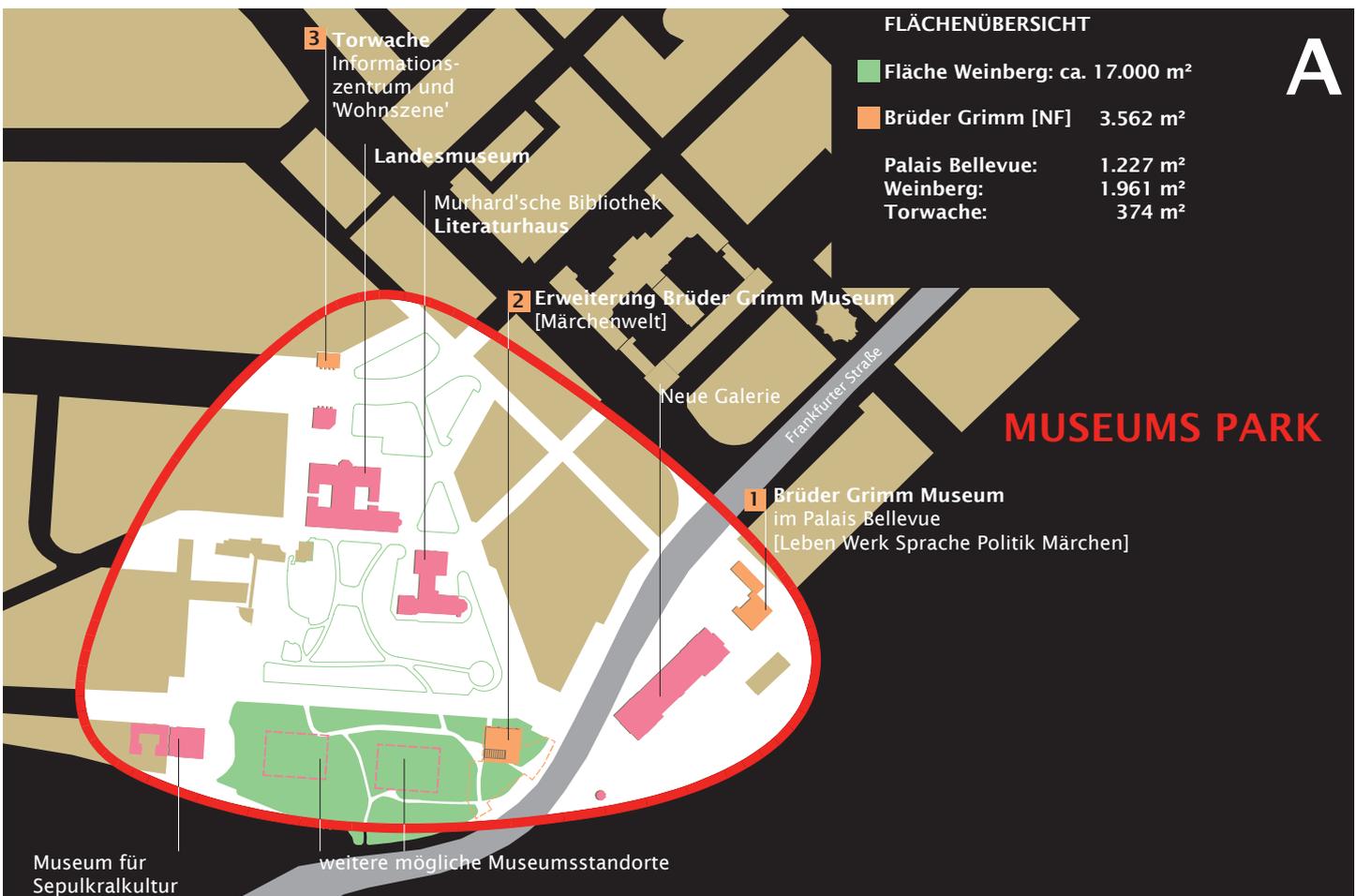


Große Lösung: Entwicklung über Weinbergbebauung zu Brüder Grimm-Platz und Torwache (2008)

Die Entscheidung für den Standort Weinberg führt zu zwei möglichen Standortszenarien A und B.

Standortszenario A geht davon aus, dass insgesamt drei Standorte für Grimm-Aktivitäten bespielt werden. Als ‚authentischer Ort‘ aus der Lebenszeit der Brüder Grimm soll das Palais Bellevue einschließlich Nebengebäude unter Berücksichtigung seiner Denkmalswürdigkeit hergerichtet werden. Im Palais Bellevue würden die Grimm-Themen Leben, Literatur/Sprache und Politik ausgestellt sowie die Verwaltung angeordnet werden. Im Nebengebäude könnten Veranstaltungsflächen und graphische Werkstatt untergebracht sein. Der Schautresor für das Weltdokumentenerbe würde sich am Standort Bellevue befinden.

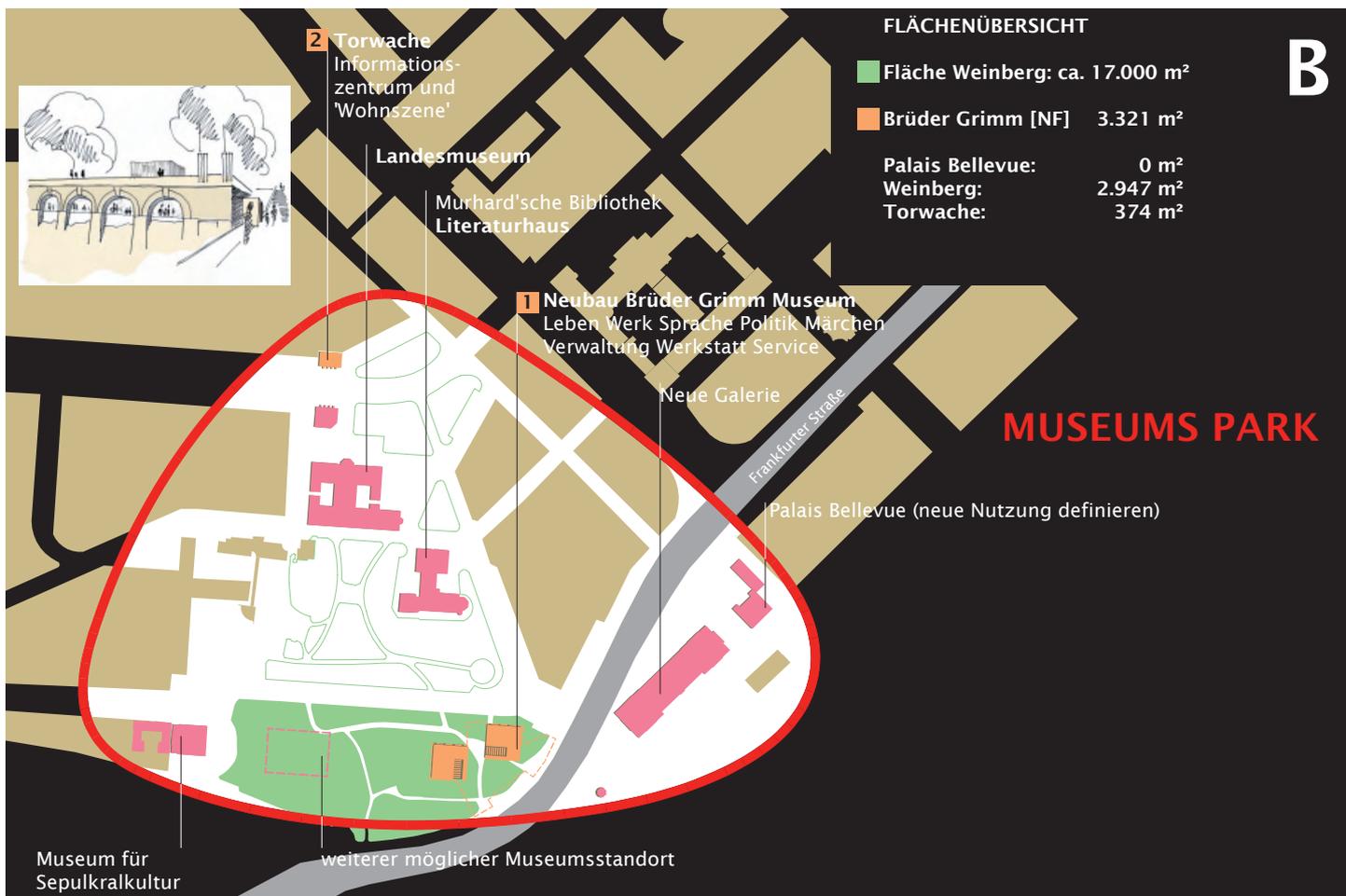
Für den Standort Weinberg ist in diesem Szenario vorwiegend die ‚kleine Märchenwelt‘ mit erforderlichen Nebenflächen vorgesehen. Im Obergeschoss des Torwachengebäudes könnte eine Wohnszene der Brüder Grimm vermittelt werden und auf den übrigen Flächen das vorgesehene Informationszentrum (mit Bibliothek) Interessierten und Wissenschaftlern eine Anlaufstelle sein.



Standortszenario B beschränkt sich auf die beiden Standorte Weinberg und Torwache. In diesem Szenario würden sich alle Flächen und Ausstellungsbereiche - mit Ausnahme der in der Torwache unterzubringenden Ausstellungs- und Besucherserviceflächen - in einem Gebäudekomplex befinden. Auch hier würden große Bereiche unter der Geländeoberfläche angeordnet, um den parkartigen Charakter des Weinberges zu erhalten.

Torwache

In beiden Szenarien würde das Torwachengebäude am Brüder Grimm-Platz, als weiterer Trittstein auf den Spuren der Brüder Grimm, das Standortkonzept ergänzen.



B



Skizze zur Erweiterung des Brüder Grimm-Museums am Weinberg, neben der Fußgängerbrücke

Bewertung der beiden Standortszenarien

Szenario A

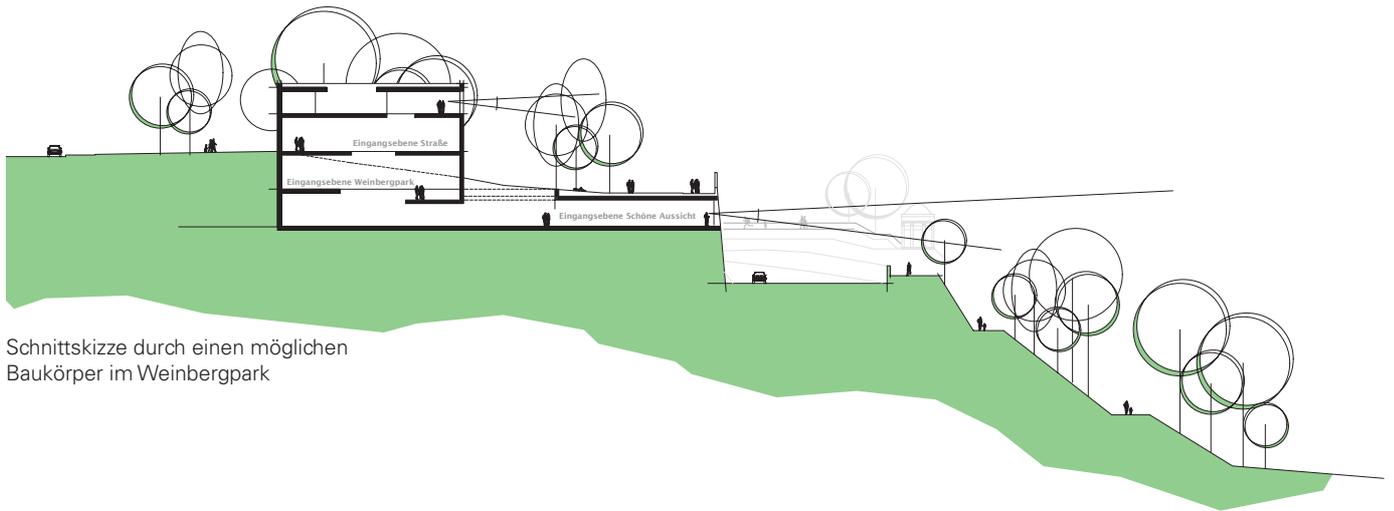
- 1 Beibehalten des Palais Bellevue (mit Nebengebäude) als Museumsstandort für Brüder Grimm
- 2 Neubau am Weinberg
- 3 Erwerb und Umbau des Torwachengebäudes

VORTEILE

- Das Palais Bellevue bietet eine attraktive Kulisse für das BGM
- Das Palais Bellevue ist ein etablierter Standort für das BGM

NACHTEILE

- Das Palais Bellevue ist nur eingeschränkt als Museumsgebäude geeignet. Aufgrund der empfindlichen Bausubstanz verkraftet es keine großen Besuchermengen
- Es müssen insgesamt drei Standorte betrieben werden (das Standortprofil der Brüder Grimm-Aktivitäten bleibt unscharf)
- Das festgesetzte Budget ist für eine umfassende Instandsetzung für eine öffentliche Museumsnutzung nicht auskömmlich
- Es sind zusätzliche Umzüge des Museums erforderlich
- Es müssen temporäre Standorte in der Bauzeit bespielt werden
- Ein eindeutiger Hauptstandort ist nicht gegeben



Schnittskizze durch einen möglichen Baukörper im Weinbergpark

Szenario B

- 1 Neubau des Brüder Grimm-Museums am Weinberg
- 2 Erwerb und Umbau des Torwachengebäudes

Das Palais Bellevue wird einer angemessenen Nutzung zugeführt und bleibt für exklusive Besichtigungen zugänglich.

VORTEILE

- Es müssen nur zwei Standorte betrieben werden
- Signalcharakter durch die Konzentration der Aktivitäten (zusätzlich gesteigert durch den exponierten Standort)
- Durch Flächenzusammenlegung können Nutzflächen eingespart werden; dadurch Reduzierung der Investitions- und Betriebskosten
- Klimatisierung aller Ausstellungsbereiche möglich
- Es wird nur ein Umzug erforderlich
- Bespielen temporärer Standorte ist nicht erforderlich

NACHTEILE

- Palais Bellevue kein exklusiver Grimm-Standort mehr (Nachfolgenutzung muss noch definiert werden)

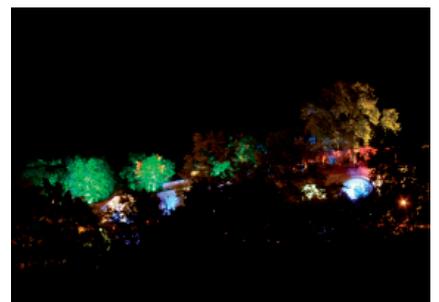
Die Budgets bzw. die ermittelten Investitionskosten und die zu erwartenden laufenden Kosten sind im Anhang (01-11 und 01-12), gegliedert nach Standortsszenario und Einzelgebäude, aufgeführt.



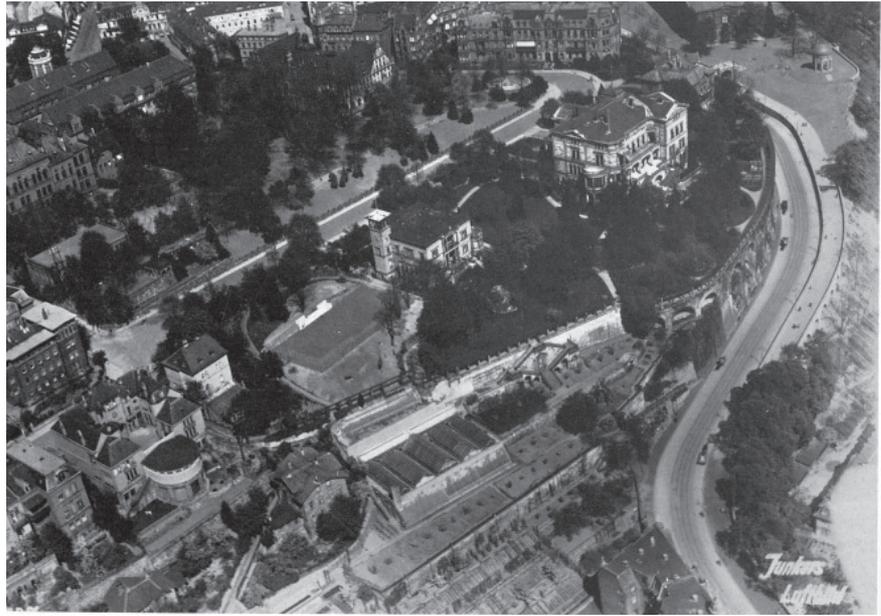
Ruine einer Henschelvilla auf dem Weinberg



Weinbergpark mit Pergola



Illuminierter Weinberg (2007)



Luftbild Vorkriegssituation des Weinberges, Quelle: Stadtmuseum Kassel

Der Abwägungsprozess beider Standortkonzepte hatte zum Ergebnis, dass das Standortszenario B Basis der weiteren Betrachtungen sein soll. Mit dem Land Hessen wurde darüber hinaus vereinbart, dass die Erweiterung des Brüder Grimm-Museums in Verbindung mit einem Neubau des Deutschen Tapetenmuseums am Standort Weinberg entwickelt werden soll.

Um die Realisierbarkeit sicherzustellen, sind bereits Untersuchungen (Baurecht und Baugrund) zur Bebaubarkeit des präferierten Teils des Weinbergs in Gang gesetzt worden.

Umsetzungsschritte

Bis zur Fertigstellung des Museumsneubaus auf dem Weinberg soll das Palais Bellevue einschließlich Nebengebäude vorübergehender Standort des Brüder Grimm-Museums sein.

Langfristige Nutzungsperspektive für das Palais Bellevue kann ein multifunktionales, kulturelles Grimm-Veranstaltungszentrum sein, das Verwaltungs- und städtischen Repräsentationszwecken dienen kann, aber auch zur Forschungsstätte mit Konferenz- und Ausstellungsfunktionen ausgelegt werden kann. Das künftige Nutzungsprofil des Palais Bellevue ist jedoch noch zu konkretisieren, um die Instandsetzung entsprechend nutzungsspezifisch auszurichten.

Da derzeit nicht sichergestellt werden kann, dass der Neubau des Brüder Grimm-Museums bis zum 250-jährigen Jubiläum der Kinder- und Hausmärchen fertig gestellt sein wird, ergeben sich notwendigerweise folgende vier denkbare Umsetzungsschritte:

Nutzungsverteilung während Umsetzung

Phase I ab 2009

- Instandsetzung des Nebengebäudes
- Herrichten des Erdgeschosses als Veranstaltungsraum mit Bezug zum Garten
- Temporäre Museumsnutzung von Flächen im Südflügel des Kulturbahnhofs
- Auslobung Realisierungswettbewerb BGM (DTM) am Weinberg

Phase II ab 2010

- Interimsphase für das Nebengebäude: Einzug der Verwaltung und der Bibliothek
- Instandsetzung des Palais Bellevue (Treppe, Aufzug, Raumbereiche ehem. ILSG, Verlagerung der Toiletten ins Untergeschoss)

Phase III ab 2011

- Interimsphase für das Palais Bellevue; Einzug der Ausstellungsflächen in die beiden ersten Obergeschosse (ca. 450 m²) des Palais Bellevue
- provisorisches Informationszentrum und Shop im Erdgeschoss
- Teilumzug der Verwaltung ins Dachgeschoss des Bellevue; dadurch Veranstaltungsraum im Nebengebäude für Zweckbestimmung verfügbar
- Realisierung des Museumsbaus am Weinberg

Phase IV ab 2013/2014

- Einzug des Brüder Grimm-Museums in den Museumsneubau am Weinberg
- Folgenutzung Palais Bellevue (allgemeine städtische, kulturelle Nutzungen)



Phase I ab 2009



Phase II ab 2010



Phase III ab 2011



Phase IV ab 2013/2014

02.01.5 Raumprogramm und Nutzungsverteilung

Neubau am Weinberg (s. Anlage 1-10, Raumprogramm Fassung 010 B.1)

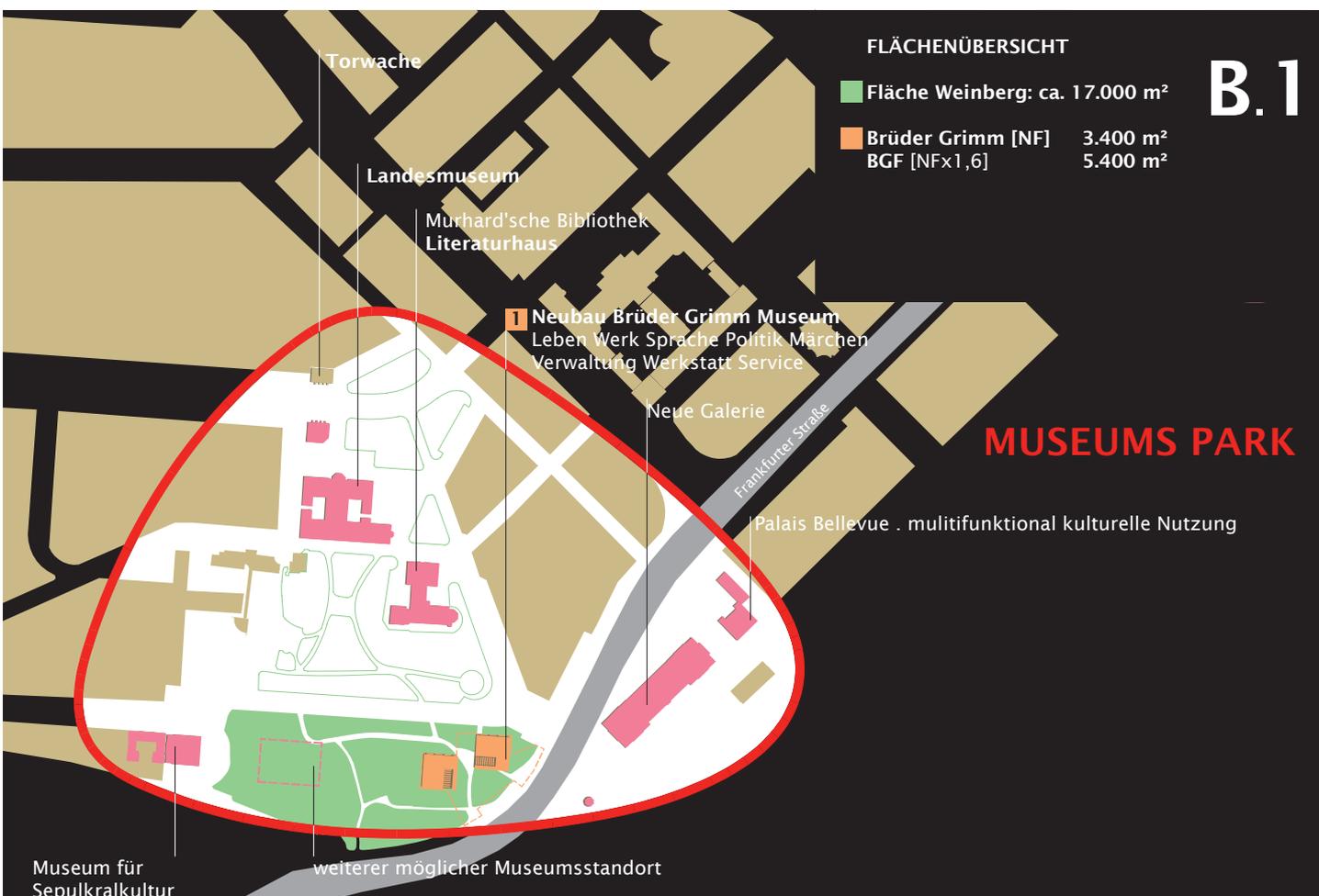
Nutzungskonzept B.1 (s. Anlage 1-13)

Für das Brüder Grimm-Museum sind insgesamt 1.515 m² Ausstellungsfläche, inklusive Schautresor für das Weltdokumentenerbe und sog. ‚kleiner Märchenwelt‘ (ca. 700 m²) vorgesehen. Zusammen mit den ergänzenden Nutzungen wie Besucherservice und Verwaltungsflächen umfassen die Nutzflächen insgesamt 3.400 m² (BGF = ca. 5.400 m²).

Die vollständige Unterbringung des Raumprogramms des BGM auf dem Weinberg schafft ein neues und signifikantes Zentrum für die Brüder Grimm-Aktivitäten in Kassel. Gleichzeitig bedeutet sie eine deutliche Reduzierung der erforderlichen Flächen, da parallel für mehrere Standorte ausgewiesenen Flächen für gebäudespezifische Nutzungen und Besucherservice nunmehr entfallen.

Angesichts der besonderen Attraktivität des Standortes ist anstelle eines Bistros ein Museumscafé ins Raumprogramm aufgenommen worden.

Zur Unterstützung und Förderung der Kinder- und Jugendarbeit sind Veranstaltungsflächen mit ca. 120 m² berücksichtigt. Der Veranstaltungs-



saal kann neben der Nutzung für die Grimmaktivitäten auch von anderen Nutzern belegt werden.

Neben den zentralen städtischen Depotflächen sind für den über den Museumsbetrieb hinausgehende erforderliche Lagerungsmöglichkeiten vorgesehen.

Nutzungskonzept B.2 (s. Anlage 1-14)

Eine mögliche Erweiterung der Nutzungskonzeption B.1 um die sog. ‚große Märchenwelt‘ geht von weiteren 2.280 m² Bewegungs- und Ausstellungsflächen für zusätzliche ca. 165.000 Besucher pro Jahr aus. Diese Erweiterungsoption erfordert zusätzliche Service- und Besucherflächen. Daraus leitet sich eine zusätzliche Nutzfläche von insgesamt 2.860 m² ab (BGF_{zusätzlich} ca. 4.600 m²). Diese Gesamtnutzfläche von 6.260 m² kann in einem Zuge oder in zwei Bauabschnitten realisiert werden.

Die Realisierungschancen der Erweiterung hängen jedoch ganz entscheidend von der Kubatur ab, die gemäß dem zu entwickelnden Bebauungsplan zusätzlich zu dem zu realisierenden Bauvolumen von BGM (BGF_{BGM} ca. 5.400 m² und DTM (BGF_{DTM} ca. 5.000 m²) unter Beibehaltung des parkartigen Charakters auf dem Weinberg möglich ist.



Nutzungsverteilung

Der überwiegende Teil der Ausstellungs-, Lager und Technikflächen sollte sich unterhalb der Parkoberfläche befinden. Ein Café in den ‚geöffneten‘ Stützmauerbögen böte einen weiten Blick über die Karlsau. Zugänge wären auf drei Ebenen des Gebäudes möglich (Straßenebene, Parkebene und Ebene der Fußgängerbrücke über die Frankfurter Straße) und ließen sich in einem zentralen Eingangsbereich zusammenfassen, in dem die Höhenunterschiede der Topografie durch Aufzüge barrierefrei überwunden würden. Verwaltungs- und Veranstaltungsflächen wären im oberirdischen Gebäudeteil untergebracht.

02.01.6 Umsetzung

Zur Wettbewerbsvorbereitung für die Errichtung des Neubaus am Weinberg sind die Rahmenbedingungen am Standort zu klären. Ein Verfahren zur Erlangung des Baurechts und die Untersuchung des Baugrundes sind bereits eingeleitet worden. Weiterhin ist zu definieren, in welchem Umfang das BGM auf dem Weinbergpark entwickelt werden soll (Erweiterung um große Märchenwelt, ggf. als 2. Bauabschnitt). Es ist zu prüfen, inwieweit eine thematische und bauliche Nähe zum dort angedachten Deutschen Tapetenmuseum sinnvoll und verträglich ist.

Für die Erhaltung des parkartigen Charakters der Weinbergflächen ist es erforderlich, eine Obergrenze für die oberirdische Kubatur zu definieren.

Kosten

Für die Instandsetzung des Palais Bellevue und des Nebengebäudes zur Herrichtung der geplanten Nutzung als multifunktional kultureller Veranstaltungsort ist ein Budget von EUR ca. 1,9 Mio. vorgesehen. Um die erforderlichen Baumaßnahmen zu identifizieren und die genauen Kosten zu ermitteln, ist jedoch noch eine detaillierte Untersuchung erforderlich.

Die für den Neubau des BGM am Weinberg (Lösung B.1) ermittelten Investitionskosten belaufen sich auf EUR ca. 14,5 Mio. (incl. Planungskosten, Ausstellungsausstattung, Baugrunderschwernisse). Neben den einzusetzenden städtischen Haushaltsmitteln ist die Beantragung von zusätzlichen Fördermitteln (EFRE) vorgesehen. Für die Umsetzung eines Bräder Grimm-Museums mit großer Märchenwelt und damit weiterer ca. 2.300 m² Ausstellungsfläche (Lösung B.2), würden Investitionen in Höhe von EUR ca. 25,8 Mio. erforderlich.

Daten im Überblick

Ausstellungsfläche (ist soll B.1)	642 m ² 1.515 m²
Nutzfläche (incl. Nebengeb.) (ist soll B.1)	1.227 m ² 3.400 m²
Neueröffnung geplant für	2014
Personal in VZÄ (ist soll B.1)	4,67 7,5

02.02 Stadtmuseum Kassel [SMK]

02.02.1 Das Stadtmuseum in Kassel

Das Stadtmuseum Kassel zeigt die wechselvolle Geschichte der durch den Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstörten Residenz- und Regierungstadt Kassel. Präsentiert werden die Anfänge bis in die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Alltags-, Industrie- und Sozialgeschichte und unter Einbeziehung der eingemeindeten ehemaligen Dörfer. Dreißig Jahre nach seiner Gründung verfügt das Stadtmuseum über einen umfangreichen Sammlungsbestand von ca. 60.000 Objekten unterschiedlicher Beschaffenheit, die es in seinen wertvollsten und wichtigsten Teilen Stiftungen Kasseler Bürger zu verdanken hat.

Durch zahlreiche Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungsprogramme mit breitem Themenspektrum hat sich das Stadtmuseum als unverzichtbares Forum der städtischen Erinnerungskultur Kassels entwickelt und selbst international fachliche Anerkennung geerntet. Seine Stärke beruht auf seiner Offenheit für alle an der Geschichte Kassels interessierten Menschen: Alt- und Neubürger, unabhängig von Herkunft, Jahrgang,



Profession oder Bildungsgrad. Mit seinem Förderverein ‚Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V.‘ ist es ihm gelungen, ehrenamtliches Engagement in einem der mitgliederstärksten Museumsvereine Deutschlands zu bündeln. Gemäß seines hohen Bildungsauftrags, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche, hat seit 2006 die Museumspädagogik Verstärkung erfahren. Die Jahresfrequenz von 15.000 Besucherinnen und Besuchern soll deutlich gesteigert werden.

02.02.2 Das Stadtmuseum im Kunsthaus

Leitung Dr. Cornelia Dörr (seit 2007)

Nutzfläche	1.138 m ²
Ausstellungsfläche	680 m ²
Betriebskosten 2006	EUR 543.926,--
Besucherzahl 2006	15.000
Ein Besucher kostet die Stadt im Jahr	EUR 36,--
Gründung des SMK	1979
Nutzung als SMK seit	1979
Priorität	P1

Das ursprünglich Kunst- und Kulturhaus genannte Objekt am Ständeplatz wurde 1869 nach Plänen des Berliner Architekten Albert Scholtz als zweigeschossiges Gebäude mit Ziegelmauerwerk und Flachdach im Stil des Historismus errichtet und diente verschiedenen Kasseler Vereinen zur gemeinsamen Nutzung. Es wurde bereits wenige Jahre später von der Stadt Kassel übernommen und um ein drittes Geschoss erweitert. Im zweiten Weltkrieg wurde es bis auf die Fassaden fast vollständig zerstört und 1955 in vereinfachter Form wieder aufgebaut.

Das Gebäude ist aufgrund seiner geometrischen Struktur (geringe Gebäudetiefe von ca. 7,5 m und 9,5 m, unzusammenhängende Flächen) nur bedingt für eine zeitgemäße museale Nutzung geeignet.

Bis zu seiner heutigen Nutzung als Stadtmuseum (seit 1979) hat das Gebäude u.a. als Kunsthaus, Knabenschule, Kunstverein, Volkshochschule und documenta-Archiv gedient.

Sammlungsbestände und Ausstellung

Die historisch-kulturhistorischen Sammlungsbestände des Stadtmuseums – mehrheitlich Stiftungen und Schenkungen – sind sehr heterogen und reichen vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Neben zahlreichen Gemälden, Grafiken, Fotografien (vor allem Stadtansichten und Porträts), kirchlichem Gerät und seltenen Judaica, Textilien, Möbeln und anderen Objekten des Kasseler Kunsthandwerks werden vielfältige Zeugnisse der Sozial- und Alltagskultur des Industriezeitalters bewahrt. Spezifische Ausstellungsstücke bilden neben besonders anschaulichen Stadtmodellen u.a. auch Relikte der Bombennächte des Zweiten Weltkrieges, ‚Notprodukte‘ des Wiederaufbaus oder Architekturfragmente verloren gegangener historischer Gebäude.

Gezielt erweitert werden soll künftig vor allem der Bestand zur politischen Geschichte seit 1955.



Aktuelles Foto Kunsthaus am Ständeplatz



Historisches Foto des Vorkriegszustandes des Kunsthauses

Die gegenwärtig auf einer Fläche von ca. 500 m² beengt untergebrachte Dauerausstellung konnte wegen anderweitiger Nutzungen des Gebäudes nur stufenweise und in größeren zeitlichen Abständen verwirklicht werden. Verteilt über zwei Stockwerke – einschließlich Präsentation im Treppenaufgang - werden gezeigt:

- Die Stadtentwicklung Kassels von ihren Anfängen bis zum 18. Jh.
- Biedermeier, Verfassungskämpfe und Industrialisierung im 19. Jh.
- Gründerzeit im Kaiserreich bis zur ‚Jahrtausendfeier‘ 1913
- Eintritt in den 1. Weltkrieg, Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Kriegszerstörung und Wiederaufbau bis zum Stichtatum 1955.

Eine gewünschte Ausweitung der Bereiche Mittelalter und Reformation wie eine Fortführung der jüngeren Zeitgeschichte sind aufgrund des eingeschränkten Flächenangebotes derzeit nicht möglich.

Baulicher Zustand und räumliche Situation des Stadtmuseum

Das im Krieg bis auf die Fassaden zu Ständeplatz und Wilhelmstraße zerstörte, 1955 aus Trümmerschutt zu Teilen wieder errichtete Gebäude seit 1979 sukzessive durch das Stadtmuseum genutzt, weist eine Vielzahl von Mängeln auf, die den Museumsbetrieb einschränken:

- beschränktes Flächenangebot zur Präsentation der Sammlungsbestände in der Dauerausstellung, zu kleine Wechselausstellungsfläche
- kleinteilige Raumstruktur in den Ausstellungsräumen
- keine Rundgangsmöglichkeit
- Veranstaltungsraum schlecht erschlossen
- Wechselausstellung in isolierter Lage
- mangelhafter baulicher und vorbeugender Brandschutz (u.a. provisorische, notwendige Treppe im Hof)
- fehlende Dämmung (Fassade und Dach) u.a. auch Überhitzung der Räume (insbesondere der Wechselausstellungsfläche im Dachgeschoss)
- zum Teil einfachverglaste Fenster in den Fassaden
- aufwändige Raumkonditionierung (Befeuchter/Entfeuchter/Lichtschutz)
- teilweise provisorische und defekte Ausstellungstechnik
- überalterte Beleuchtungstechnik und Elektrik
- überaltetes Heizungsnetz



Ausstellung mit Stadtmodell (aktuell)



Ausstellungsstück; altes Filmvorführgerät



Ausstellungsraum im 2. OG

- feuchte Kellerräume
- in weiten Teilen überalterte Bodenbeläge
- überwiegend defekte Vitrinenausstattung
- fehlendes plausibles Leitsystem

Durch das zwischen den Ausstellungsbereichen angeordnete Treppenhäuser wird die Besucherführung erschwert. Die Zuschnitte der einzelnen Ausstellungsräume schränken die Nutzungsmöglichkeiten weiter ein.

Verwaltungsflächen, Werkstatt und Archivbereiche sind im Gebäude ungünstig oder schwer zugänglich untergebracht, wodurch die interne Kommunikation und Abstimmung beeinträchtigt wird.

Die grundsätzliche Instandsetzungsbedürftigkeit sowie die Notwendigkeit der baulichen und technischen Anpassung an einen modernen Museumsbetrieb sind daher zwingend geboten.

Die Fassaden am Ständeplatz und zur Wilhelmstraße sind als Kulturdenkmal in der Kasseler Denkmaltopographie eingetragen. Alle übrigen Baustrukturen und -elemente können überplant werden.

Zur Erweiterung der Nutzfläche des Museums sind bereits 1994 seitens des Hochbauamtes der Stadt Kassel Lösungen zur Bebauung der dreieckförmigen Hoffläche vorgelegt worden, die jedoch nicht zur Ausführung gekommen sind.

Die Erweiterung und Umgestaltung des Gebäudes war bereits mehrfach Aufgabenstellung für Projekte und Diplomarbeiten des Fachbereichs Architektur der Universität Kassel. Jüngste Projekte wurden Anfang 2008 unter der Leitung von Prof. P. Oswald erarbeitet und im Stadtmuseum der Öffentlichkeit vorgestellt.

02.02.3 Perspektive des Stadtmuseums

Aufgrund des oben beschriebenen baulichen Zustandes des Gebäudes und der nicht zeitgemäßen Ausstellungsgestaltung und Ausstattung ist vom Magistrat der Stadt Kassel dringender Handlungsbedarf festgestellt worden. Im Hinblick auf die anstehende Jubiläumsfeier zur 1.100-jährigen Ersterwähnung der Stadt Kassel im Jahr 2013, ist eine Fertigstellung der Arbeiten und die Neueröffnung eines modernen und attraktiven stadthistorischen Museums in 2012 vorgesehen.

Inhaltliche Ausrichtung und Präsentation

Das Stadtmuseum Kassel will attraktives, lebendiges und kommunikatives Zentrum der Kasseler Erinnerungskultur sein und nachhaltig zur Identitätsstiftung der Bürger und Bürgerinnen beitragen. Ziel ist es, diesen Anspruch künftig weiter zu entwickeln und zu profilieren.



Historischer Stich des Originalzustandes des Kunsthauses



Foto des kriegszerstörten Kunsthauses



Abbildung des ursprünglichen Erdgeschossgrundrisses

Im Werkstattgespräch Stadtmuseum wurden folgende Anregungen und Empfehlungen herausgearbeitet:

- Das Stadtmuseum soll Kassels Geschichte erlebbar erzählen. Wichtige Themen der Stadtgeschichte sollen in Ausschnitten („einzelne Zeitfenster öffnen“) hervorgehoben werden
- Inszenierung am Objekt, um eine emotionale Identifikation und Bindung zu evozieren (Kontextualisierung)
- Alltagsgeschichte als Stärke des Museumskonzepts herausarbeiten
- Region bei der inhaltlichen Ausrichtung und dem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm einbeziehen
- Inhaltlich sollte eine Abstimmung mit dem Landesmuseum erzielt werden

Neustrukturierung der Dauerausstellung

Die geplante neue Strukturierung der Hauptabteilungen des historischen Rundgangs im zukünftigen Stadtmuseum Kassel folgt der Idee, entscheidende Epochen, Ereignisse und Entwicklungen der Stadtgeschichte allgemein verständlich zu behandeln und damit verschiedene Zielgruppen erreichen zu können. Derzeit sind vier Stationen mit nachfolgenden Arbeitstiteln vorgesehenen:

- Die versunkene Stadt
- Die verordnete Stadt
- Vom Untertanen zum Bürger
- Krieg und Frieden

Es ist Ziel, die Stationen des chronologischen Rundgangs durch eine Vielzahl wechselnder Begleitpräsentationen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten zu bereichern und zu kommentieren. Nicht nur hinsichtlich Gestaltung der Hauptabteilungen, sondern auch der bei baulichen Ausgestaltung sind insbesondere in Bezug auf Bauplastik und Modelle raumgreifende „Schlüsselexponate“ zu berücksichtigen⁽¹⁾.

Zielgruppen

Zielgruppen des Stadtmuseums sind alle Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region, Kinder und Jugendliche, sowie Besucher der Stadt. Wegen seines speziellen Bildungsauftrages bietet es zudem vielfältige Angebote für Gruppen, Schulen, Universität, Einrichtungen, Vereine, Initiativen Verbände und Firmen. Das Stadtmuseum motiviert dank seines Fördervereins „Freunde des Stadtmuseums e.V.“ in vielerlei Hinsicht zu ehrenamtlichem Engagement, Spenden wie Stiftungen und einem Dialog der Generationen. Die enge wie erfolgreiche Zusammenarbeit wird im Sinne einer zukunftsorientierten Besucherentwicklung („Audience development“) weiter intensiviert. Es wird erwartet, dass in den neuen Räumlichkeiten und durch die neuen Präsentationen bis zu 50.000 Besucher pro Jahr angesprochen werden können.

¹ weitere Ausführungen siehe Anhang: „Stadtmuseum Kassel - Konzeptionelle Rahmenbedingungen und Schwerpunkte zur inhaltlichen und baulichen Entwicklung“, April 2008

Personal

Das Stadtmuseum ist derzeit mit folgenden fünf Vollzeitstellen ausgestattet:

- Museumsleiterin
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter/stellv. Leitung
- Museologe/Museumspädagoge
- Sekretärin
- Hausmeister/Ausstellungstechnik

Wichtige Unterstützung erfährt die Arbeit des Stadtmuseums durch ehrenamtliche Mitarbeiter aus dem Verein der ‚Freunde des Stadtmuseums‘. Diese Unterstützung ist wesentliches Rückgrat der Aktivitäten des SMK. Die personelle Ausstattung ist jedoch knapp bemessen. Die Bereitstellung von Kassen- und Aufsichtspersonal wird durch externe Dienstleister übernommen.

Zu Organisation und Betrieb der geplanten (offenen) Bibliothek würde die Einrichtung einer Stelle ‚Sachbearbeitung‘ erforderlich. Zur Erarbeitung von Wechsellausstellungen sollten verstärkt auch externe Wissenschaftlern und Kustoden heran gezogen werden können. In Hinsicht auf das geplante Informationszentrum zur Stadtgeschichte („Marktplatz“) im Foyer und der Steigerung der Effektivität verschiedener Serviceleistungen (z.B. Fotorecherchen) ist eine intensive Kooperation mit dem Stadtarchiv geplant.

Vernetzung

Das Stadtmuseum ist Ort inhaltlicher und organisatorischer Verknüpfungen mit anderen Museen und kulturellen Einrichtungen, zu allererst in Stadt und Region, darüber hinaus aber auch auf landesweiter, nationaler und internationaler Ebene (zum Beispiel Städtepartnerschaften). Hinsichtlich der Organisation von Ausstellungen besteht Austausch mit den Museen des Landkreises, Archiven der Stadt Kassel, den verschiedenen Einrichtungen der ‚Museumslandschaft Hessen Kassel‘, hier vor allem mit dem Hessischen Landesmuseum, dem Hessischen Staatsarchiv Marburg, der Universitätsbibliothek Kassel, der Historischen Kommission für Hessen sowie weiteren Netzwerken (NINO), Heimat- und Geschichtsvereinen der Region Nordhessen. Zukünftig sollen besonders die Kooperationen mit Universitäten und Schulen gestärkt werden.



Blick in die Wilhelmstraße/Karlskirche



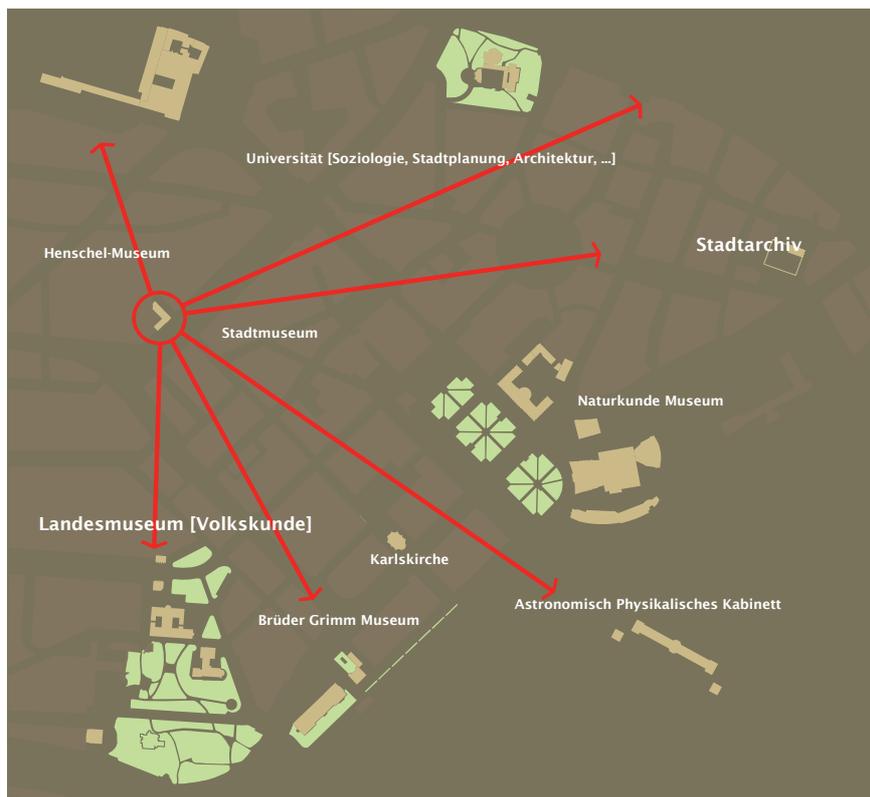
Foto des Druselturmes in der Innenstadt

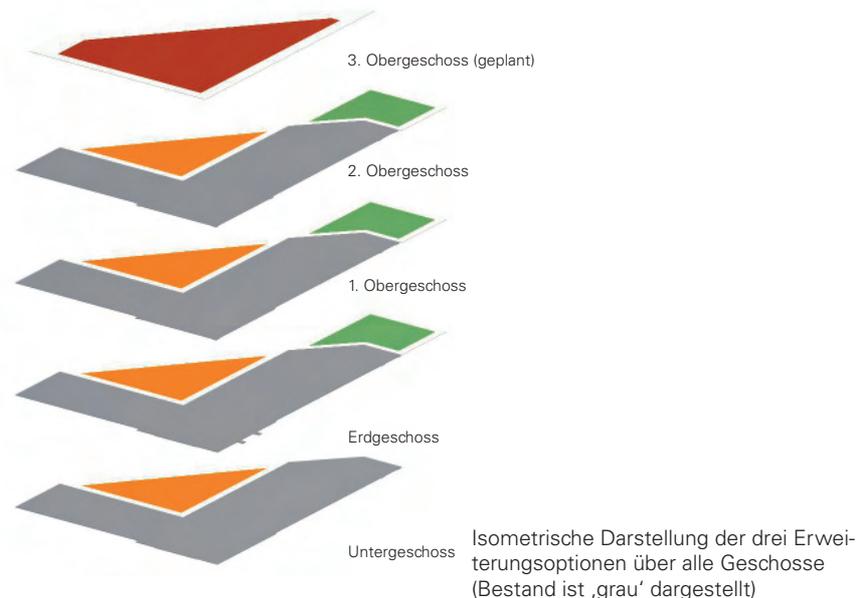
02.02.4 Standort und Nutzung

Das Stadtmuseum ist Teil eines durch Landeszentralbank und Ständehaus bestehenden, Raum bildenden Ensembles am Ständeplatz und befindet sich am Ende der Wilhelmstraße, deren gegenüberliegender Pol durch die Karlskirche (1698/1710) gebildet wird.

Das im Zuge der Masterplanentwicklung durchgeführte Werkstattgespräch zum Stadtmuseum hatte nach intensiv geführter Diskussion die Bestätigung des derzeitigen Standortes im (wiederaufgebauten) Kunsthaus zum Ergebnis, trotz beengter Grundstücksverhältnisse und damit eingeschränkten Erweiterungspotenzialen sowie mangelnder räumlicher Vernetzung innerhalb eines Kultur-Clusters. Diese Entscheidung ist wesentlich auch Ergebnis enger emotionaler Bindung der Mitglieder des Museumsvereins an den von ihnen entwickelten Standort.

Ergebnis des Werkstattgesprächs ist der Wunsch nach zusätzlichen Nutzflächen in Form von Gebäudeerweiterungen des Stadtmuseums. Der Standort bietet zusätzlich zur vorhandenen Nutzfläche von 1.138 m² insgesamt drei Erweiterungsoptionen, in denen die zusätzlich zu schaffende Nutzfläche von ca. 800 m² untergebracht werden kann (siehe auch Anlage 02-1):





02.1 Option I (orange): Hofüberbauung, Schließen der verbleibenden, dreieckförmigen Grundstücksfläche mit einer Nutzfläche von ca. 468 m²

02.2 Option II (grün): Gebäudeverlängerung des Gebäudeflügels Wilhelmstraße mit Möglichkeit der Durchfahrt zur Erschließung der dahinter liegenden Stellflächen, max. Nutzfläche von 210 m²

02.3 Option III (rot): Gebäudeaufstockung durch Abtragen des vorhandenen Walmdaches und Herstellen eines ca. 4,5 m hohen Staffelgeschosses, das auch über die hofseitige Überbauung reicht, mit einer Nutzfläche von ca. 325 m².

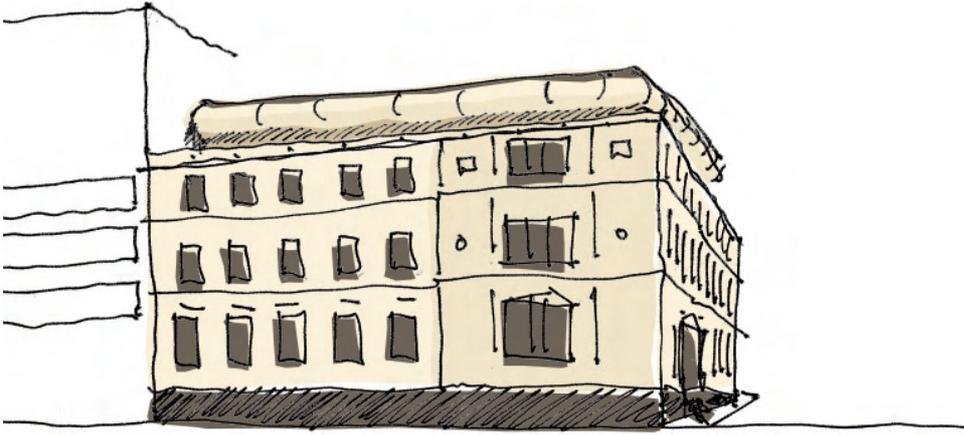
Ferner sind eine Verbesserung der Eingangssituation und eine barrierefreie Erschließung des Museums gewünscht. Die vorgesehene Aufstockung soll dem Bauwerk angemessen und attraktiv gestaltet sein.

Alternativ zur Unterbringung der Funktions- und Verwaltungsräume im Stadtmuseum ist eine Verlagerung dieser Nutzungen zugunsten der Ausstellungsfläche in unmittelbar angrenzende Gebäude (mit direktem Zugang zum Foyerbereich des Stadtmuseums) denkbar. Im Vorfeld der weiteren Planungen muss geprüft werden, ob dazu geeignete Räumlichkeiten verfügbar sind.

Die Überprüfung der Tragfähigkeit des Gebäudes durch das Ingenieurbüro Eisfeld^[1] hat ergeben, dass die genannten Erweiterungsoptionen nach entsprechender Ertüchtigung des Tragwerks grundsätzlich umsetzbar sind.

Als zusätzlicher Baustein dezentraler Museumsstandorte kann z.B. der gerade wieder instand gesetzte Druselturm dem Stadtmuseum zugeordnet werden.

1 EisfeldIngenieure: Statische Stellungnahme Erweiterung Stadtmuseum, 2/2008



Skizze zu einer möglichen Ausbildung des Dachgeschosses als Staffelgeschoss

02.02.5 Raumprogramm und mögliche Nutzungsverteilung

In Abstimmung mit dem Kulturamt, der Museumsleitung und dem Verein der Freunde des Stadtmuseum ist ein Raumprogramm entwickelt worden, das den Anforderungen eines modernen Museums entspricht (siehe Anlage 02-2).

Neben einer Vergrößerung der Wechselausstellungsfläche sind Zuwächse für die Dauerausstellung und die Museumspädagogik berücksichtigt, um ein erweitertes und flexibles Themenangebot gewährleisten und perspektivisch die Entwicklung der Stadt Kassel angemessen präsentieren zu können.

Die Ausstellungsflächen verteilen sich über die drei Vollgeschosse auf die beiden Gebäudeflügel. Denkbar ist folgende Unterbringung:

- I. Die Versunkene Stadt: EG (Flügel Wilhelmstraße) und KG (Flügel Wilhelmstraße und Hoffläche)
- II. Die verordnete Stadt: 1. OG (Flügel Wilhelmstr. und Hoffläche)
- III. Vom Untertan zum Bürger: 1. OG (Flügel Ständeplatz und Hoffläche)
- IV. Krieg und Frieden: 2. OG (Flügel Ständeplatz und Hoffläche)
- Sonderausstellungsraum: 2. OG (Flügel Wilhelmstraße)

Ferner wird eine Neuordnung des Foyerbereiches, als offenes Informationszentrum und Begegnungsfläche mit vielfältigen Serviceangeboten (Auskunft, Shop u.a.) gewünscht, einschließlich Kabinetträumen für ein kleines Schaumagazin (Neuerwerbungen) und stadthistorische Sonderpräsentationen verschiedener Arbeitsgruppen⁽¹⁾.

Im Dachgeschoss könnte der multifunktional einsetzbare Vortragsraum mit angrenzendem, verbessertem Bistrobereich angeordnet werden.

Der Verwaltungsbereich sieht ein vergrößertes Sekretariat, sowie flexibel nutzbare Arbeitsplätze zur Projektarbeit vor.

¹ weitere Ausführungen siehe Anhang: ‚Stadtmuseum Kassel - Konzeptionelle Rahmenbedingungen und Schwerpunkte zur inhaltlichen und baulichen Entwicklung‘, April 2008

02.02.6 Umsetzung

Auf dem Weg zur konkreten Umsetzung werden folgende Schritte empfohlen:

- Investitionskostenprüfung und Verifizieren des Projektbudgets, ggf. Anpassung des Raumprogramms
- Beauftragung eines Büros zur Wettbewerbsdurchführung
- Fortschreibung des inhaltlichen Konzepts
- Erstellung eines museologischen und ausstellungstechnischen Anforderungs- und Aufgabenkataloges
- Beauftragung eines Ausstellungsgestalters (zur Unterstützung der Aufgabenbeschreibung)
- Auslobung eines Realisierungswettbewerbs (Architektur und Innenraumgestaltung) zu Instandsetzung und Erweiterung des Stadtmuseum Kassel am Ständeplatz. Hierbei Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Belange – insbesondere bezüglich der Aufstockung. Es wird empfohlen eine Vertretung des Denkmalschutzes zur fachlichen Beratung in das Preisgericht zu berufen.
- Auslobung eines Wettbewerbs zur Gestaltung der Ausstellung
- Öffentlichkeit schaffen: Bespielung ‚temporärer‘ Standorte

Die weiteren Schritte werden der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt und anschließend von den Fachämtern unter Einbeziehung externer Fachplaner begleitet und umgesetzt.

Nächster Meilenstein auf dem Weg zur Umsetzung der Instandsetzung und Erweiterung des Stadtmuseums ist im Zuge eines Realisierungswettbewerbs die Auswahl eines Architekturbüros.

Kosten

Für Instandsetzung und Erweiterung des Stadtmuseums sind jeweils Kosten für die einzelnen Erweiterungsmodule ermittelt worden. So sind in den ermittelten Gesamtkosten (siehe Anlage 02-3) von ca. 7,4 Mio. EUR u.a. Planungsmittel, Kosten für die Ausstellungsausstattung und Umzugskosten enthalten.

Daten im Überblick

Ausstellungsfläche (ist soll)	680 m ² 1.100 m²
Nutzfläche (ist soll)	1.138 m ² 1.931 m²
Neueröffnung geplant für	2012
Personal in VZÄ (ist soll)	5,0 6,0

Schlussbemerkung

Die vom Deutschen Museums Bund und dem ICOM-Deutschland entwickelten ‚Standards für Museen‘ können helfen, die bestehenden Qualitäten in den städtischen Museen weiter zu entwickeln und zu maßstabbildenden Standards auszubauen.

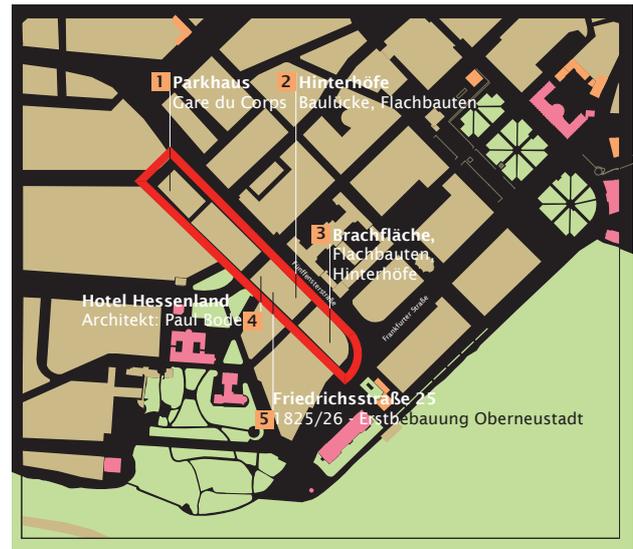
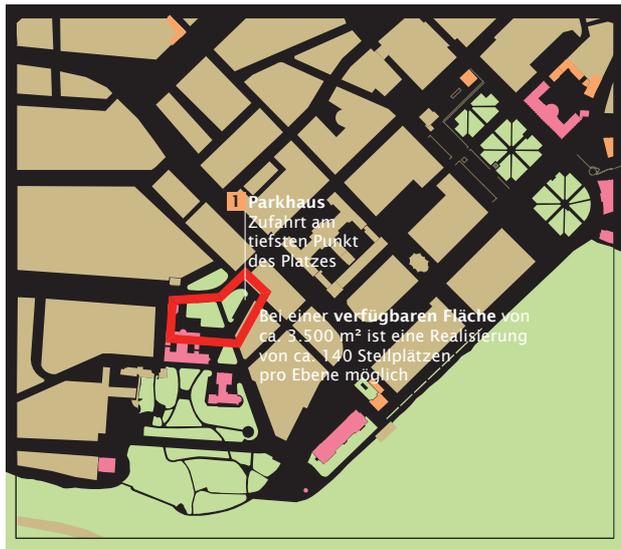
In diesem Zusammenhang sollte geprüft werden, ob die drei Museen und zwei Archive zu einer organisatorischen Einheit zusammengefasst werden könnten. Dies würde die Koordination der thematischen Ausrichtung der Dauer- und Wechselausstellungen, die Steuerung der personellen Ressourcen, die Umsetzung von Qualitätsstandards und vor allem den stärker auszubauenden Bereich des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit ggf. erleichtern.

Für eine kulturwirtschaftlich stärkere Positionierung insbesondere der ‚Marke Grimm‘ (globale Bedeutung, Strahlkraft) wird empfohlen, ein externes Büro für Kulturmarketing mit der Entwicklung einer Konzeption zu beauftragen. Diese sollte abgestimmt sein mit einem noch zu erarbeitenden einheitlichen Erscheinungsbild (Corporate Design) der städtischen Museen.

Im Hinblick auf den gemeinsamen Auftritt der Museumslandschaft Kassel insgesamt wäre z.B. die Einführung eines sich an allen Museumsstandorten wiederholenden Elements („culturecube“) denkbar, das als wieder erkennbares Element die Funktion eines Informationsträgers übernehmen kann und gleichzeitig als gegenseitiger Verweis und als Zeichen der Zusammengehörigkeit fungiert.

Mit den geplanten Maßnahmen soll für die Bürgerinnen und Bürger wie für die Besucherinnen und Besucher der Stadt die herausragende kulturelle Position der Stadt deutlicher sichtbar werden. Dies kann zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Kasseler Bürgerinnen und Bürger beitragen, die Attraktivität der Stadt für Neubürger steigern und zusätzliche Sogkraft für Gäste und Touristen ausüben.

Als Standort vieler kreativ Tätigen, seien es die Bereiche Kunst, Design, Architektur oder Wissenschaft, hat Kassel ein hohes Potenzial an Kreativität, Authentizität, Engagement und Leistungsorientierung. Das kreative Potenzial dieser Berufsgruppen wird als entscheidend für die Entwicklung der von Innovation und Talent bestimmten Zukunftsbranchen betrachtet. Sie finden bereits heute in Kassel gute Voraussetzungen zur Umsetzung ihrer besonderen Bedürfnisse wie Freiräume, ephemere Raumangebote und einen hohen Freizeitwert. Die Stärkung des kulturellen Angebots wird wesentlich dazu beitragen, das kreative Milieu in der Stadt auszubauen, neue Talente für Kassel zu interessieren und diese langfristig an den Ort zu binden.



Stadtreparatur im Zusammenhang mit der Masterplanung

Der Brüder Grimm-Platz ist als städtebaulicher Gelenkpunkt gleichzeitig der (historische) Übergang und Eingang zur Stadt aus Richtung Wilhelmshöhe. Als Platz derzeit nicht erfahrbar, liegt auch die städtebauliche Qualität der näheren Umgebung entlang der Fünffensterstraße weit hinter der historischen Ursprungsabsicht, dem heutigen städtebaulichen wie architektonischen Potenzial sowie der Bedeutung dieser Innenstadtlage zurück.

Die Baublöcke entlang der Fünffensterstraße sind durch eine heterogene und in großen Teilen vernachlässigte und unwirtliche Bausubstanz geprägt. Kriegsschäden sind hier noch offensichtlich, einige Provisorien aus der Nachkriegszeit, Baulücken und unbefriedigende Nutzungsformen prägen das Bild dieses Raumes.

Brüder Grimm-Platz

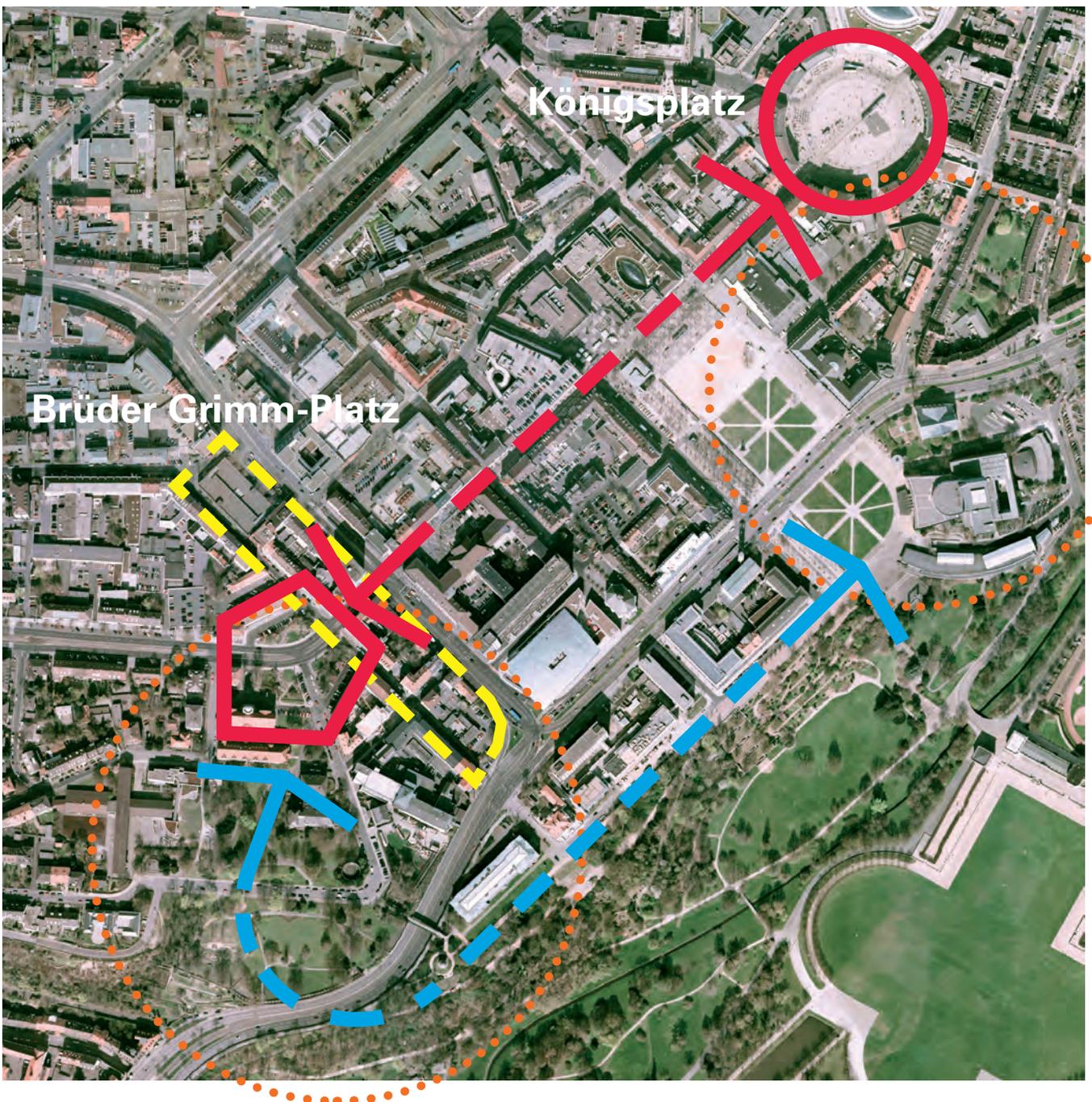
Die Neugestaltung und Sichtbarmachung des Brüder Grimm-Platzes ist ein zentrales Ziel der Stadtbildverbesserung. Im Zusammenhang mit Gestaltüberlegungen und ggf. Verkehrswegeänderungen wird empfohlen, den Platz (in Teilen) mit einer Tiefgarage zu unterbauen, um an dieser Stelle der Innenstadt für die Besucher der Museen und der Innenstadt das notwendige Stellplatzangebot zu schaffen. Die topographische Lage ermöglicht eine optimale Erschließung im Bereich der Friedrichsstraße. Diese Maßnahme bietet folgende Perspektiven:

- oberirdisches Parken auf dem Brüder Grimm-Platz nur in geringem Umfang
- Stellplatzlösung für das ‚Museumsquartier Weinberg‘
- Verzicht auf das Parkhaus am Gare-du-Corps-Platz (angemessene Neubebauung möglich)

Fünffensterstraße

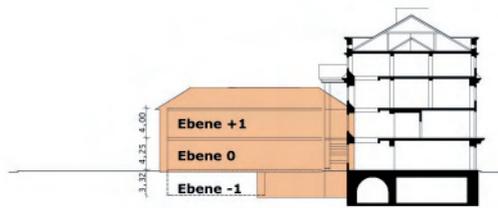
Eine Ausweisung der vier Blöcke entlang der Fünffensterstraße als Sanierungsgebiet im Sinne des § 136 Abs. 1 BauGB eröffnet die Perspektive, eine qualitative Aufwertung des Übergangs von Innenstadt zum Museumsquartier zu schaffen, die Bürgern, Besuchern der Stadt und der zahlreichen Unternehmen und Behörden zu Gute kommt.

Damit würde der ‚Ringschluss‘ geschaffen, der als Weg über die Schöne Aussicht zum Museumscluster Friedrichsplatz in die Innenstadt führt.

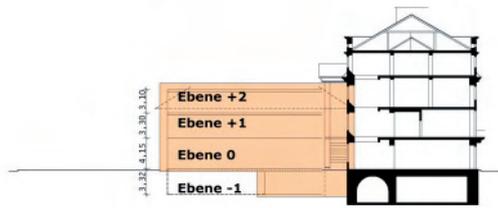


Anlagen

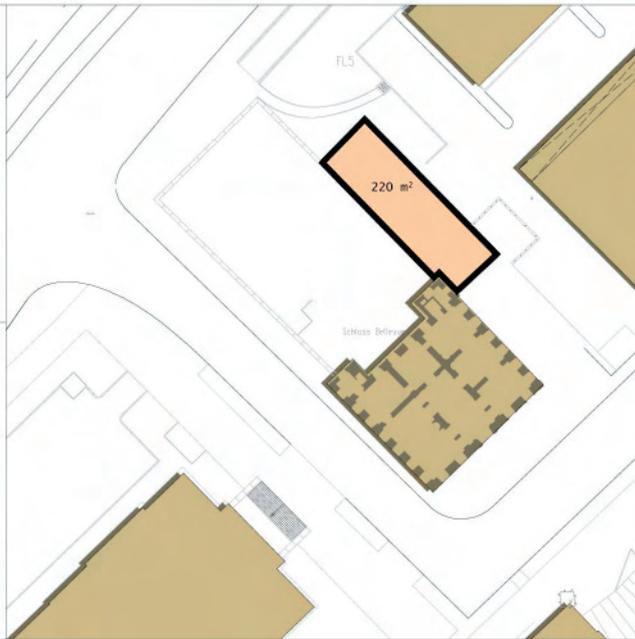
Anlage 01-1



BGF: 945 m²
NF: ca. 630 m²



BGF: 1.260 m²
NF: ca. 840 m²



masterplan **städtische museen kassel**

**Flächenpotenzial
Nebengebäude**
01.2 BGM
OPTION III

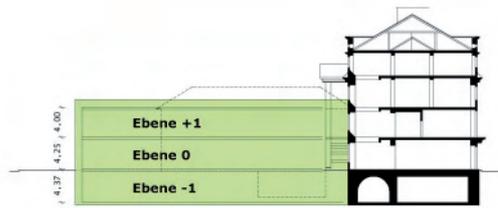
Option IIIa
Bebaute Fläche: 220 m²
Geschossigkeit: II + UG
BGF: 550 m²
Faktor BGF/NF: 2,3
NF verfügbar ca. 235 m²

Option IIIb
Bebaute Fläche: 220 m²
Geschossigkeit: III + UG
BGF: 770 m²
Faktor BGF/NF: 2,3
NF verfügbar ca. 335 m²

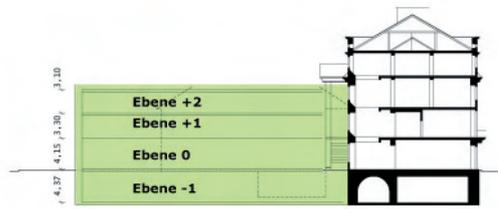
Keine Flächenveränderung im
Nebengebäude, bzw. Ausbau
Dachgeschoss

IHHS AG 21.01.2008 Fassung 001

Anlage 01-2



BGF: 945 m²
NF: ca. 630 m²



BGF: 1.260 m²
NF: ca. 840 m²



masterplan **städtische museen kassel**

**Flächenpotenzial
Nebengebäude**
01.2 BGM
OPTION II

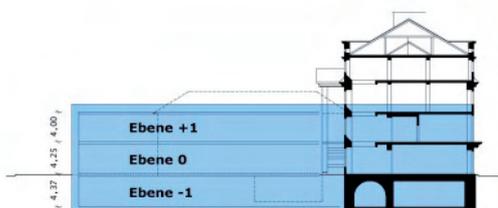
Option IIa
Bebaute Fläche: 315 m²
Geschossigkeit: II + UG
BGF: 945 m²
Faktor BGF/NF: 1,5
NF verfügbar ca. 630 m²

Option IIb
Bebaute Fläche: 315 m²
Geschossigkeit: III + UG
BGF: 1.260 m²
Faktor BGF/NF: 1,5
NF verfügbar ca. 840 m²

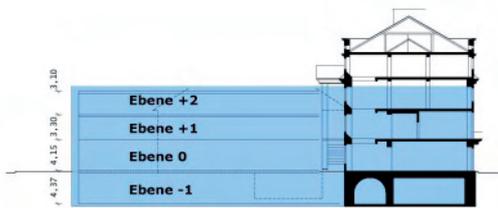
Nebengebäude bis Palais Bellevue,
Ostfassade Palais Bellevue bleibt frei.
Grundstückszukauf
erforderlich.

IHHS AG 21.01.2008 Fassung 001

Anlage 01-3



BGF: 1.780 m²
NF: ca. 890 m²



BGF: 1.780 m²
NF: ca. 1.190 m²



masterplan **städtische museen kassel**

**Flächenpotenzial
Nebengebäude**
01.2 BGM
OPTION I

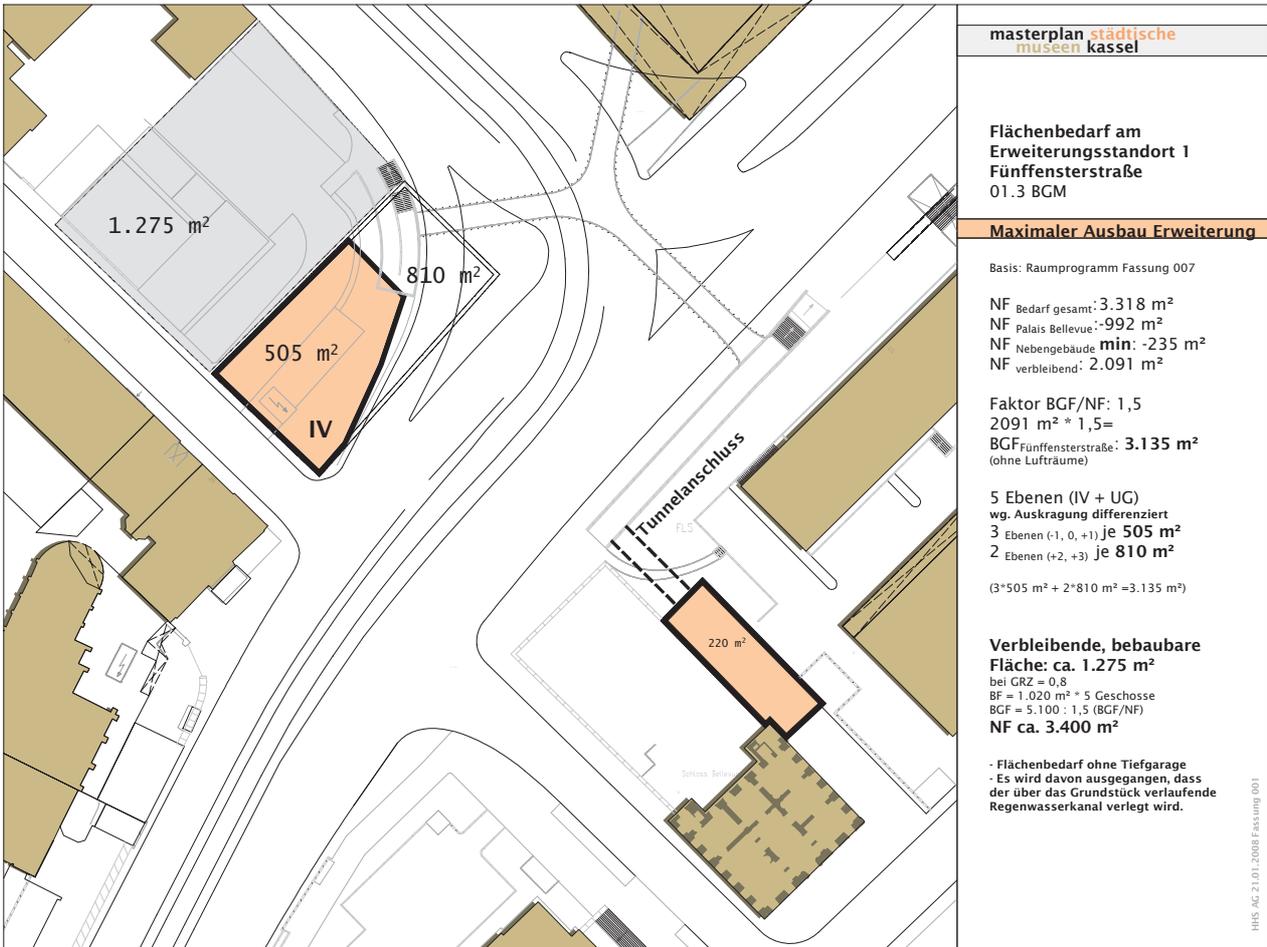
Option Ia
Bebaute Fläche: 445 m²
Geschossigkeit: II + UG
BGF: 1.335 m²
Faktor BGF/NF: 1,5
NF verfügbar ca. 890 m²

Option Ib
Bebaute Fläche: 445 m²
Geschossigkeit: III + UG
BGF: 1.780 m²
Faktor BGF/NF: 1,5
NF verfügbar ca. 1.190 m²

Nebengebäude über die gesamte
Grundstückslänge, transparente
Gestaltung vor der Ostfassade
Palais Bellevue. Grundstückszukauf
erforderlich.

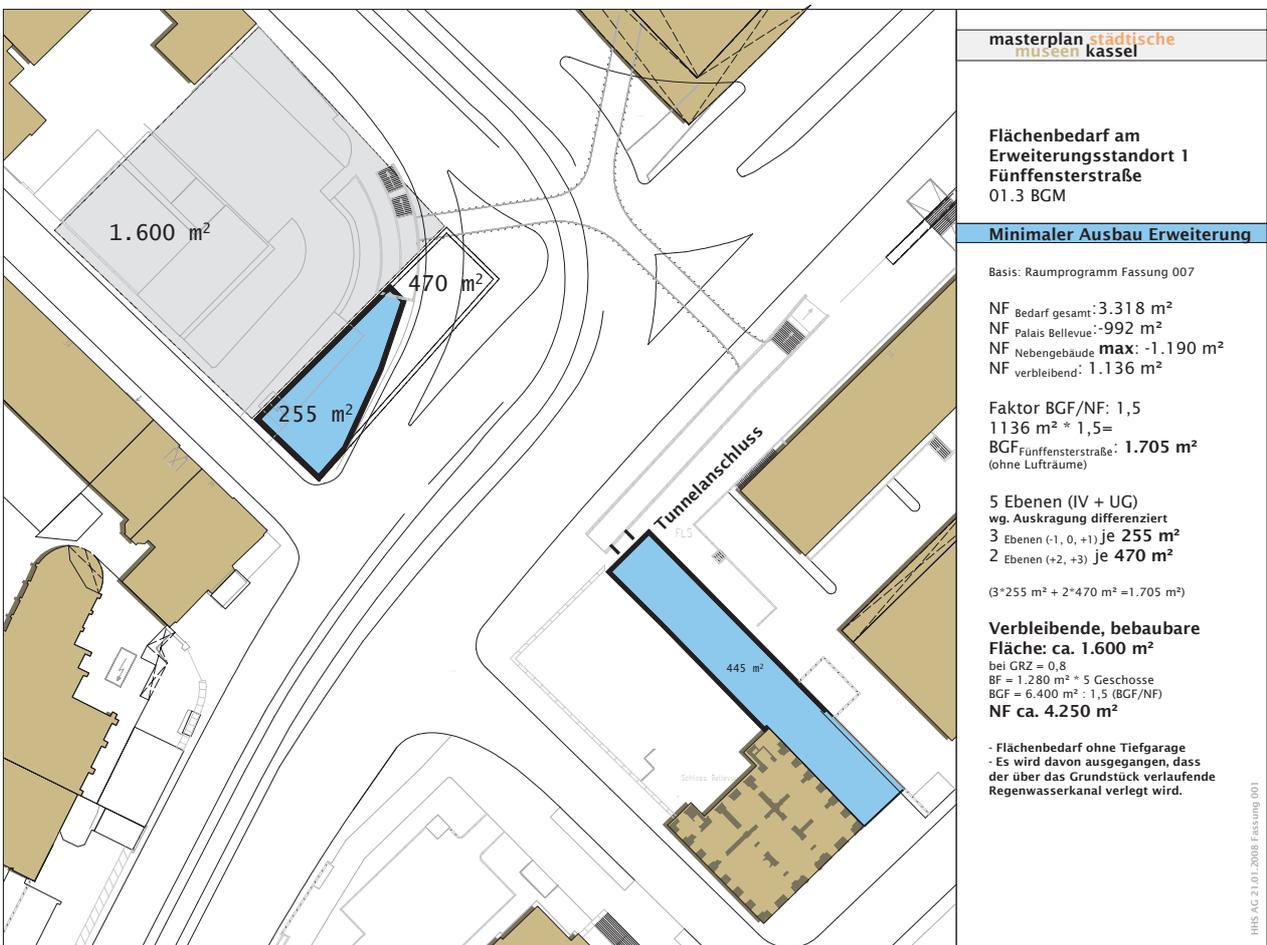
IHHS AG 21.01.2008 Fassung 001

Anlage 01-4



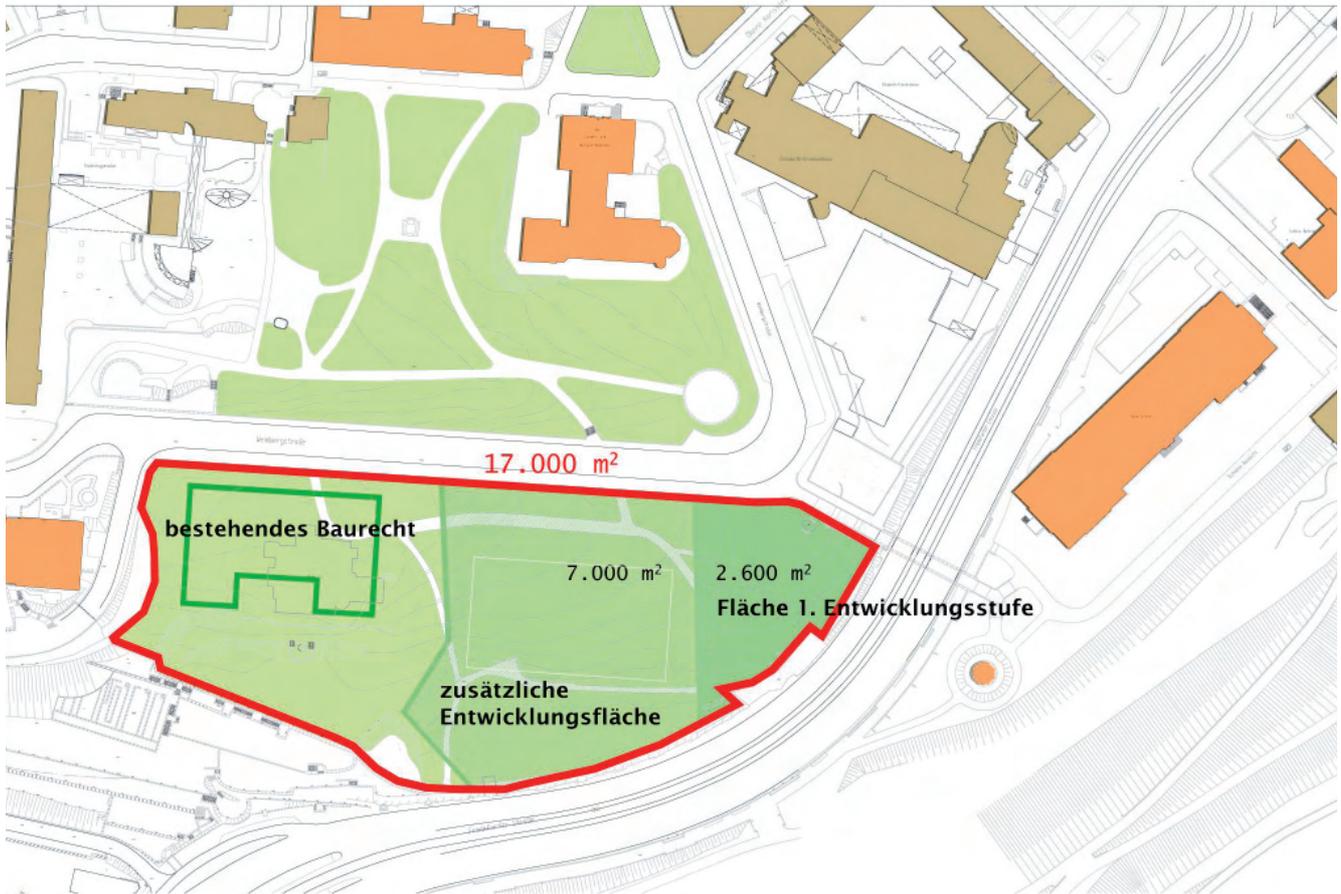
HMS AG 21.01.2008 Fassung 001

Anlage 01-5

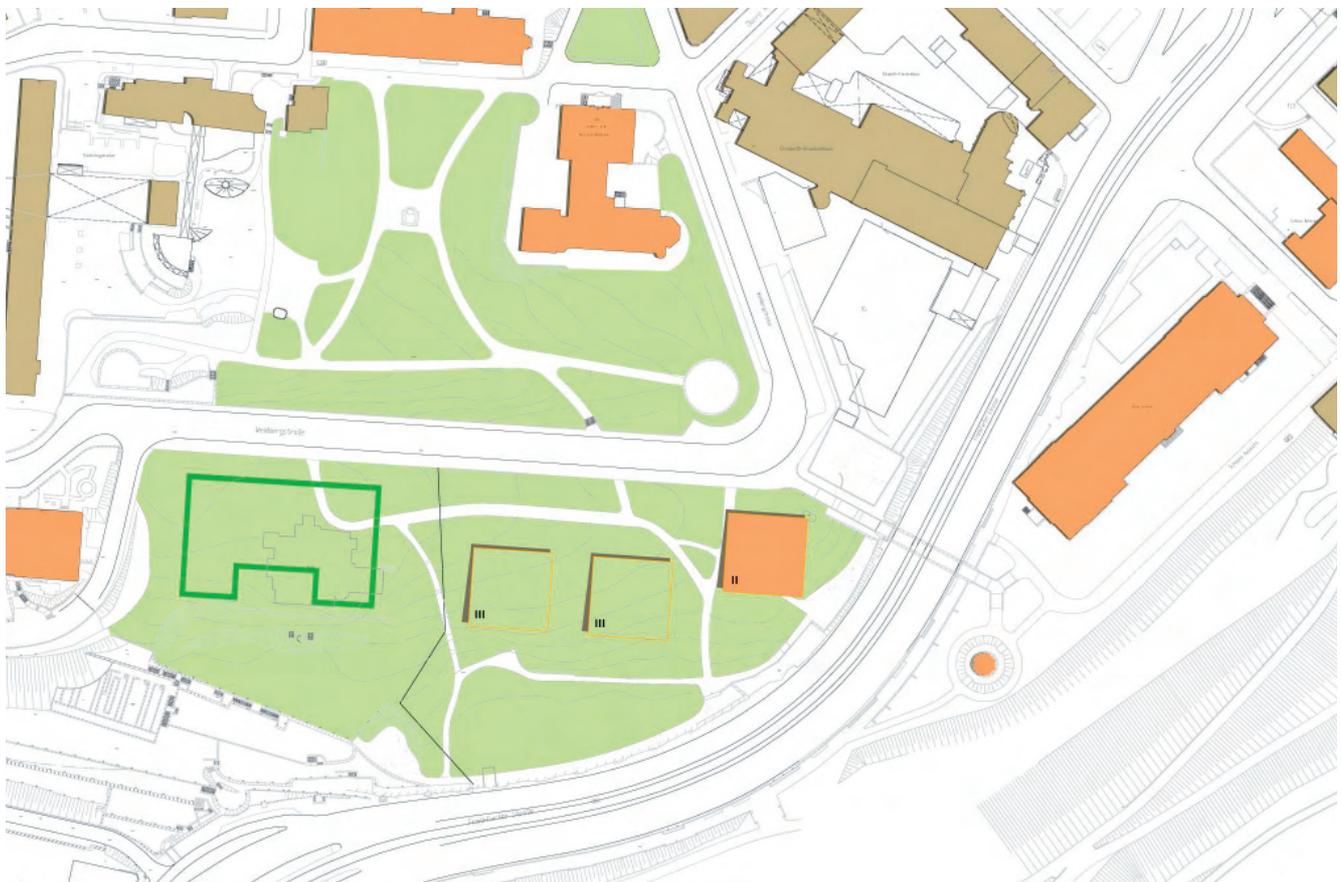


HMS AG 21.01.2008 Fassung 001

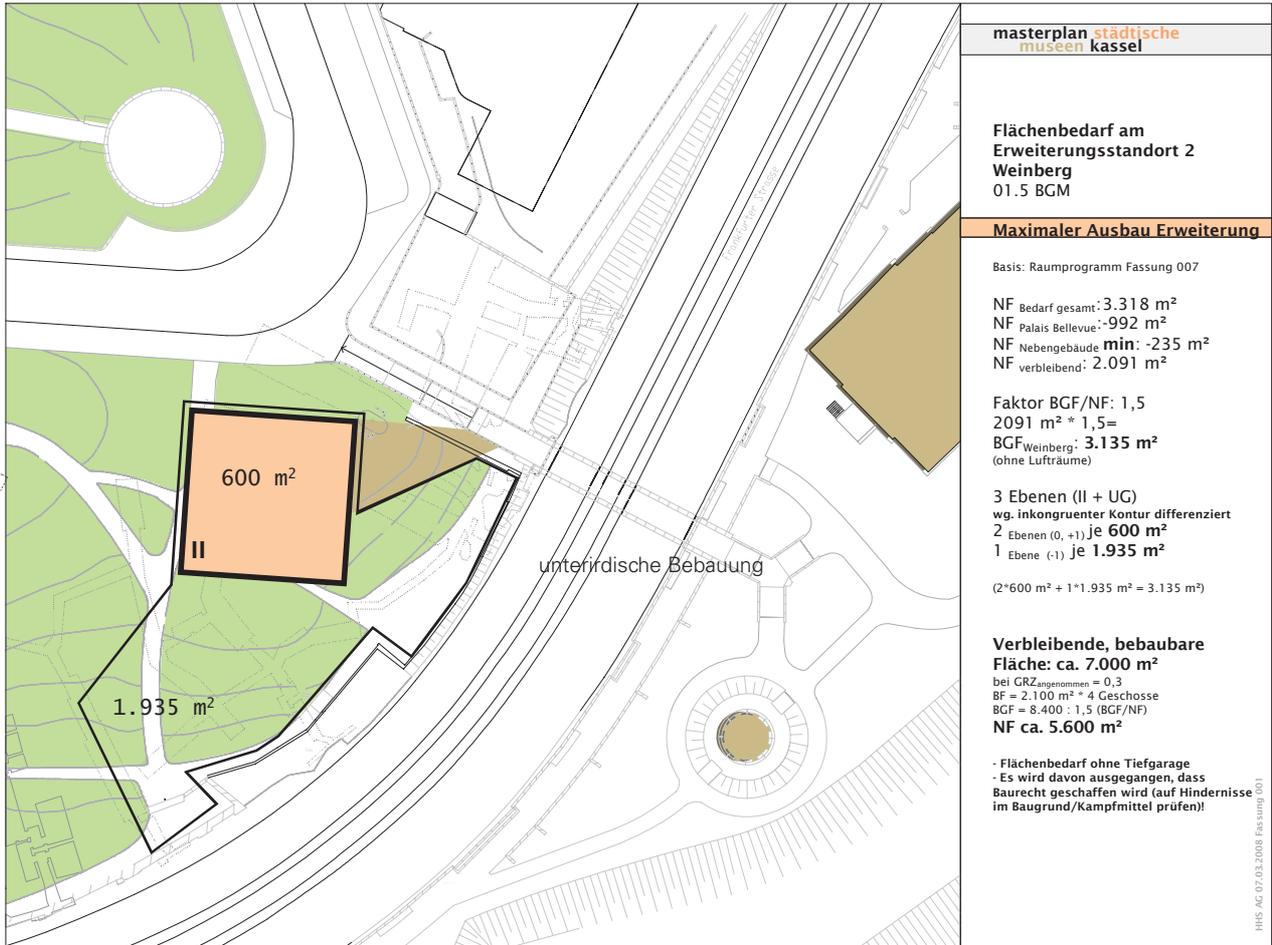
Anlage 01-6



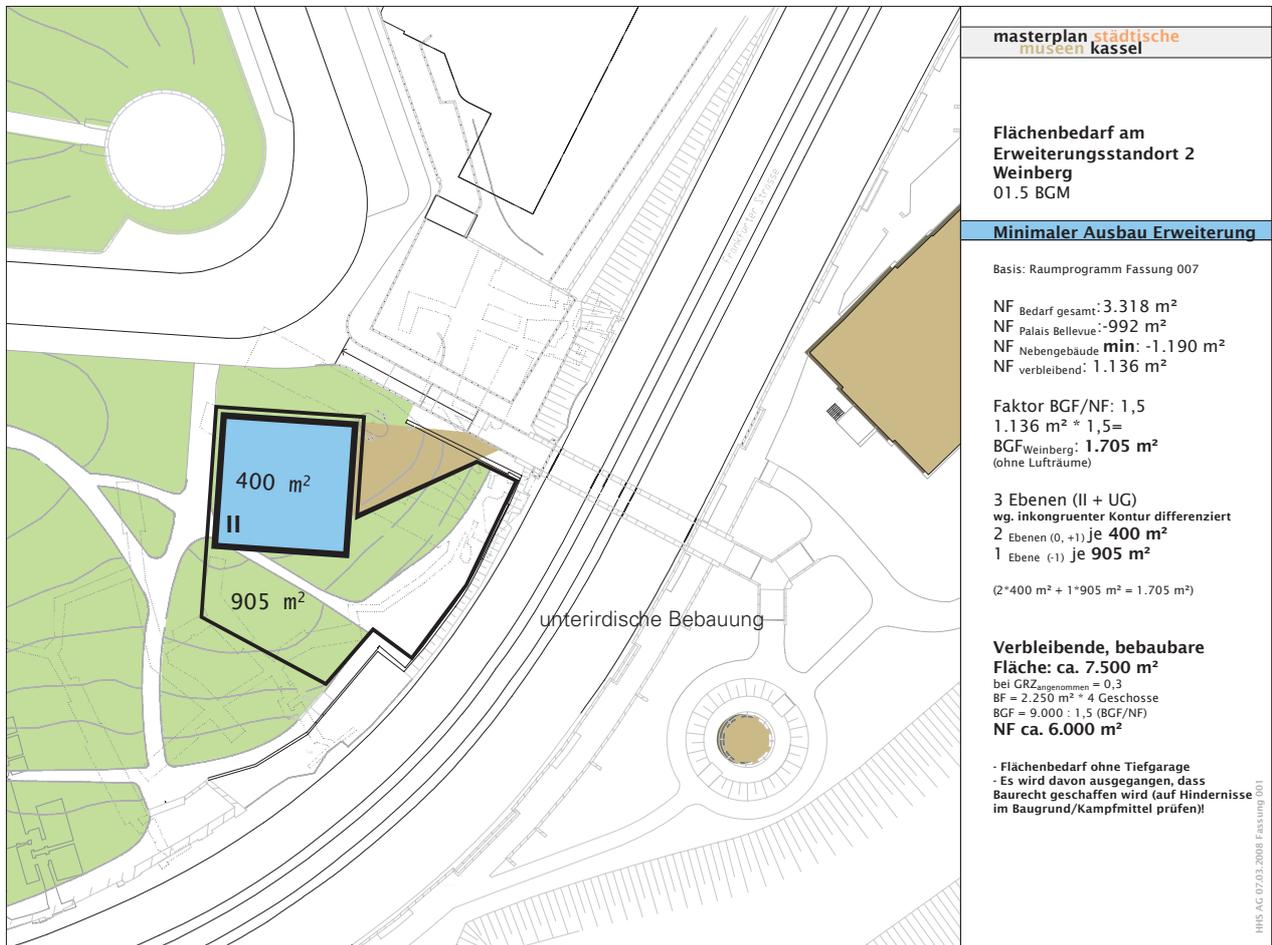
Anlage 01-7



Anlage 01-8



Anlage 01-9



Gesamtsumme Fläche NF [HNF + NNF] 3.400 m²					
	Anz. NE	Größe NE [m ²]	Fläche NF [HNF] [m ²]	Fläche NF [NNF] [m ²]	Fläche TF [m ²]
1	Allgemeine Einrichtungen		30,0	17,0	
01.01			Hausdienstraum	12,0	1 AP
01.02			Brandmeldezentrale	6,0	
01.03			Teeküche	6,0	
01.04			Serverraum	6,0	
01.05			Toiletten Personal		8,0
01.06	3	3,0	Putzmittelräume		9,0
2	Verwaltung		189,0		gem. derzeitigem Personal
02.01	1	21,0	Leitung	21,0	1 AP
02.02	1	18,0	Stellv. Leitung	18,0	1 AP
02.03	1	24,0	Sachbearbeitung	24,0	2 AP
02.04	1	24,0	Sekretariat	24,0	1 AP, zus. 2 AP Freiberufler
02.05	1	18,0	Museumspädagoge	18,0	1 AP
02.06	1	18,0	Grafikbüro	18,0	1 AP
02.07			Besprechung/Personalaufenthaltsraum	18,0	mit Küchenzeile
02.08	1	12,0	Kopierer/Lager	12,0	
02.09	3	12,0	Buchhaltung/Vertrieb	36,0	
3	Eingangsbereich		192,0	99,0	
03.01	180	0,3	Garderoben	54,0	incl. Vorflächen
03.02			Foyer	80,0	entwurfsabhängig
03.03			Kasse	12,0	1 AP
03.04			Museumsshop	30,0	
03.05			Lager Museumsshop	20,0	
03.06			Toiletten		45,0
03.07			Multifunktionsraum Tonbildschau	50,0	
4	Ausstellung		1.877,0	0,0	
04.01			Ausstellung Lebenswelt 1	200,0	
04.02			Ausstellung Lebenswelt 2	200,0	
04.03			Schautresor/-depot Weltdokumentenerbe	125,0	
04.04			Wechselausstellungsfläche	240,0	
04.05			Vorbereitungsraum Wechselausstellung	24,0	Nähe zu Wechselausst.
04.06			kleine Märchenwelt	660,0	
04.07	2	20,0	Erzählräume	40,0	
04.08	1	24,0	Vorbereitungsraum Muspäd	24,0	
04.09	2	50,0	Museumspädagogik	100,0	als Nassraum
04.10			großer Vortragssaal	180,0	
04.11			Stuhllager	24,0	
04.12			Foyer großer Vortragssaal	60,0	entwurfsabh./Nähe Eing.
	Übertrag		2.288,0	116,0	

Übertrag			2.288,0	116,0	
5	Informationszentrum		250,0		mit Kaffeeautomat
05.01	Informationstheke		12,0		1 AP
05.02	Katalog/Microfiche	3	2,5	7,5	
05.03	Buchstellfläche Freihand	25	6,5	162,5	25.000 Bände
05.04	Zeitschriften		12,0		
05.05	Zimelien		18,0		
05.06	Internetrechercheplätze	2	2,5	5,0	
05.07	Leseplätze	6	2,5	15,0	
05.08	Grafik-Sichtplätze	2	6,0	12,0	
05.09	Audio-/Videokabine	1	6,0	6,0	
6	Werkstätten		84,0		
06.01	Graphische Werkstatt		48,0		
06.02	Reproduktion		12,0		
06.03	Magazin		24,0		photogr. u. digitale Medien
7	Technikflächen			228,0	
07.01	Hausanschlussraum			18,0	
07.02	Fernwärmeübergabe			12,0	
07.03	Elektro Unterverteilung			18,0	
07.04	Fernmeldetechnik			6,0	
07.05	Lüftungstechnik/Heizung/Klima			120,0	
07.06	Personenaufzug			16,0	ca. 4 m ² je Geschoss
07.07	Lastenaufzug			32,0	ca. 8 m ² je Geschoss
07.08	Aufzugstechnik			6,0	
8	Sammlung und Dokumentation		506,0		
08.01	Depot Kompaktanlage	80	4,0	320,0	80.000 Bände
08.02	Grafikdepot			60,0	
08.03	Gemälde depot			30,0	
08.04	Rahmenlager			24,0	
08.05	Zwischenlager Verbrauchsmittel			30,0	
08.06	Lager Präsentationsmittel			24,0	
08.07	Zwischenlager Geräte/Möbel			18,0	
9	Museumscafè		150,0	6,0	zusätzl. ggü. Vorfassungen
09.01	Gastraum		100,0		
09.02	Theke		10,0		
09.03	Küche		18,0		
09.04	Trockenlager		6,0		
09.05	Getränkelerager		10,0		
09.06	Leergutlager		6,0		
09.07	Umkleide Personal			6,0	
	Gesamtsummen	1-9	3.278,0	122,0	

LEGENDE

 Flächen, die in der Kostenprognose als Ausstellungsfläche gerechnet werden

Anlage 01-11.1 Standortscenario A

01 Standort Bellevue	Palais Bellevue: Lebenswelt, Werk, Sprache, Literatur der Brüder Grimm Nebengebäude: Kulturerbe, Veranstaltung
-----------------------------	---

Vergleich IST - SOLL		IST	SOLL	D [B/C]	E
A		B	C		
01	Palais Bellevue	992 m ² NF	992 m ² NF	100%	
02	Nebengebäude	235 m ² NF	235 m ² NF	100%	
03	Standort gesamt (01 B + 02 B)	1.227 m ² NF	1.227 m² NF	100%	
04	Ausstellungsfläche	642 m ²	550 m ²	86%	
05	Personalkosten	305.635 EUR	301.500 EUR	99%	05 C entspricht 19 E
06	Vollzeitäquivalente	5,67	5,50	97%	06 C entspricht 19 B
07	Betriebskosten	283.883 EUR	283.924 EUR	100%	07 C entspricht 18 E

SOLL [Planung]		Bezugsgröße	EUR/Einheit	Faktor	Kosten
A		B	C	D	E [=BxCxD]
01	Investitionskosten [brutto] ^[2]		[brutto]		2.974.461 EUR
02	Baukosten KG 300 + 400	1.227 m²			1.965.180 EUR
03	Palais Bellevue	992 m ² NF	2.280 EUR	50%	1.131.131 EUR
04	Zulage Denkmalschutz	bezogen auf 03 E		10%	113.113 EUR
05	Zulage Instandsetzung Haupttreppe ^[3]	pausch.	75.000 EUR	100%	75.000 EUR
06	Zulage überhohe Räume	bezogen auf 03 E		5%	56.557 EUR
07	Zulage Klimatisierung	bezogen auf 10 B	205 EUR	0%	0 EUR
08	Nebengebäude Bellevue	235 m ² NF	2.280 EUR	110%	589.380 EUR
09	Einrichtungskosten KG 600				324.426 EUR
10	Ausstellung	550 m ²	960 EUR	50%	264.000 EUR
11	Sonstige Flächen	677 m ²	179 EUR	50%	60.426 EUR
12	Sonstige Kosten				684.854 EUR
13	Leitsystem	pausch.	119.000 EUR	50%	59.500 EUR
14	Umzugskosten	992 m ²	95 EUR	100%	94.459 EUR
15	Planungskosten Bau	bezogen auf 02 E		25%	491.295 EUR
16	Planungskosten Ausstellung	bezogen auf 10 E		15%	39.600 EUR
17	prognostizierte laufende Kosten/a				585.424 EUR
18	prognostizierte Betriebskosten ^[1]	(03 B + 08 B) m ²	231 EUR	100%	283.924 EUR
19	prognostizierte Personalkosten	5,5			301.500 EUR
	Leitungsfunktion/Wissenschaftler	2			
	Sachbearbeitung	2			
	Service	1,5			

^[1] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF

^[2] Budgetansatz durch Kulturdezernat festgesetzt. Bei öffentlicher und musealer Nutzung nach Auffassung der Gutachter nicht hinreichend

^[3] nur Zulage; es sind zusätzliche Mittel der Instandsetzungskosten Bellevue erforderlich

Anlage 01-11.2 Standortszenario A

02 Erweiterung BGM Weinberg

Kleine Märchenwelt

Zusammenfassung		IST	SOLL		
A		B	C	D	E
01	Gebäude	-	1.960 m² NF		
02	Ausstellungsfläche	-	840 m ² NF		
03	Personalkosten	-	141.500 EUR		
04	Vollzeitäquivalente	-	2,50		
05	Betriebskosten	-	408.074 EUR		

SOLL [Planung]		Bezugsgröße	EUR/Einheit	Faktor	Kosten
A		B	C	D	E [=BxCxD]
01	Investitionskosten [brutto]		[brutto]		9.151.195 EUR
02	Baukosten KG 300 + 400	1.960 m²			5.990.758 EUR
03	Gebäude	1.960 m ² NF	2.280 EUR	100%	4.468.390 EUR
04	Zulage Klimatisierung	bezogen auf 03 B	205 EUR	100%	172.368 EUR
05	Zulage Baugrund	pausch.	1.000.000 EUR	125%	1.250.000 EUR
06	Rampe zur Fußgängerbrücke	pausch.	100.000 EUR	100%	100.000 EUR
07	Einrichtungskosten KG 600				1.006.288 EUR
08	Ausstellung	840 m ²	960 EUR	100%	806.400 EUR
09	Sonstige Flächen	1.120 m ²	179 EUR	100%	199.888 EUR
10	Sonstige Kosten				2.154.149 EUR
11	Leitsystem	pausch.	59.500 EUR	100%	59.500 EUR
12	Herrichten/Freiraum	KG 200 + 500	476.000 EUR	100%	476.000 EUR
13	Planungskosten Bau	bezogen auf 02 E		25%	1.497.689 EUR
14	Planungskosten Ausstellung	bezogen auf 08 E		15%	120.960 EUR
15	prognostizierte laufende Kosten/a				549.574 EUR
16	prognostizierte Betriebskosten ^[1]	(= 03 B) m ²	231 EUR	90%	408.074 EUR
17	prognostizierte Personalkosten	2,5			141.500 EUR
	Leitungsfunktion/Wissenschaftler	1			
	Sachbearbeitung	1			
	Service	0,5			

^[1] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF abzgl. 20 % wg. Neubaustandard und geringer Fassadenanteile zzgl. 10 % Betrieb Lüftungsanlage

Anlage 01-11.3 Standortszenario A

03 Standort Torwache

Torwachengebäude mit szenischer Darstellung der Wohnung
der Brüder Grimm im 2. OG, übrige Flächen: Informationszentrum

Zusammenfassung		IST	SOLL		
A		B	C	D	E
01	Gebäude	-	374 m² NF		
02	Ausstellungsfläche	-	125 m ²		
03	Personalkosten	-	18.500 EUR		
04	Vollzeitäquivalente	-	0,50		
05	Betriebskosten	-	95.170 EUR		

SOLL [Planung]		Bezugsgröße	EUR/Einheit	Faktor	Kosten
01	Investitionskosten [brutto]		brutto		1.712.548 EUR
A		B	C	D	E [=BxCxD]
02	Baukosten KG 300 + 400	374 m²			980.523 EUR
03	Torwachengebäude ^[1]	374 m ² NF	2.280 EUR	100%	852.629 EUR
04	Zulage Denkmalschutz	bezogen auf 03 E		10%	85.263 EUR
05	Zulage überhohe Räume	bezogen auf 03 E		5%	42.631 EUR
06	Einrichtungskosten KG 600				223.234 EUR
07	Ausstellung 2. OG	126 m ²	960 EUR	100%	121.392 EUR
08	Zulage Herrichten Wohnsituation	126 m ²	2.280 EUR	20%	57.661 EUR
09	Sonstige Flächen	248 m ²	179 EUR	100%	44.181 EUR
10	Sonstige Kosten				508.791 EUR
11	Leitsystem	pausch.	17.850 EUR	100%	17.850 EUR
12	Erwerb und Entschädigung	pausch.	210.000 EUR	100%	210.000 EUR
13	Planungskosten Bau	bezogen auf 02 E		25%	245.131 EUR
14	Planungskosten Ausstellung	bezogen auf 07 E + 08 E		20%	35.811 EUR
15	prognostizierte laufende Kosten/a				113.670 EUR
16	prognostizierte Betriebskosten ^[2]	(= 03 B) m ²	231 EUR	110%	95.170 EUR
17	prognostizierte Personalkosten	0,5			18.500 EUR
	Leitungsfunktion/Wissenschaftler	0			
	Sachbearbeitung	0			
	Service	0,5			

^[1] einschl. eigene, barrierefreie Erschließung (Treppenhaus und Aufzug)

^[2] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF zzgl. 10 % wegen geringer Größe und Kleinteiligkeit

Anlage 01-11.4 Standortszenario A

Ü Brüder Grimm-Museum tabellarische Übersicht aller Standorte

Vergleich _{gesamt} IST - SOLL		IST	SOLL	D [B/C]	E
	A	B	C		
01	Palais Bellevue	992 m ² NF	992 m ² NF		
02	Nebengebäude	235 m ² NF	235 m ² NF		
03	Standort Bellevue (01 B + 02 B)	1.227 m ² NF	1.227 m ² NF		
04	Standort Weinberg	-	1.960 m ²		
05	Standort Torwache	-	374 m ²		
06	Nutzfläche BGM_{gesamt}	1.227 m²	3.561 m²	290%	
07	Ausstellungsfläche Bellevue	642 m ²	550 m ²		
08	Ausstellungsfläche Weinberg	-	840 m ²		
09	Ausstellungsfläche Torwache	-	125 m ²		
10	Ausstellungsfläche BGM_{gesamt}	642 m²	1.515 m²	236%	
11	Investitionskosten Bellevue		2.974.461 EUR		
12	Investitionskosten Weinberg		9.151.195 EUR		
13	Investitionskosten Torwache		1.712.548 EUR		
14	Investitionskosten BGM_{gesamt}	9.300.000 EUR	13.838.204 EUR	149%	Budget/Invest
15	Personalkosten Palais Bellevue	305.635 EUR	301.500 EUR		
16	Personalkosten Weinberg	-	141.500 EUR		
17	Personalkosten Torwache	-	18.500 EUR		
18	Personalkosten BGM_{gesamt}	305.635 EUR	461.500 EUR	151%	
19	Vollzeitäquivalente Palais Bellevue	5,67	5,50		
20	Vollzeitäquivalente Weinberg	-	2,50		
21	Vollzeitäquivalente Torwache	-	0,50		
22	VZÄ BGM_{gesamt}	5,67	8,50	150%	
23	Betriebskosten Palais Bellevue	283.883 EUR	283.924 EUR		
24	Betriebskosten Weinberg	-	408.074 EUR		
25	Betriebskosten Torwache	-	95.170 EUR		
26	Betriebskosten BGM_{gesamt}	283.883 EUR	787.168 EUR	277%	

Anlage 01-12.1 Standortszenario B

0 Standort Bellevue

Palais Bellevue und Nebengebäude: neue Nutzung zu definieren

Vergleich IST - SOLL		IST	SOLL	D [B/C]	E
A	B	C	D [B/C]	E	
01	Palais Bellevue	992 m ² NF	0 m ² NF	0%	
02	Nebengebäude	235 m ² NF	0 m ² NF	0%	
03	Standort gesamt (01 B + 02 B)	1.227 m ² NF	0 m² NF	0%	
04	Ausstellungsfläche	642 m ²	0 m ²	0%	
05	Personalkosten	305.635 EUR	0 EUR	0%	05 C entspricht 19 E
06	Vollzeitäquivalente	5,67	0,00	0%	06 C entspricht 19 B
07	Betriebskosten	283.883 EUR	283.924 EUR	100%	07 C entspricht 18 E

SOLL [Planung]	Bezugsgröße	EUR/Einheit	Faktor	Kosten	
A	B	C	D	E [=BxCxD]	
01	Investitionskosten [brutto]			1.902.600 EUR	
02	Baukosten KG 300 + 400^[2]	1.227 m²		1.522.080 EUR	
03	Palais Bellevue	992 m ² NF	1.710 EUR	50%	848.348 EUR
04	Zulage Denkmalschutz	bezogen auf 03 E		10%	84.835 EUR
05	Zulage Instandsetzung Haupttreppe	pausch.	225.000 EUR	100%	225.000 EUR
06	Zulage überhohe Räume	bezogen auf 03 E		5%	42.417 EUR
07	Zulage Klimatisierung	bezogen auf 10 B	205 EUR	0%	0 EUR
08	Nebengebäude Bellevue	235 m ² NF	1.710 EUR	80%	321.480 EUR
09	Einrichtungskosten KG 600			0 EUR	
10	Ausstellung	550 m ²	960 EUR	0%	0 EUR
11	Sonstige Flächen	677 m ²	179 EUR	0%	0 EUR
12	Sonstige Kosten			380.520 EUR	
13	Leitsystem	pausch.	119.000 EUR	0%	0 EUR
14	Umzugskosten	992 m ²	95 EUR	0%	0 EUR
15	Planungskosten Bau	bezogen auf 02 E		25%	380.520 EUR
16	Planungskosten Ausstellung	bezogen auf 10 E		15%	0 EUR
17	prognostizierte laufende Kosten/a			283.924 EUR	
18	prognostizierte Betriebskosten ^[1]	(03 B + 08 B) m ²	231 EUR	100%	283.924 EUR
19	prognostizierte Personalkosten	0			0 EUR
	Leitungsfunktion/Wissenschaftler	0			
	Sachbearbeitung	0			
	Service	0			

^[1] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF

^[2] Kostenansatz für nichtmuseale Nutzung Palais Bellevue und Nebengebäude gewählt

Anlage 01-12.2 Standortszenario B

01 Neubau BGM am Weinberg

Lebenswelt und Werk der Brüder Grimm, Literatur, Sprache, Kleine Märchenwelt, Weltokumentenerbe, Verwaltung, Veranstaltung

Zusammenfassung		IST	SOLL		
A		B	C	D	E
01	Gebäude	-	2.947 m² NF		
02	Ausstellungsfläche	-	1.390 m ² NF		
03	Personalkosten	-	398.500 EUR		
04	Vollzeitäquivalente	-	7,50		
05	Betriebskosten	-	613.633 EUR		

SOLL [Planung]		Bezugsgröße	EUR/Einheit	Faktor	Kosten
A		B	C	D	E [=BxCxD]
01	Investitionskosten [brutto]		[brutto]		13.066.621 EUR
02	Baukosten KG 300 + 400	2.947 m²			8.604.479 EUR
03	Gebäude	2.947 m ² NF	2.280 EUR	100%	6.719.251 EUR
04	Zulage Klimatisierung	bezogen auf 8 B	205 EUR	100%	285.228 EUR
05	Zulage Baugrund	pausch.	1.000.000 EUR	150%	1.500.000 EUR
06	Rampe zur Fußgängerbrücke	pausch.	100.000 EUR	100%	100.000 EUR
07	Einrichtungskosten KG 600				1.612.332 EUR
08	Ausstellung	1.390 m ²	960 EUR	100%	1.334.400 EUR
09	Sonstige Flächen	1.557 m ²	179 EUR	100%	277.932 EUR
10	Sonstige Kosten				2.849.810 EUR
11	Leitsystem	pausch.	59.500 EUR	150%	89.250 EUR
12	Herrichten/Freiraum	KG 200 + 500	476.000 EUR	100%	476.000 EUR
13	Planungskosten Bau	bezogen auf 02 E		25%	2.151.120 EUR
14	Planungskosten Ausstellung	bezogen auf 08 E		10%	133.440 EUR
15	prognostizierte laufende Kosten/a				1.012.133 EUR
16	prognostizierte Betriebskosten ^[1]	(= 03 B) m ²	231 EUR	90%	613.633 EUR
17	prognostizierte Personalkosten	7,5			398.500 EUR
	Leitungsfunktion/Wissenschaftler	2			
	Sachbearbeitung	4			
	Service	1,5			

^[1] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF abzgl. 20 % wg. Neubaustandard und geringer Fassadenanteile zzgl. 10 % Betrieb Lüftungsanlage

Anlage 01-12.3 Standortszenario B

02 Standort Torwache

Torwachengebäude mit szenischer Darstellung der Wohnung
der Brüder Grimm im 2. OG, übrige Flächen: Informationszentrum

Zusammenfassung		IST	SOLL		
	A	B	C	D	E
01	Gebäude	-	374 m² NF		
02	Ausstellungsfläche	-	125 m ²		
03	Personalkosten	-	18.500 EUR		
04	Vollzeitäquivalente	-	0,50		
05	Betriebskosten	-	95.170 EUR		

SOLL [Planung]		Bezugsgröße	EUR/Einheit	Faktor	Kosten
	A	B	C	D	E [=BxCxD]
01	Investitionskosten [brutto]		brutto		1.712.548 EUR
02	Baukosten KG 300 + 400	374 m²			980.523 EUR
03	Torwachengebäude	374 m ² NF	2.280 EUR	100%	852.629 EUR
04	Zulage Denkmalschutz	bezogen auf 03 E		10%	85.263 EUR
05	Zulage überhohe Räume	bezogen auf 03 E		5%	42.631 EUR
06	Einrichtungskosten KG 600				223.234 EUR
07	Ausstellung 2. OG	126 m ²	960 EUR	100%	121.392 EUR
08	Zulage Herrichten Wohnsituation	126 m ²	2.280 EUR	20%	57.661 EUR
09	Sonstige Flächen	248 m ²	179 EUR	100%	44.181 EUR
10	Sonstige Kosten				508.791 EUR
11	Leitsystem	pausch.	17.850 EUR	100%	17.850 EUR
12	Erwerb und Entschädigung	pausch.	210.000 EUR	100%	210.000 EUR
13	Planungskosten Bau	bezogen auf 02 E		25%	245.131 EUR
14	Planungskosten Ausstellung	bezogen auf 07 E + 08 E		20%	35.811 EUR
15	prognostizierte laufende Kosten/a				113.670 EUR
16	prognostizierte Betriebskosten ^[1]	(= 03 B) m ²	231 EUR	110%	95.170 EUR
17	prognostizierte Personalkosten	0,5			18.500 EUR
	Leitungsfunktion/Wissenschaftler	0			
	Sachbearbeitung	0			
	Service	0,5			

^[1] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF zzgl. 10 % wegen geringer Größe und Kleinteiligkeit

Anlage 01-12.4 Standortzenario B

Ü Brüder Grimm-Museum tabellarische Übersicht aller Standorte

Vergleich _{gesamt} IST - SOLL		IST	SOLL	D [B/C]	E
	A	B	C		
01	Palais Bellevue	992 m ² NF	0 m ² NF		nicht BGM
02	Nebengebäude	235 m ² NF	0 m ² NF		nicht BGM
03	Standort Bellevue (01 B + 02 B)	1.227 m ² NF	0 m ² NF		nicht BGM
04	Standort Weinberg	-	2.947 m ²		
05	Standort Torwache	-	374 m ²		
06	Nutzfläche BGM_{gesamt}	1.227 m²	3.321 m²	271%	
07	Ausstellungsfläche Bellevue	642 m ²	0 m ²		
08	Ausstellungsfläche Weinberg	-	1.390 m ²		
09	Ausstellungsfläche Torwache	-	125 m ²		
10	Ausstellungsfläche BGM_{gesamt}	642 m²	1.515 m²	236%	
11	Investitionskosten Bellevue		0 EUR		nicht BGM
12	Investitionskosten Weinberg		13.066.621 EUR		
13	Investitionskosten Torwache		1.712.548 EUR		
14	Investitionskosten BGM_{gesamt}	9.300.000 EUR	14.779.169 EUR	159%	Budget/Invest
15	Personalkosten Palais Bellevue	305.635 EUR	0 EUR		
16	Personalkosten Weinberg	-	398.500 EUR		
17	Personalkosten Torwache	-	18.500 EUR		
18	Personalkosten BGM_{gesamt}	305.635 EUR	417.000 EUR	136%	
19	Vollzeitäquivalente Palais Bellevue	5,67	0,00		
20	Vollzeitäquivalente Weinberg	-	7,50		
21	Vollzeitäquivalente Torwache	-	0,50		
22	VZÄ BGM_{gesamt}	5,67	8,00	141%	
23	Betriebskosten Palais Bellevue	283.883 EUR	0 EUR		
24	Betriebskosten Weinberg	-	613.633 EUR		
25	Betriebskosten Torwache	-	95.170 EUR		
26	Betriebskosten BGM_{gesamt}	283.883 EUR	708.802 EUR	250%	

Anlage 01-13 Standortzenario B.1

01 Neubau BGM am Weinberg Lebenswelt und Werk der Brüder Grimm, Literatur, Sprache, Kleine Märchenwelt, Weltokumentenerbe, Verwaltung, Veranstaltung

Zusammenfassung		IST	SOLL		
	A	B	C	D	E
01	Gebäude	-	3.400 m² NF		
02	Ausstellungsfläche	-	1.515 m ² NF		
03	Personalkosten	-	398.500 EUR		
04	Vollzeitäquivalente	-	7,50		
05	Betriebskosten	-	707.948 EUR		

SOLL [Planung]		Bezugsgröße	EUR/Einheit	Faktor	Kosten
	A	B	C	D	E [=BxCxD]
01	Investitionskosten [brutto]		[brutto]		14.580.160 EUR
02	Baukosten KG 300 + 400	3.400 m²			9.662.878 EUR
03	Gebäude	3.400 m ² NF	2.280 EUR	100%	7.752.000 EUR
04	Zulage Klimatisierung	bezogen auf 08 B	205 EUR	100%	310.878 EUR
05	Zulage Baugrund	pausch.	1.000.000 EUR	150%	1.500.000 EUR
06	Rampe zur Fußgängerbrücke	pausch.	100.000 EUR	100%	100.000 EUR
07	Einrichtungskosten KG 600				1.790.873 EUR
08	Ausstellung	1.515 m ²	960 EUR	100%	1.454.400 EUR
09	Sonstige Flächen	1.885 m ²	179 EUR	100%	336.473 EUR
10	Sonstige Kosten				3.126.410 EUR
11	Leitsystem	pausch.	59.500 EUR	150%	89.250 EUR
12	Herrichten/Freiraum	KG 200 + 500	476.000 EUR	100%	476.000 EUR
13	Planungskosten Bau	bezogen auf 02 E		25%	2.415.720 EUR
14	Planungskosten Ausstellung	bezogen auf 08 E		10%	145.440 EUR
15	prognostizierte laufende Kosten/a				1.106.448 EUR
16	prognostizierte Betriebskosten ^[1]	(= 03 B) m ²	231 EUR	90%	707.948 EUR
17	prognostizierte Personalkosten	7,5			398.500 EUR
	Leitungsfunktion/Wissenschaftler	2			
	Sachbearbeitung	4			
	Service	1,5			

^[1] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF abzgl. 20 % wg. Neubaustandard und geringer Fassadenanteile zzgl. 10 % Betrieb Lüftungsanlage

Anlage 01-14 Standortszenario B.2

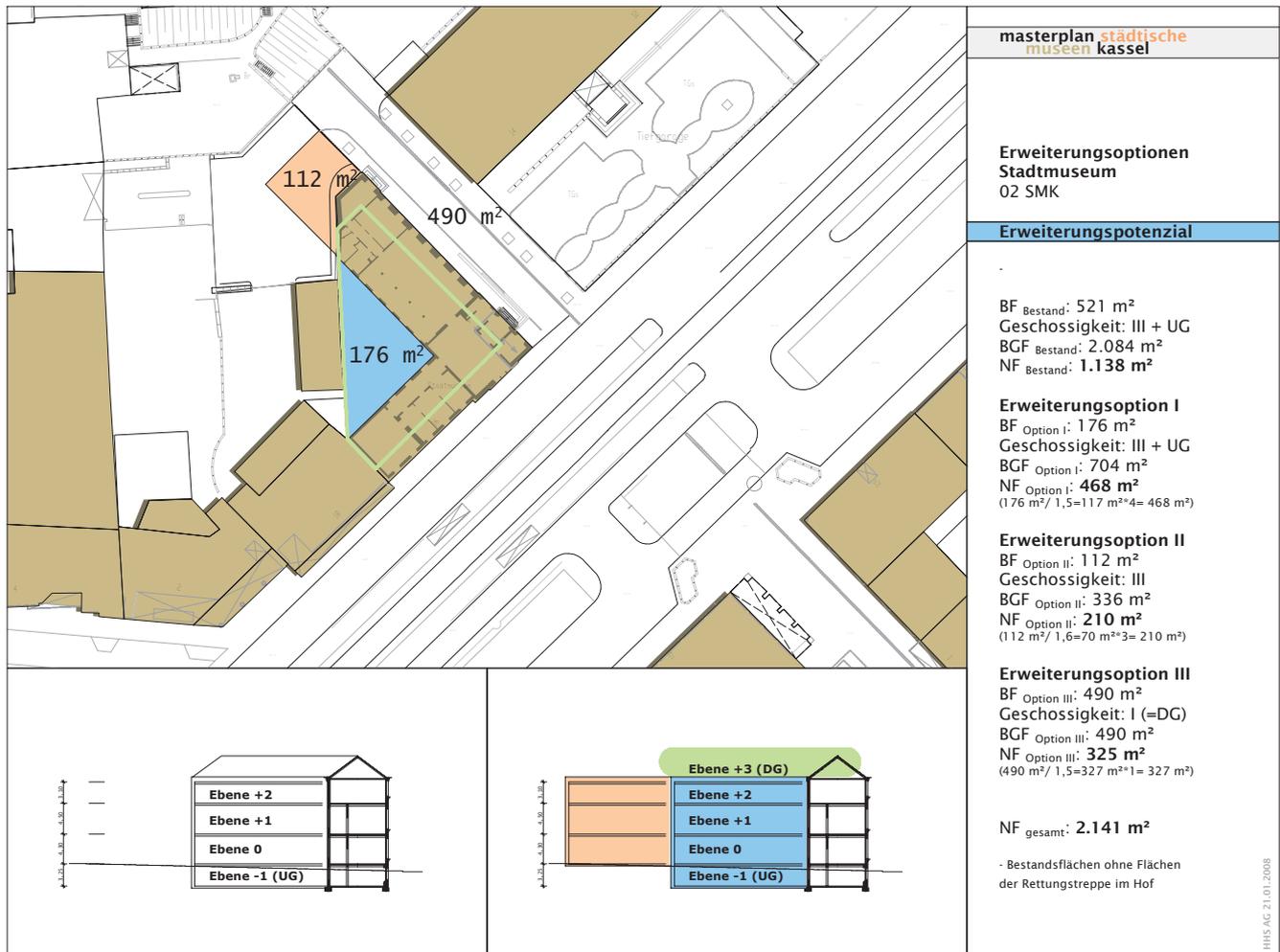
01 Neubau BGM am Weinberg

Lebenswelt und Werk der Brüder Grimm, Literatur, Sprache, Kleine Märchenwelt, Weltokumentenerbe, Verwaltung, Veranstaltung

Zusammenfassung		IST	SOLL		
A		B	C	D	E
01	Gebäude	-	6.260 m² NF		
02	Ausstellungsfläche	-	3.795 m ² NF		
03	Personalkosten	-	495.500 EUR		
04	Vollzeitäquivalente	-	9,50		
05	Betriebskosten	-	1.303.457 EUR		

SOLL [Planung]		Bezugsgröße	EUR/Einheit	Faktor	Kosten
A		B	C	D	E [=BxCxD]
01	Investitionskosten [brutto]		[brutto]		25.827.190 EUR
02	Baukosten KG 300 + 400	6.260 m²			16.651.534 EUR
03	Gebäude	6.260 m ² NF	2.280 EUR	100%	14.272.800 EUR
04	Zulage Klimatisierung	bezogen auf 8 B	205 EUR	100%	778.734 EUR
05	Zulage Baugrund	pausch.	1.000.000 EUR	150%	1.500.000 EUR
06	Rampe zur Fußgängerbrücke	pausch.	100.000 EUR	100%	100.000 EUR
07	Einrichtungskosten KG 600				4.083.203 EUR
08	Ausstellung	3.795 m ²	960 EUR	100%	3.643.200 EUR
09	Sonstige Flächen	2.465 m ²	179 EUR	100%	440.003 EUR
10	Sonstige Kosten				5.092.454 EUR
11	Leitsystem	pausch.	59.500 EUR	150%	89.250 EUR
12	Herrichten/Freiraum	KG 200 + 500	476.000 EUR	100%	476.000 EUR
13	Planungskosten Bau	bezogen auf 02 E		25%	4.162.884 EUR
14	Planungskosten Ausstellung	bezogen auf 08 E		10%	364.320 EUR
15	prognostizierte laufende Kosten/a				1.798.957 EUR
16	prognostizierte Betriebskosten ^[1]	(= 03 B) m ²	231 EUR	90%	1.303.457 EUR
17	prognostizierte Personalkosten	9,5			495.500 EUR
	Leitungsfunktion/Wissenschaftler	2			
	Sachbearbeitung	6			
	Service	1,5			

^[1] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF abzgl. 20 % wg. Neubaustandard und geringer Fassadenanteile zzgl. 10 % Betrieb Lüftungsanlage



HHS AG 21.01.2008

Anlage 03-1

01 Stadtmuseum Kassel Erweiterung am derzeitigen Standort Kunsthaus

Vergleich IST - SOLL		IST	SOLL	D [B/C]	E
A	B	C	D [B/C]	E	
01 Kunsthaus	1.138 m² NF	1.138 m² NF	100%		
02 Erweiterungen	-	793 m² NF			
03 Standort gesamt (01 B + 02 B)	1.138 m² NF	1.931 m² NF	170%		
04 Ausstellungsfläche	680 m²	1.100 m²	162%		
05 Personalkosten	286.245 EUR	320.000 EUR	112%	05 C entspricht 19 E	
06 Vollzeitäquivalente	5,00	6,00	120%	06 C entspricht 19 B	
07 Betriebskosten	257.681 EUR	415.430 EUR	161%	07 C entspricht 18 E	

SOLL [Planung]		Bezugsgröße	EUR/Einheit	D	Kosten
A	B	C	D	E	
Investitionskosten [brutto]			brutto		7.447.352 EUR
02 Baukosten KG 300 + 400	1.931 m²				4.775.737 EUR
03 Kunsthaus	1.138 m²	2.280 EUR	85%		2.204.804 EUR
04 Zulage Denkmalschutz Fassade	bezogen auf 03 E		10%		220.480 EUR
05 Zulage Klimatisierung	bezogen auf 10 B	205 EUR	0%		0 EUR
06 Erweiterung I Hofüberbauung	468 m²	2.280 EUR	130%		1.387.152 EUR
07 Erweiterungen II Verlängerung	0 m²	1.710 EUR	120%		0 EUR
08 Erweiterungen III Aufstockung	325 m²	2.280 EUR	130%		963.300 EUR
Einrichtungskosten					1.204.275 EUR
10 Ausstellung	1.100 m²	960 EUR	100%		1.056.000 EUR
11 Sonstige	831 m²	179 EUR	100%		148.275 EUR
Sonstige Kosten					1.467.340 EUR
13 Leitsystem	pausch.	119.000 EUR	50%		59.500 EUR
14 Umzugskosten	1.138 m²	95 EUR	100%		108.306 EUR
15 Planungskosten Bau	KG 300 + 400		25%		1.193.934 EUR
16 Planungskosten Ausstellung	KG 600		10%		105.600 EUR
prognostizierte laufende Kosten/a					735.430 EUR
18 prognostizierte Betriebskosten ^[1]	1.931 m²	226 EUR	95%		415.430 EUR
19 prognostizierte Personalkosten	6				320.000 EUR
Leitungsfunktion/Wissenschaftler	2				
Sachbearbeitung	2				
Service	2				

[1] Ansatz auf Basis der laufenden Kosten 2006 bezogen auf NF mit Abminderung um 5 % wg. Zu erwartender Verbesserung A/V-Verhältnis

Ü Stadtmuseum Kassel tabellarische Übersicht

Vergleich IST - SOLL		IST	SOLL	D [B/C]	E
A	B	C	D [B/C]	E	
01 Kunsthaus	1.138 m² NF	1.138 m² NF	100%		
02 Erweiterungen	-	793 m² NF			
03 Standort gesamt (01 B + 02 B)	1.138 m² NF	1.931 m² NF	170%	793 m² NF	
04 Ausstellungsfläche	680 m²	1.100 m²	162%		
05 Investitionskosten	6.300.000 EUR	7.447.352 EUR	118%	Budget/Invest	
06 Personalkosten	286.245 EUR	320.000 EUR	112%		
07 Vollzeitäquivalente	5,00	6,00	120%		
08 Betriebskosten	257.681 EUR	415.430 EUR	161%		

Anlage 02-2 Raumprogramm Stadtmuseum Kassel - Fassung 005

Gesamtsumme Fläche NF [TF nachrichtlich] 1.937 m²						
	Anz. NE	Größe NE [m ²]	Fläche [NF] [m ²]	Fläche [TF] [m ²]	Fläche VF [m ²]	bevor- zugte Lage
Allgemeine Einrichtungen 50,0						
Brandmeldezentrale			12,0			EG
Teeküche			6,0			Nähe Verwaltung
Serverraum			12,0			UG
Toiletten Personal			8,0			UG
Putzmittelräume			12,0			im Gebäude verteilt
Verwaltung 147,0						
Leitung	1	21,0	21,0			1 AP
Leitung Stellv.	1	24,0	24,0			2 AP, gem. mit Sachb.
Sachbearbeitung	0	12,0	0,0			
Sekretariat	1	24,0	24,0			1 AP; zus. 2 temp. AP
Museumspädagoge	1	18,0	18,0			1 AP
Besprechungsraum			18,0			auch Personalaufenthalt
Hausmeisterbüro	1	12,0	12,0			1 AP Nähe Werkstatt
Kopierer/Lager	1	12,0	12,0			
Ehrenamt/Vereinsbüro	1	18,0	18,0			2 AP - Nähe Bistrobereich
Bistrobereich 65,0 am Übergang zum Veranstaltungsbereich						
Bistrofläche	1	30,0	30,0			
Küche	1	15,0	15,0			eigene Anlieferung gefordert
Lager Küche	2	10,0	20,0			
Eingangsbereich 156,0						
Garderoben	80	0,3	24,0			EG
Foyer			50,0			EG
Kasse			12,0			EG
Museumsshop			18,0			EG
Lager Museumsshop			12,0			UG
Toiletten			40,0			UG
Ausstellung 1.234,0						
Ausstellung			800,0			
Wechsausstellung			200,0			
Vorbereitung Ausstellung			30,0			Nähe Wechsausstellung
Vortragsraum			100,0			auch Wechsausstellung
Stuhllager			24,0			Nähe Vortragsraum
Museumspädagogik I + II			60,0			Raum teilbar, incl. Nasszelle
Foyer Vortragsraum/Muspäd			20,0			Bezug Foyer ('Forum')
Ruhezonen			0,0			in Ausstellung verteilt
Übertrag			1.652,0			

	Anz. NE	Größe NE [m²]	Fläche [NF] [m²]	Fläche [TF]	Fläche VF [m²]	Lage
Übertrag			1.652,0			
6 Informationszentrum			85,0			
06.01 Informationstheke			0,0			
06.02 Katalog/Microfiche/OPAC	2	2,5	5,0			
06.03 Buchstellfläche Freihand	10	6,5	65,0			10.000 Bände in Ausstellung verteilen
06.04 Internetrechercheplätze	2	2,5	5,0			
06.05 Leseplätze	4	2,5	10,0			
7 Werkstätten			40,0			
07.01 Reinigung Museumsgut			0,0			im Depot unterzubringen
07.02 Holzwerkstatt			20,0			UG
07.03 Lager Werkstatt			20,0			UG
8 Technikflächen				84,0		nicht in Summe enthalten
08.01 Hausanschlussraum				12,0		UG
08.02 Fernwärmeübergabe				12,0		UG
08.03 Elektro Unterverteilung				18,0		UG
08.04 Fernmeldetechnik				6,0		UG
08.05 Lüftungstechnik/Heizung/Klima				30,0		UG
08.06 Aufzugstechnik				6,0		UG
9 Sammlung und Dokumentation			160,0			Großteil extern untergebracht
09.01 Grafikdepot			30,0			UG
09.02 Sammlungen			30,0			UG
09.03 Sammlungen			30,0			als Schaulager
09.04 Zwischenlager Verbrauchsmittel			20,0			UG
09.05 Lager Präsentationsmittel			20,0			UG
09.06 Zwischenlager Geräte/Möbel			30,0			UG
Gesamtsummen	1-9		1.937,0			
Im Bestand vorhandene Flächen			1.137,7			
Erweiterungsbedarf NF			799,3			
<i>Erweiterungsbedarf BGF</i>			<i>1.199,0</i>			<i>BGF/NF = 1,5</i>

LEGENDE

 Flächen, die in der Kostenprognose als Ausstellungsfläche gerechnet werden



Abkürzungen

BGM Brüder Grimm Museum
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft
DTM Deutsches Tapetenmuseum
HMWK Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
KIZ Kulturinformationszentrum
ILSG Internationale Louis Spohr Gesellschaft
IOCM International Council Of Museums
NINO Netzwerk Industriekultur Nordhessen
NKM Naturkundemuseum Kassel
SMK Stadtmuseum Kassel
VZÄ Vollzeitäquivalent

Impressum

Auftraggeber

documenta Stadt Kassel
Der Magistrat



Auftragnehmer

Hegger Hegger Schleiff
HHS Planer + Architekten AG
Habichtswalder Strasse 19
34119 Kassel



Anhang



Das neue Brüder Grimm-Museum

Zum Ausbau des Brüder Grimm-Museums Kassel am Standort Bellevue



Das neue Brüder Grimm-Museum

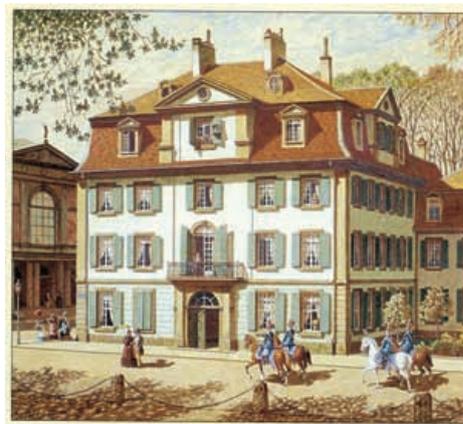
Zum Ausbau des Brüder Grimm-Museums Kassel am Standort Bellevue

Inhalt

Vorwort	3
1. Die Brüder Grimm in Kassel	6
2. Die Bellevue als Museumsstandort	6
3. Die zentralen Themen	8
3.1. Brüderliche Lebens- und Arbeitsgemeinschaft	8
3.2. Märchen und Sagen	9
3.3. Sprache und Literatur	10
3.4. Europäische Ausstrahlung	11
3.5. Recht und Politik	11
4. Zum Ausstellungskonzept und zur Ausstellungsdidaktik	13
5. Das Raumprogramm im Rahmen des Ausbaues am Standort Bellevue	14
5.1. Zur Eingangssituation	14
5.2. Zur Verbindung von Altbau und Nebengebäude	15
5.3. Lebenswelten der Brüder Grimm	16
5.4. Märchentresor	26
5.5. Weitere multifunkt. Räume für Veranstalt. und wechselnde Ausstell.	27
5.6. Das Brüder Grimm-Museum als Service- und Kompetenzzentrum	27
5.7. Museumspädagogik	28
6. Zusammenfassung und Fazit	28
6.1. Erweiterter Eingangs- und Publikumsbereich	29
6.2. Präsentation der Lebenswelten der Brüder Grimm	29
6.3. Präsentation der Handexemplare der „Kinder- und Hausmärchen“	29
6.4. Multifunktionale Räume	30
6.5. Verwaltung, Archiv, Bibliothek	30
7. Ausblick und Schluß	31
Impressum	32

Otto Ubbelohde: Illustration zu dem Märchen „Rapunzel“. Leipzig 1907.

Viktor Paul Mohn: Illustration zu dem Märchen „Die Sterntaler“. Berlin 1882 (rechte Seite).



Vorwort

Die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm gehören zu den bedeutendsten Geistespersönlichkeiten der deutschen und europäischen Kulturgeschichte und haben mit ihren „Kinder- und Hausmärchen“ Weltruhm erlangt. Auch als Begründer der Germanischen Sprach- und Literaturwissenschaft und als politisch denkende und handelnde Gelehrte sind sie heute weit über ihre eigentlichen Fachkreise hinaus einem größeren Publikum bekannt. Sie wurden in eine Zeit großer sozialer, politischer und auch kriegerischer Umbrüche hineingeboren, in der für Deutschland die Frage der nationalen Einigung und für Europa die Frage der Emanzipation und gegenseitigen Verständigung der Völker auf der Tagesordnung standen. Bis heute sind ihr Denken und Handeln in vielerlei Hinsicht von Bedeutung.

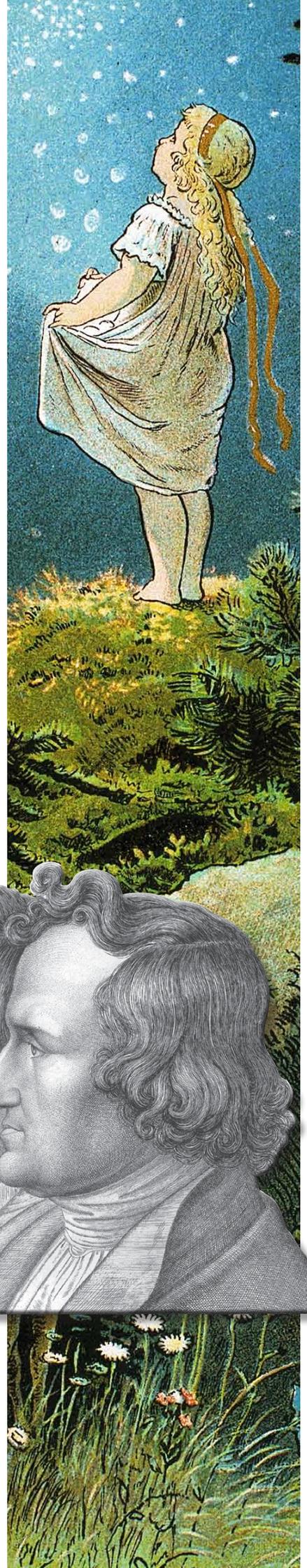
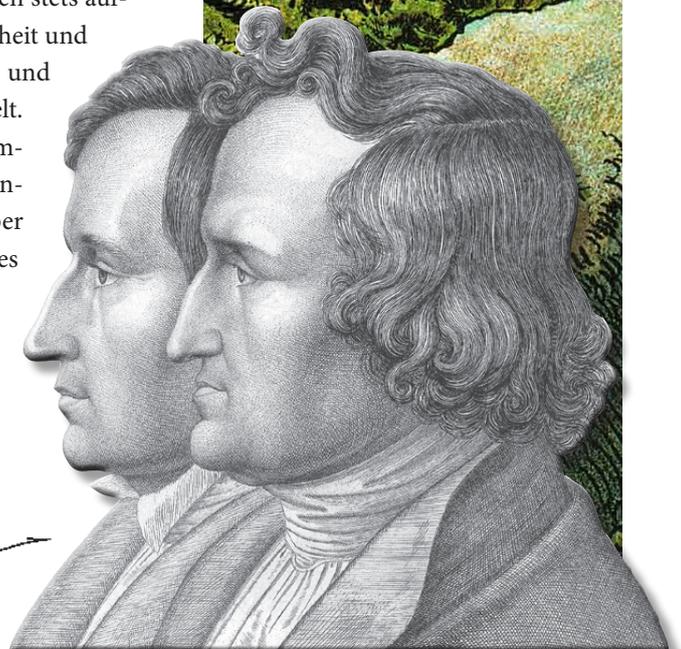
Mit ihren zahlreichen volkskundlichen Sammlungen und ihren herausragenden Editionen der mittelalterlichen deutschen Dichtkunst, ihren bahnbrechenden Erkenntnissen auf den Gebieten der deutschen und germanischen Sprach- und Literaturgeschichte haben die Brüder Grimm wirksam zur Herausbildung eines allgemeinen deutschen nationalen Bewußtseins als Grundvoraussetzung für die deutsche Einigung im 19. Jahrhundert beigetragen. Durch ihre Einsicht in den gegenseitigen Zusammenhang von wissenschaftlicher Erkenntnis und gesellschaftlicher Verantwortung haben sie mit ihrem auch politischen Denken und Handeln ein wichtiges Vorbild gegeben.

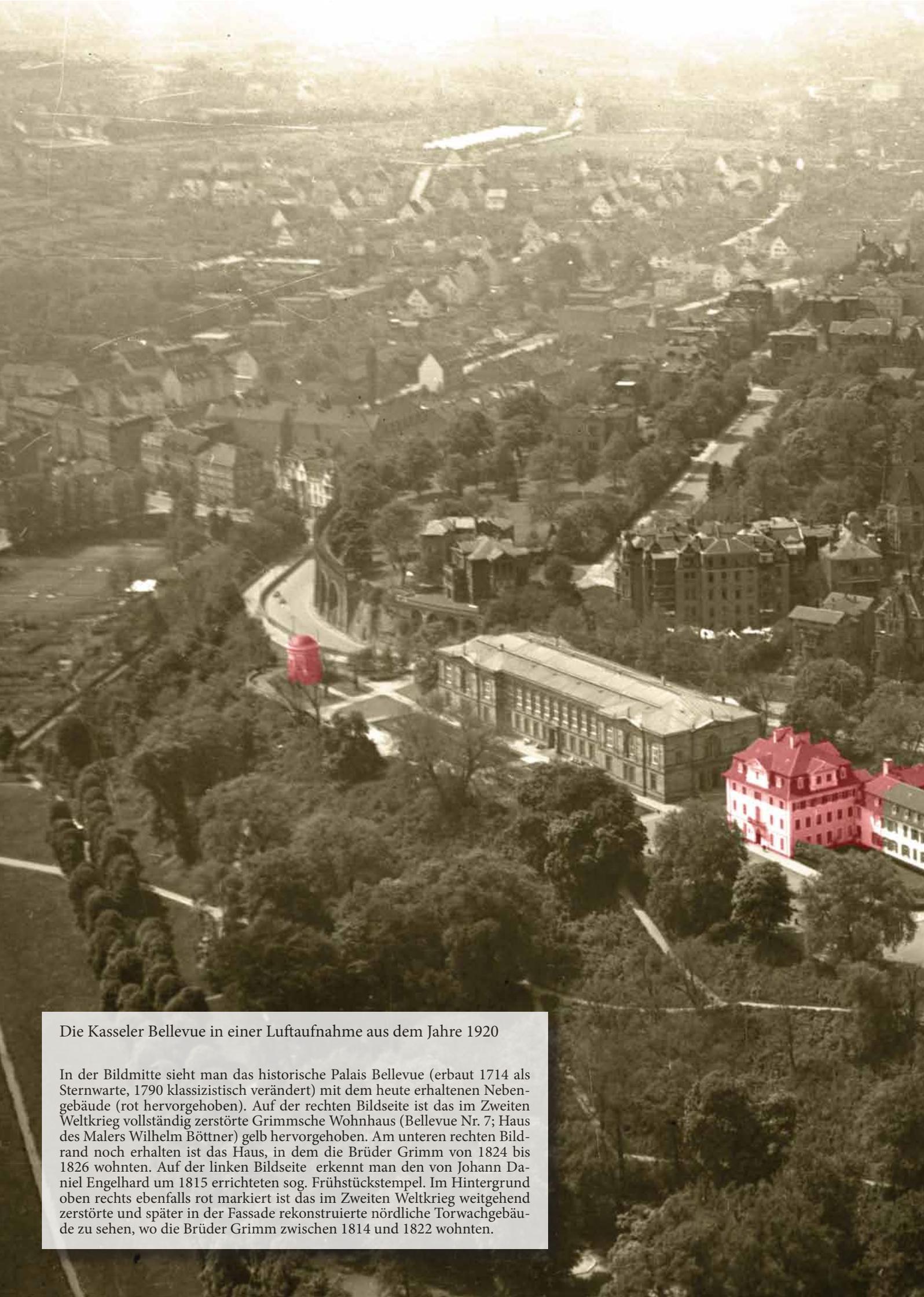
Die Brüder Grimm stehen aber nicht nur am Beginn der modernen Literarischen Volkskunde, der Märchen- und Sagenforschung und der Germanistik, der Wissenschaft von der Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, sondern sie haben auch zahlreichen anderen europäischen Philologien wichtige Impulse gegeben. Gerade weil sie die eigene Geschichte und Kultur mit all ihren Problemen weit überblickten, war ihr Verhältnis zu anderen Ländern und Kulturen stets aufgeschlossen. Ihr historisches Konzept von Sprache und Volk, von Freiheit und Recht hat so auch für die Wiedergeburt vieler europäischer Völker und Regionen im 19. und im 20. Jahrhundert eine bedeutende Rolle gespielt.

Das 1959 gemeinsam von der Stadt Kassel und der Brüder Grimm-Gesellschaft e.V. begründete Brüder Grimm-Museum Kassel ist eine internationale Museums- und Forschungsinstitution. Es verfügt heute über mehr als 100.000 Dokumente und Kunstwerke zu allen Aspekten des Lebens und Wirkens der Brüder Grimm, zu ihrer Zeit sowie zu ihrer weltweiten Rezeption. Dieses Material wird im Museum dokumentiert, wissenschaftlich und publizistisch erschlossen und ausgewertet sowie ausstellerisch präsentiert.

Jacob Grimm

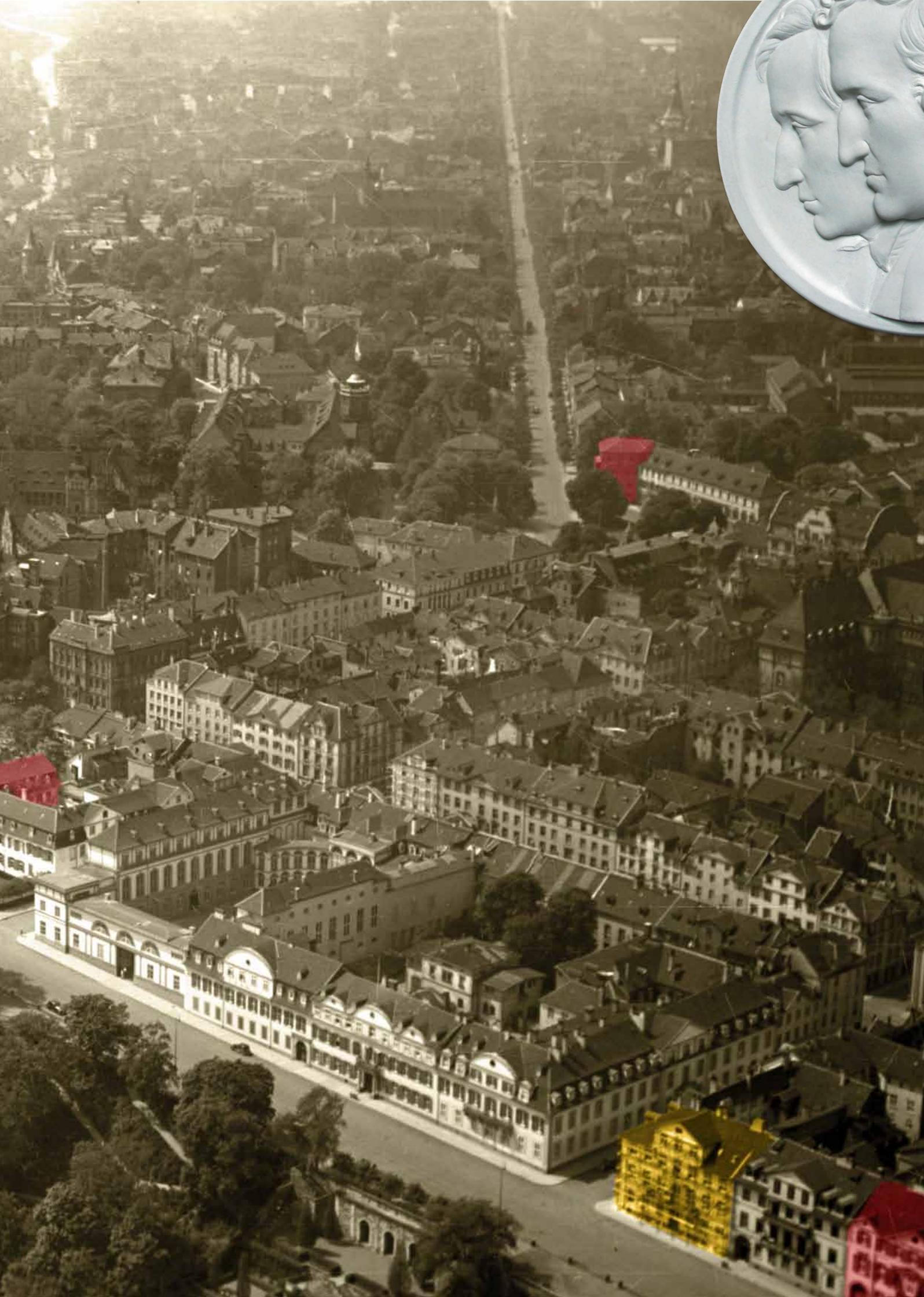
Wilhelm Grimm





Die Kasseler Bellevue in einer Luftaufnahme aus dem Jahre 1920

In der Bildmitte sieht man das historische Palais Bellevue (erbaut 1714 als Sternwarte, 1790 klassizistisch verändert) mit dem heute erhaltenen Nebengebäude (rot hervorgehoben). Auf der rechten Bildseite ist das im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstörte Grimmsche Wohnhaus (Bellevue Nr. 7; Haus des Malers Wilhelm Böttner) gelb hervorgehoben. Am unteren rechten Bildrand noch erhalten ist das Haus, in dem die Brüder Grimm von 1824 bis 1826 wohnten. Auf der linken Bildseite erkennt man den von Johann Daniel Engelhard um 1815 errichteten sog. Frühstückstempel. Im Hintergrund oben rechts ebenfalls rot markiert ist das im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstörte und später in der Fassade rekonstruierte nördliche Torwachgebäude zu sehen, wo die Brüder Grimm zwischen 1814 und 1822 wohnten.

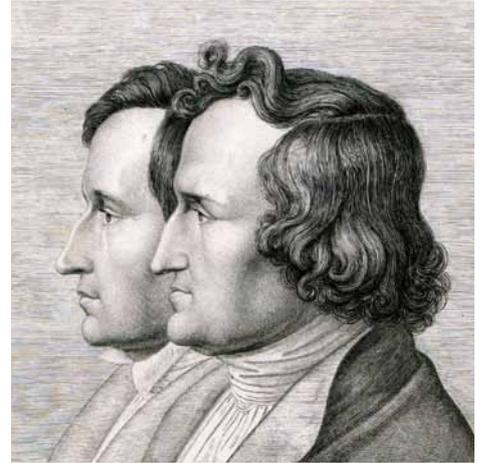


1 · Die in letzter Zeit wiederholt geäußerten Ansichten, die nördliche Torwache sei „das einzige Wohngebäude der Brüder Grimm in Kassel, das im Äußeren unverändert erhalten geblieben ist“ oder sie sei „das einzige im Äußeren unverändert erhaltene Gebäude, in dem die Brüder Grimm gemeinsam an den Märchen und an anderen ihrer berühmten wissenschaftlichen Werke arbeiteten“, sind in mehrfacher Hinsicht falsch: Nach der 1943 erfolgten Bombardierung der Stadt Kassel durch alliierte Fliegerangriffe ist auch die nördliche Torwache am damaligen Adolf Hitler-Platz (vorher Wilhelmshöher Platz, heute Brüder Grimm-Platz) schwer getroffen worden, in deren Folge nicht nur das Innere der ehemaligen Grimmschen Wohnung vollständig vernichtet wurde, sondern auch der größte Teil der Außenmauern. Dies zeigt ein kurz nach der Zerstörung aufgenommenes Photo sehr anschaulich. Von den weiteren Wohn- und Wirkungsstätten der Brüder Grimm in Kassel (u.a. Marktgassee/Ecke Wildemannsgasse, Fünffensterstraße, Schöne Aussicht, Museum Fridericianum) ist sowohl das Museum Fridericianum als auch das heutige Haus Schöne Aussicht 9 (Bellevue) äußerlich und teils auch im Innern erhalten. Die Grundlagen für die berühmte Märchensammlung der Brüder Grimm (zuerst im Berliner Realschulbuchverlag erschienen, und zwar 1812 und schon Weihnachten 1814) wurden nachweislich in der Wohnung der Brüder Grimm in der Kasseler Marktgassee/Ecke Wildemannsgasse gelegt. Und an der Drucklegung des zweiten Bandes der „Kinder- und Hausmärchen“ können die Brüder Grimm in der Wohnung in der Torwache gar nicht kontinuierlich gemeinsam gearbeitet haben, da Jacob Grimm vom 30.12.1813 bis zum 14.7.1814 und wiederum von Sept. 1814 bis Juni 1815 sich auf Dienstreisen in Frankreich und Österreich befand und Wilhelm Grimm erst Ende April 1814 in die Wohnung in der Torwache eingezogen ist. Die Periode zwischen 1814 und 1822 ist eine von vielen wichtigen Arbeitsabschnitten der Brüder Grimm, denen diejenige von 1806 bis 1814 (Wohnung in der Marktgassee) und diejenige von 1824-1829 sowie später nochmals von 1837/38-1841 (Wohnungen an der Bellevue) zumindest gleichrangig an die Seite gestellt werden müssen.

Ludwig Emil Grimm: Doppelporträt der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm. Radierung, 1843 (rechte Seite)

1. Die Brüder Grimm in Kassel

Jacob und Wilhelm Grimm haben „die arbeitsamste und vielleicht auch die fruchtbarste Zeit“ ihres Lebens in der hessischen Haupt- und Residenzstadt Kassel verbracht. Auch als sie später im „Ausland“ – im Königreich Hannover oder im Königreich Preußen – lebten, verfolgten sie die Geschehnisse in der Stadt an der Fulda mit größter Aufmerksamkeit und Anteilnahme. Und auch fast alle wichtigen Werke der Brüder Grimm – ihre großen Märchen- und Sagensammlungen, Jacob Grimms historische Grammatik der germanischen Sprachen, Wilhelm Grimms „Deutsche Heldensage“ und zuletzt das große „Deutsche Wörterbuch“ der Brüder Grimm – sind unmittelbar in Kassel entstanden oder doch zumindest hier begonnen worden.



In Kassel hatten die Brüder Grimm zwischen 1798 und 1841 insgesamt sechs verschiedene Wohnungen, deren historische Orte sich – obwohl nur zwei Gebäude erhalten sind bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg teilweise rekonstruiert wurden – trotz aller Kriegszerstörungen und Nachkriegsveränderungen auch heute noch gut erschließen und dokumentieren lassen. Ganz Kassel erscheint so mit den verschiedenen Wohn- und Wirkungsorten der Brüder Grimm sowie den erhaltenen Grabstätten der Grimmschen Familie als ein einziger großer authentischer Ort, der kürzlich sowohl ausführlich wissenschaftlich (im „Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft“ (Jg. 13-14, 2003-2004)) als auch populär-touristisch (Kurzführer „Auf den Spuren der Brüder Grimm“ 2006 mit Stadtplan; auch erschienen im Verlag der Brüder Grimm-Gesellschaft) dokumentiert worden ist.

2. Die Bellevue als Museumsstandort

Die Wohnung der Brüder Grimm in der ehem. nördlichen Torwache am heutigen Brüder Grimm-Platz (jetzt Teil des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes) ist nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs nur in ihrem äußeren baulichen Bestand rekonstruiert worden. Sie kann somit keine Grundlage für eine authentische Präsentation des Lebens und Werkes der Kasseler Märchensammler und Sprachforscher abgeben. Überdies steht der gesamte Gebäudekomplex des Verwaltungsgerichtshofes nicht zur Verfügung und erscheint im übrigen für eine museale Präsentation eher ungeeignet¹, ganz abgesehen von ungelösten verkehrstechnischen, brandschutz- und sicherheitsrechtlichen Aspekten. Daher ist die Kasseler Bellevue (heute: Schöne Aussicht) der ideale Ort für die Entwicklung und

Präsentation des Themas Brüder Grimm in Kassel und dies auch und insbesondere aus den folgenden Gründen:

1. An der Schönen Aussicht in Kassel haben die Brüder Grimm die längste Zeit ihrer Kasseler Jahre zugebracht, zuerst im heute noch weitgehend erhaltenen Haus Nr. 9 (in Privatbesitz), später im Haus Nr. 6 (bzw. Nr. 7 nach anderer Zählung der Hausnummern; zerstört). Der jüngere Bruder Ludwig Emil Grimm hat gar bis zu seinem Lebensende (1863) ununterbrochen im erwähnten Haus Nr. 6 an der Schönen Aussicht gelebt. Seine Wohnung war auch in späteren Jahren, als die Brüder Grimm in Göttingen und Berlin wirkten, stets die Anlaufadresse für Besuche von Jacob und Wilhelm Grimm sowie ihrer Verwandten und Nachfahren in der Fuldstadt.

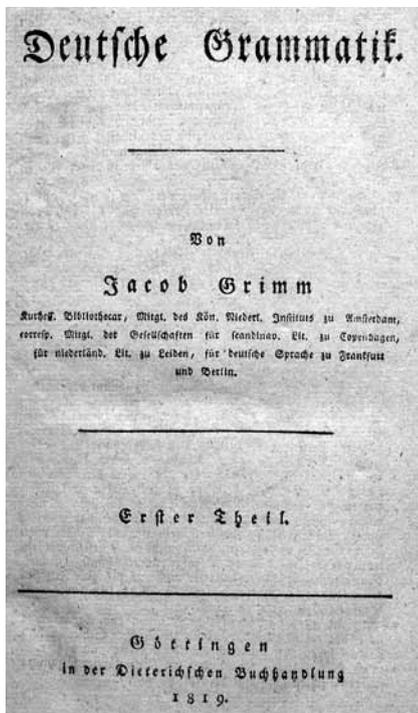
2. Das Ensemble der Schönen Aussicht, einst eine der schönsten Prachtstraßen Europas, kann auch heute noch authentisch erlebt werden und hat von seiner exponierten Lage nur wenig verloren. Der Museumsbesucher kann sich im direkten Vergleich zu zahlreichen Zeichnungen Ludwig Emil Grimms und der heutigen Situation ein authentisches Bild von der Wohnsituation der Brüder Grimm an der Bellevue machen und zahlreiche Gebäude aus der Grimm-Zeit hier wahrnehmen: vom Orangerieschloß in der Karlsaue und dem Museum Fridericianum am Friedrichsplatz (dem einstigen Arbeitsplatz der Brüder Grimm) über das erhaltene Grimmsche Wohnhaus (Nr. 9), das Palais Bellevue bis zum sog. Frühstückstempel am anderen Ende der Bellevue.

3. Das vollständig im Äußeren und teilweise auch im Innern erhaltene Palais Bellevue (Schöne Aussicht Nr. 2) bietet mit seinen historischen Räumen und Strukturen die einzigartige Möglichkeit in Kassel, ein wohnliches Ambiente der Grimm-Zeit in authentischer Form zu präsentieren. Vergleicht man etwa die auf vielen Zeichnungen Ludwig Emil Grimms dargestellten Innenansichten der Grimmschen Wohnungen an der Bellevue mit den erhaltenen Tür- und Fensterleibungen oder mit Teilen des historisch erhaltenen Parketts im heutigen Palais Bellevue, so zeigen sich frappierende und für den Besucher des Museums direkt erlebbare Übereinstimmungen. Auch der heutige Blick aus dem Palais Bellevue auf Karlsaue und Hohen Meißner zeigt immer noch viele Ähnlichkeiten zu dem auf den Zeichnungen Ludwig Emil Grimms festgehaltenen Eindrücken.

4. Das Brüder Grimm-Museum präsentiert seine Ausstellungen seit 1972 im Palais Bellevue, zuerst nur im Erdgeschoß, seit 1989 auf zwei Etagen und seit 1998 auf vier Etagen des erhaltenen historischen Altbaues. Nach über 30 Jahren ausstellerischer und touristischer Vermarktung wird das Brüder Grimm-Museum somit von den zahlreichen ausländischen, insbesondere ostasiatischen Besuchern nicht nur als ein herausragendes historisches Architekturdenkmal wahrgenommen, sondern auch als „Märchenschloß“ der Brüder Grimm und als das „phantastische“ Haus ihrer Märchen- und Sagen.



Ludwig Emil Grimm: Blick aus Wilhelm Grimms Zimmer an der Schönen Aussicht in Kassel. Aquarell, 1827



Hermann Biow: *Jacob und Wilhelm Grimm*. Daguerreotypie, 1847 (oben)

Jacob Grimm: *Deutsche Grammatik*. Titelblatt der ersten Ausgabe des ersten Bandes. Göttingen 1819 (unten)

Jacob und Wilhelm Grimm: *Kinder- und Hausmärchen*. Kasseler Handexemplare (Weltdokumentenerbe). Berlin 1812-1822 (rechte Seite)

3. Die zentralen Themen

In der langen Rezeptiongeschichte des Lebens und Wirkens der Brüder Grimm stehen zwei Themen klar im Vordergrund: erstens ihre in einer beispiellosen Lebensleistung verbrachte brüderliche Zweisamkeit und zweitens ihre berühmte und inzwischen in aller Welt bekannte Sammlung der „Kinder- und Hausmärchen“. Für eine moderne ausstellerische Präsentation des Lebens und Wirkens der Kasseler Märchensammler und Sprachforscher sollten diese beiden Themen daher Ansatzpunkt und Grundlage sein; weitere Aspekte wie die Forschungen der Brüder Grimm zu Sprache, Literatur, Geschichte und Recht, ihr politisches Wirken, ihr europäisch ausgerichtetes Denken sowie weitere Themen (wie z.B. das Wirken des Malerbruders Ludwig Emil Grimm, des ältesten Sohnes von Wilhelm, des Goetheforschers und Kunsthistorikers Herman Grimm oder des ältesten Sohnes von Lotte Grimm, des Malers und Bildhauers Carl Hassenpflug) können jedoch leicht mit den beiden Hauptthemen verknüpft und insbesondere in der biographischen Folie der Lebenswelten der Brüder Grimm exkurs- und kabinettmäßig präsentiert werden.

3.1. Brüderliche Lebens- und Arbeitsgemeinschaft

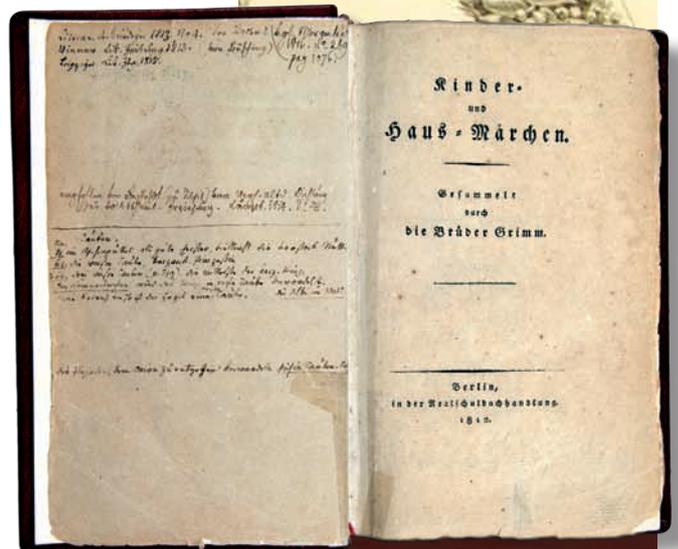
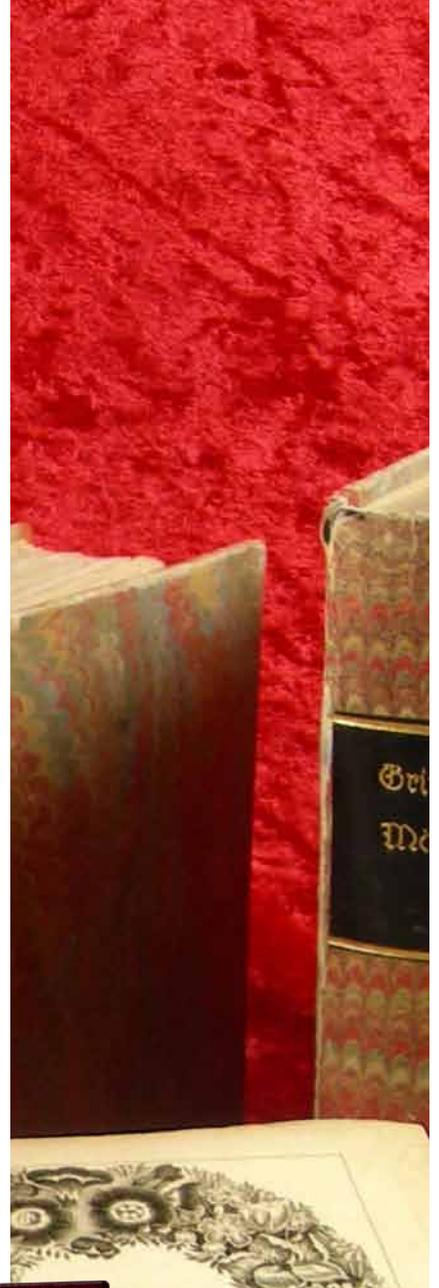
Jacob und Wilhelm Grimm haben zeit ihres Lebens in einer bemerkenswerten brüderlichen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft gewirkt, die sich an allen Lebensstationen von Hanau über Kassel bis nach Berlin zeigen läßt. „So nahm uns denn“, – schreibt Jacob Grimm in seiner Rede über Wilhelm Grimm (1860), – „in den langsam schleichenden Schuljahren ein Bett auf und ein Stübchen, da saßen wir an einem und dem demselben Tisch arbeitend, hernach in der Studentenzzeit standen zwei Bette und zwei Tische in derselben Stube, im späteren Leben noch immer zwei Arbeitstische in dem nemlichen Zimmer, endlich bis zuletzt in zwei Zimmern nebeneinander, immer unter einem Dach in gänzlicher unangefochtener und ungestört beibehaltener Gemeinschaft unserer Habe und Bücher ...“ Vor allem durch Ludwig Emil Grimms Zeichnungen ist das brüderliche Leben und Arbeiten der Kasseler Märchensammler und Sprachforscher in anschaulicher, teils sehr intimer Weise dokumentiert, so daß sich die verschiedenen Lebenswelten von Jacob und Wilhelm Grimm sehr leicht präsentieren lassen. Auch tagtägliche Vorgänge und Stimmungen können durch die erhaltenen autobiographischen Zeugnisse und Briefwechsel sehr genau dokumentiert werden. Schließlich besitzt das Brüder Grimm-Museum aus den verschiedenen Haushalten der Familie Grimm Möbel, Porzellan, Glas, Schreibwerkzeuge sowie verschiedene persönliche Gegenstände von Jacob, Wilhelm, Ludwig Emil und Lotte Grimm. Insbesondere die Kasseler und die Berliner Lebenswelten der Brüder Grimm lassen sich gut dokumentieren und veranschaulichen.

3.2. Märchen und Sagen

Die „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm (zuerst in zwei Bänden 1812–1815 in Berlin erschienen) sind neben der Lutherbibel das meistverbreitete und meistübersetzte deutsche Buch. Übersetzungen lassen sich heute in über 160 Sprachen und Kulturdiaklekte aller Erdteile nachweisen. Zugleich wird über die Grimmsche Märchensammlung häufig auch ein Bild von deutscher Kultur und Geistesart transportiert. Dabei haben die Brüder Grimm selbst ihre Märchensammlung von Anfang an nicht mit dem Attribut „deutsch“ belegt, war ihnen doch die internationale Verflechtung und gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen Überlieferungstraditionen sehr bewußt. Geschöpft haben Jacob und Wilhelm Grimm ihre Märchen aus verschiedenen mündlichen und schriftlichen Quellen, wobei sie besonders in Hessen und Westfalen von zahlreichen (zumeist jüngeren und überwiegend sehr gebildeten) Beiträgern unterstützt wurden. Allenfalls die zur „stockhessischen“ Märchenfrau stilisierte Dorothea Viehmann aus dem bei Kassel gelegenen Dorf „Zwehn“ sowie der Dragonerwachtmeister Friedrich Krause aus „Hoof“ kommen der seitens der Romantik postulierten idealen Vorstellung von volkstümlicher mündlicher Überlieferung entgegen.

Die Märchen der Brüder Grimm müssen heute verstärkt in ihrem europäischen und internationalen Zusammenhang gesehen und bewertet werden. Viele ihrer bekanntesten Texte lassen sich weit zurückverfolgen, wobei besonders die orientalische und die romanische Tradition – vor allem des 16., 17. und 18. Jahrhunderts – überlieferungs- und gattungsgeschichtlich eine große Rolle spielen. Einige Quellen führen gar bis nach China und Japan. Die Bedeutung der Grimmschen Sammlung liegt zum einen in der herausragenden dichterischen Darbietung der aufgesammelten Texte, zum anderen in der erstmals umfassenden wissenschaftlichen Dokumentation der gesamten europäischen und orientalischen Märchentradition.

Neben den Märchen müssen auch die anderen Sammlungen zur volkstümlichen Erzähltradition in den Blick genommen werden. Jacob und Wilhelm Grimm haben erstmals in der Geschichte der Literarischen Volkskunde die übernationale Tradition der Märchen von der Tradition der auf konkrete geographische und historische „Realia“ bezogenen Sagen unterschieden. Ihre 1816 und 1818 in zwei Bänden erschienenen „Deutschen Sagen“ mit 585 Texten dokumentieren das gesamte deutsche Sprachgebiet und wirken bis heute anregend auf orts- und regionalgeschichtliche Sammlungen in ganz Europa. Weniger bekannt ist schließlich noch die Sammlung deutscher und internationaler „Volkslieder“ der Brüder Grimm, die erst 130 Jahre nach ihrem Tode auf der Grundlage des reich vorhandenen handschriftlichen Materials ediert worden ist.



3.3. Sprache und Literatur



Die germanischen Sprachen und Literaturen in all ihren historischen schriftlichen wie mündlichen Ausprägungen und Entwicklungssträngen stellen den entscheidenden Dreh- und Angelpunkt der Grimmschen Forschungen dar. Mit ihrer bahnbrechenden historisch-vergleichenden Methode haben Jacob und Wilhelm Grimm aber nicht nur die Germanistik begründet, sondern alle moderne Philologie mitgeprägt. Sie wollten die „schlafende Schrift“ der alten deutschen Literatur wieder zum Leben erwecken und für ihre Gegenwart unmittelbar fruchtbar machen. Es ging ihnen dabei nicht um die „Worte“ der von ihnen untersuchten und herausgegebenen Literatur- und Sprachdenkmäler allein; vielmehr suchten sie auch „die Worte um der Sachen willen“ zu ergründen.

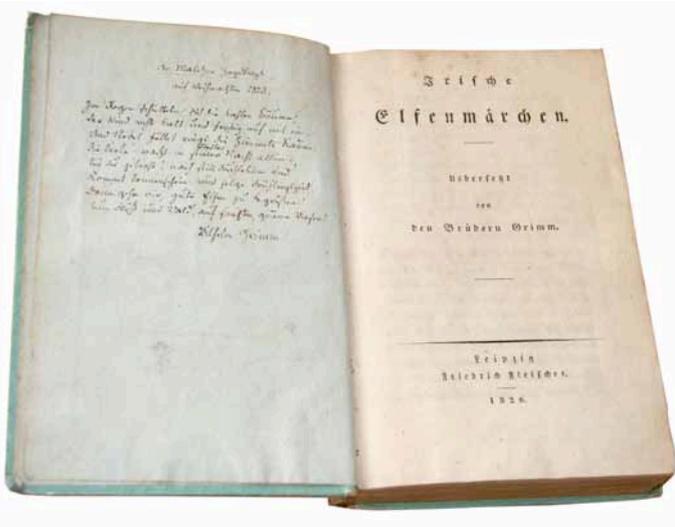
Sprache hatte für sie immer auch eine Geschichte: sie war weder angeboren noch von Gott eingegeben, sondern das Werk des Menschen und seines Denkens. „Die Kraft der Sprache bildet Völker und hält sie zusammen, ohne ein solches Band würden sie sich versprengen ...“ – schrieb Jacob Grimm 1851 in seiner Berliner Akademie-Abhandlung „Über den Ursprung der Sprache“.

Schon 1812 stellten sie mit ihrer Ausgabe der „beiden ältesten deutschen Gedichte“, des althochdeutschen „Hildebrandliedes“ und des „Wessobrunner Gebets“, ihre philologische Genauigkeit unter Beweis. Denn sie boten nicht allein einen zeilengenauen Abdruck des jeweiligen Handschriftentextes sowie eine ideale „Wiederherstellung“ der poetischen Substanz der historischen Dichtungen, sondern lieferten neben einer wortgetreuen neuhochdeutschen

Übersetzung auch eine freie Übertragung, die sie „Umschreibung“ nannten.

Die systematischen und kritischen Untersuchungen der Brüder Grimm führten zu bahnbrechenden Entdeckungen, die immer mit dem Namen Grimm verbunden bleiben werden. Jacob Grimm gelang in seiner gewaltigen, mehrere tausend Seiten umfassenden „Deutschen Grammatik“ (1819–1837) erstmals die Formulierung des Gesetzes über die germanische und die hochdeutsche Lautverschiebung, d.h. die Darstellung des historischen Entwicklungsganges und gegenseitigen Verhältnisses aller germanischen Sprachen vom Gotischen bis zum Neuhochdeutschen. Heinrich Heine nannte die Grammatik Jacob Grimms „ein kolossales Werk, ein(en) gotische(n) Dom, worin alle germanischen Völker ihre Stimme erheben, wie Riesenchor, jedes in seinem Dialekte“.

Das in Kassel an der Bellevue 1838 begonnene große „Deutsche Wörterbuch“, das den gesamten neuhochdeutschen Wortschatz von Luther bis Goethe quasi als „eine Naturgeschichte der einzelnen Wörter“ erfassen sollte, krönte die einmalige wissenschaftliche Leistung der Brüder Grimm. „wörter verlangen beispiele, die beispiele gewährt, ohne welche ihre beste kraft verloren gieng“, – heißt es zur Methode in der Vorrede zum ersten Band. Das Grimmsche „Wörterbuch“, von



Ludwig Emil Grimm: Wilhelm Grimm als kurhessischer Bibliothekssekretär. Lithographie, 1822 (oben)

Jacob und Wilhelm Grimm: Irische Elfenmärchen. Leipzig 1826 (Mitte)

Ludwig Emil Grimm: Jacob Grimm bei der Arbeit. Zeichnung 1815 (unten)

dem zu Lebzeiten der Brüder 24 Lieferungen (mit den Buchstaben A bis F) erschienen, umfaßte 1960 nach seiner Vollendung 16 Bände in 32 Teilbänden mit insgesamt 67.744 Spalten sowie ein separates Quellenverzeichnis. Bis heute stellt dieses Werk eine der großartigsten Leistungen Deutschlands auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft dar.

3.4. Europäische Ausstrahlung

Das wissenschaftliche und öffentliche Wirken der Brüder Grimm reicht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus und läßt sich nur im europäischen Kontext erfassen. Jacob und Wilhelm unterhielten nicht nur fachliche und freundschaftliche Beziehungen zu vielen bedeutenden Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern ihrer Zeit, sondern sie waren auch Mitglieder zahlreicher in- und ausländischer gelehrter Gesellschaften und Akademien. Gerade weil sie die Geschichte ihres eigenen Volkes in umfassender Weise kannten, war ihr Verhältnis zu anderen Ländern und Kulturen differenziert und aufgeschlossen. Die Titel der Grimmschen Werke lesen sich denn auch wie eine weit ausgreifende europäische Kulturgeschichte, in der beinahe jedes europäische Volk mit seiner Sprache, seiner Literatur und seiner Geschichte Berücksichtigung gefunden hat. Überdies waren die Sprach- und Literaturforschungen der Brüder Grimm häufig unmittelbares Vorbild für das Entstehen nationaler Philologien und haben vor allem die Keltistik, die Romanistik, die Slawistik und sogar die Baltistik und Finno-Ugristik deutlich befruchtet. „Die Wissenschaften erkennen keine Grenzen“, – schrieb Jacob Grimm 1853, – „im Gegenteil ihr Streben geht dahin, die abgesteckten Unterschiede der Völker zu überschreiten und das Band zu festigen, das in weitem Umkreis zwischen allen geschlungen werden soll“.

3.5. Recht und Politik

Mit ihren „altdeutschen“ Studien und volkskundlichen Sammlungen wollten die Brüder Grimm zunächst die „schlafende Schrift“ der teils vergessenen und teils verschollenen bzw. nur noch bruchstückhaft überlieferten deutschen und germanischen „National-Kultur“ wiedererwecken und in einer Zeit, in der Napoleon fast ganz Europa beherrschte, auch für ihre Gegenwart fruchtbar machen. In diesem Zusammenhang stehen nicht allein ihre Märchen- und Sagensammlungen, ihre Editionen alt- und mittelhochdeutscher sowie mittellateinischer Dichtungen, sondern auch die großen Sammlungen zur Geschichte des Rechts in Deutschland, vor allem die von Jacob Grimm editierten „Deutschen Rechtsaltertümer“ (1828) und seine in sieben Bänden erschienenen „Weistümer“ (1840 ff.) Eine besonders wichtige Schrift ist überdies Jacob Grimms Abhandlung „Von der Poesie im Recht“ aus dem Jahr 1816.



Bilder aus der Großen Manessischen Liederhandschrift (Walter v. d. Vogelweide, Der Sängerkrieg auf der Wartburg, Hartmann v. Aue). Zürich, 14. Jahrhundert (rechte Seite)



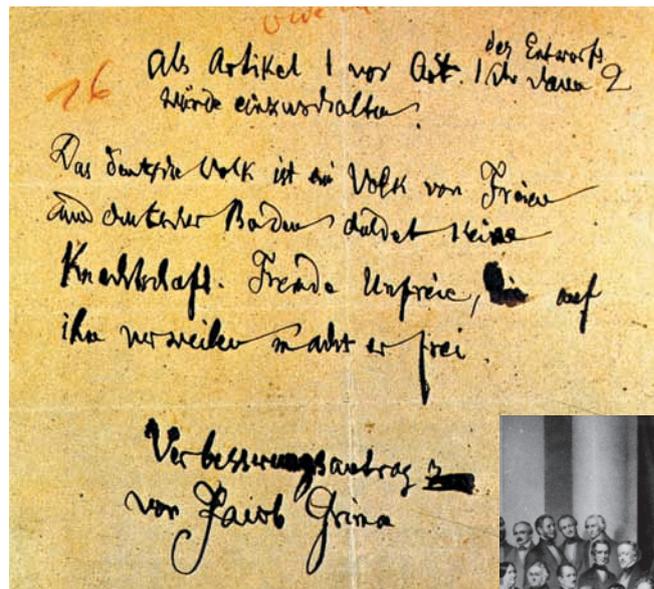
Durch ihr wissenschaftliches Wirken, aber auch durch ihr von ethischen Grundsätzen geprägtes politisches Handeln – etwa durch ihre Teilnahme am Protest der „Göttinger Sieben“ (1837) oder durch die Aktivität Jacob Grimms in der Ersten Deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche (1848) – haben Jacob und Wilhelm Grimm einen wichtigen Beitrag zur nationalen Bewußtwerdung der Deutschen und zur politischen Einigung Deutschlands geleistet. Einheit, Recht und Freiheit schienen ihnen nur über das Bewußtsein einer gemeinsamen Sprache und Kultur erreichbar zu sein. Dieses von der romantischen Bewegung genährte historische Konzept strahlte vorbildhaft aus auch auf die Identitätsfindung und nationale Wiedergeburt zahlreicher anderer europäischer Völker und bezeugt einmal mehr die internationale Bedeutung und Ausstrahlung der Brüder Grimm.

Zu den „Grundrechten des deutschen Volkes“ formulierte Jacob Grimm 1848 in der Frankfurter Paulskirche: „Das deutsche Volk ist ein Volk von Freien, und deutscher Boden duldet keine Knechtschaft. Fremde Unfreie, die auf ihm verweilen, macht er frei.“



Ludwig Emil Grimm: Carl Grimm (zweifach dargestellt) in der Uniform der hessischen „Reitenden Jäger“. Aquarell, 1814 (oben)

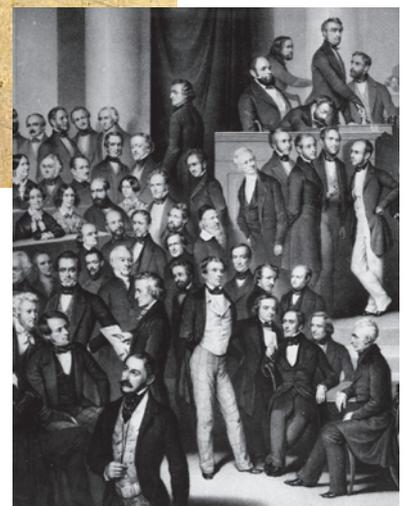
Jacob Grimm: Titelblatt seiner Rechtfertigungsschrift über den Protest der „Göttinger Sieben“. Basel 1838 (unten)



Jacob Grimm: Antrag zu den Grundrechten des Deutschen Volkes in der Frankfurter Paulskirche. Handschrift, 1848 (oben)

Paul Bürde: Jacob Grimm in der Deutschen Nationalversammlung. Lithographie (Ausschnitt), 1848 (rechts)

Blick in die aktuelle Ausstellung des Brüder Grimm-Museums, 2008 (rechte Seite)



4. Zum Ausstellungskonzept und zur Ausstellungsdidaktik

Viele Sachverhalte und Zusammenhänge, die den heutigen Menschen unverständlich oder ganz unbekannt erscheinen, müssen dem Ausstellungsbesucher erst behutsam vermittelt werden. Deshalb müssen in besonderer Weise didaktische Zusammenstellungen zur Lebenschronik der Brüder Grimm, geographische Informationen über ihre Lebensstationen in Hessen (Hanau, Steinau, Marburg, Kassel), Hannover (Göttingen) und Preußen (Berlin) sowie interessante Details aus ihrer Biographie am Anfang der Präsentation stehen. Ein zeitgeschichtlich aufschlußreiches Bild von Hessen und Deutschland kann jedoch dadurch anschaulich vermittelt werden, daß in das allgemeine historische und geographische Material sehr intime Einsichten in das Leben und Wirken der Brüder Grimm und ihrer Familie eingefügt werden, die der jüngere Bruder der Märchensammler und Sprachforscher, der „Malerbruder“ Ludwig Emil Grimm, geschaffen hat. Sein Werk ist in den Sammlungen des Brüder Grimm-Museums Kassel in großer Qualität und Fülle vorhanden.

Die Märchen- und Sagensammlungen der Brüder Grimm, ihre Beiträge zu Sprache, Literatur, Geschichte und Recht müssen in der Ausstellung zum einen durch Erstausgaben und Handexemplare auratisch dargestellt werden, zum anderen aber müssen diese Dokumente eingebettet werden in anschauliche didaktische Strukturen. Durch die Einbeziehung geeigneter weiterer authentischer Lebenszeugnisse soll im Zentrum der Ausstellung eine Installation der Märchen in einem gesicherten Schautresor mit dem bedeutendsten Werk der Brüder Grimm, der ersten Ausgabe der „Kinder- und Hausmärchen“ von 1812/15 gestaltet werden. Durch illustrative Elemente wie z.B. großformatige Drucke von Miniaturen mittelalterlicher Handschriften, Zeitereignissen sowie in reicher Fülle von Märchen- und Sagenillustrationen können auch die Sammlungen und Werke der Brüder Grimm gut vermittelt werden.

Abgerundet und ergänzt werden wird die Präsentation des Lebens und Wirkens der Brüder Grimm durch spezielle weitere Elemente, wie z.B. einer regelmäßig vorgeführten Tonbildschau – in der Zusammenarbeit zwischen dem Kasseler Leica-Club und der Brüder Grimm-Gesellschaft ist eine solche Schau seit 2007 verfügbar –, verschiedenen Infosäulen mit elektronisch abrufbaren Bild- und Textdatenbanken, weiterführenden Hinweisen, Märchen- und Sagenspielen, ferner speziellen didaktischen Angeboten für Kinder und Erwachsene. Vor allem der Museumsdidaktik für Kinder und Jugendliche wird im ausgebauten Brüder Grimm-Museum besonderer Raum eingeräumt werden müssen.





Das historische Palais Bellevue an der Schönen Aussicht Nr. 2. Aufnahme, 1996 (oben)

Die klassizistische Treppe im Palais Bellevue. Aufnahme, 1996 (unten)

Das Palais Bellevue, Aufnahme 2007 (rechte Seite)

5. Das Raumprogramm im Rahmen des Museumsausbaues am Standort Bellevue

Das historische Palais Bellevue bedarf in seinem Innern einer grundlegenden Sanierung, die alle architektonischen und technischen Elemente umfassen muß. Dabei kann in großzügiger Weise modernste museale Technik eingebaut und genutzt werden. Der Altbau muß dabei in seiner Eingangssituation neu erschlossen und im Keller- und Erdgeschoßbereich funktional mit dem bestehenden Nebengebäude, das in seiner Länge, in seiner Tiefe und in seiner Höhe erweitert werden muß, verbunden werden.

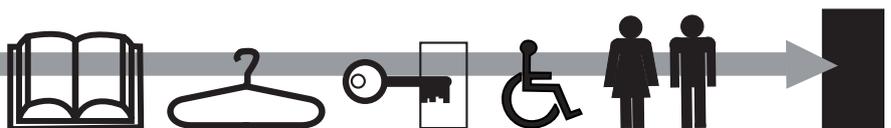
Im ersten und zweiten Obergeschoß des Altbaues ist die Präsentation der Lebenswelten der Brüder Grimm in einer chronologisch ausgerichteten biographischen Folie vorgesehen, während im Nebengebäude einschließlich seiner neu zu errichtenden bzw. zu erweiternden Teile im Untergeschoß zum einen Raum für einen Schautresor für die Kasseler Handexemplare der „Kinder- und Hausmärchen“ mit weiteren Präsentationsmöglichkeiten für das Thema „Märchen“, zum anderen ein großer Vortragssaal mit Öffnung in den Garten wünschenswert ist.

5.1. Zur Eingangssituation

Es erscheint, insbesondere auch nach den Ergebnissen des Ideenwettbewerbs für das Brüder Grimm-Museum aus dem Jahre 2003, sinnvoll, den gesamten Bellevue-Komplex von seiner Schauseite an der Schönen Aussicht zu erschließen. Dabei muß der Eingangsraum so beschaffen sein, daß er täglich zwischen 200 und 500 Besucher abfertigen kann und für größere Gruppen Warteflächen von bis zu 100 Personen ausweist. Ohne den Architekten hier vorgreifen zu wollen, sind für den Eingang zwei Optionen aus unserer Sicht möglich:

5.1.1. Eingang durch das Hauptportal

Es ist naheliegend, zuerst den historischen Haupteingang des Gebäudes in Augenschein zu nehmen. Die Besucher haben einen unmittelbaren Zugang in das Zentrum des historischen Altbaues, von dem aus sie in die verschiedenen Ausstellungs- und Funktionsbereiche des Museums geleitet werden. Erforderlich dazu ist jedoch eine räumliche Ausweitung und Öffnung der Verkehrsflächen im Erdgeschoß des Altbaues. Konkrete Denkmodelle dazu können verschiedenen historischen Zeichnungen und Photographien entnommen werden.



5.1.2. Eingang durch ein neu zu errichtendes Bauteil an der Nordostseite des Palais' Bellevue

Eine andere Lösung wäre der Zugang zum Palais Bellevue über eine ohnehin notwendige Verklammerung von Haupt- und Nebengebäude. Hierbei könnte, wie bereits der Beitrag des Büros Bieling aus dem Ideenwettbewerb von 2003 gezeigt hat, auf den vorhandenen Parkplatz vor dem Nebengebäude ein neuer Baukörper errichtet und ganz oder teilweise bis zur Sichtachse des Altbaues vorgezogen werden. Der so gewonnene helle und großzügige Eingangsbereich würde nicht allein zusätzlichen Raum gewinnen, sondern auch die Verbindungen zwischen Altbau und Nebengebäude vom Keller bis zum Zweiten Obergeschoß völlig neu gestalten lassen.

5.2. Zur Verbindung von Altbau und Nebengebäude

Zwischen dem historischen Altbau und dem in der Länge, Tiefe und Höhe zu erweiternden Nebengebäude bedarf es einer großzügig zu bauenden räumlichen Schnittstelle, die alle nachfolgend benannten Elemente bedienen muß.

5.2.1. Treppenhaus und Aufzug

Vorhanden ist im Altbau das Haupttreppenhaus mit der denkmalgeschützten Wendeltreppe aus dem späten 18. Jahrhundert. Des weiteren befindet sich in der heutigen Schnittstelle von Haupt- und Nebengebäude ein Fahrstuhlschacht, der die drei Hauptetagen und den Keller miteinander verbindet. Noch zu bauen wäre ein weiteres Treppenhaus zwischen Altbau und Nebengebäude, das alle Etagen bedienen und gleichzeitig brandrechtlich einen zweiten Fluchtweg ausweisen kann.

5.2.2. Zugang zu den Funktionsräumen (Garderobe, Toiletten, Schließfächer, Shop)

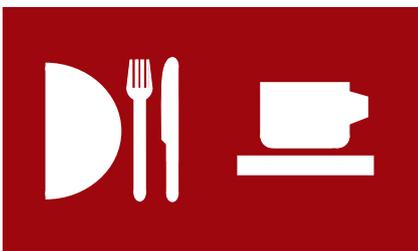
Der Empfang mit den direkt zugeordneten Funktionen der Garderobe und der Schließfächer befindet sich gemeinsam mit dem Museums-Shop im Nordost-Bereich des Haupthauses. Für die Platzierung der Toiletten ist folgendes zu bedenken: Da sich im Erdgeschoß des Nebengebäudes ein Veranstaltungsraum befindet, der auch unabhängig vom Alarmbereich des Museums bedient wird, müssen die Toiletten für beide Bereiche erreichbar sein: somit auch in unmittelbarer Nähe der Gebäudeschnittstelle. Zu überlegen wären architektonische Lösung im Altbau und im Nebengebäude, die sowohl das Erdgeschoß als auch ein nach Möglichkeit zu erweiterndes Untergeschoß berücksichtigen. Die behindertengerechte Ausprägung der Toilettenanlagen muß diesbezüglich auch berücksichtigt werden.





5.2.3. Verteilung der Besucherströme in die Bereiche „Lebenswelten“ (Altbau) und „Märchentresor“ (Untergeschoß) sowie „Veranstaltungsraum“ (Nebengebäude)

Dem Empfangsbereich im Erdgeschoß kommt bezüglich der Besucherlenkung eine zentrale Bedeutung zu: Von hier aus erreicht man das historische Treppenhaus im Haupthaus, von hier benutzt man den Fahrstuhl zum Untergeschoß und den Obergeschossen, von hier erreicht man über die vergrößerte Schnittstelle das Nebengebäude mit dem Veranstaltungsraum und dem Museumscafe, die Toiletten sowie die Garderobe und schließlich auch den nach Möglichkeit im Untergeschoß zu schaffenden Märchentresor mit seinen Nebenräumen.



5.2.4. Museumsgastronomie und Gartennutzung

Auf der Erdgeschoßebene soll Platz für eine Museumsgastronomie geschaffen werden, die einen direkten Zugang zum Garten haben muß. Sie muß gleichzeitig so platziert werden, daß Veranstaltungen im Hause von dort gut erreichbar und bedient werden können. Diese Teilumnutzung des Gartens sollte in die Gesamt- und Teilgestaltung des Gartens sinnvoll eingebunden werden.



5.3. Lebenswelten der Brüder Grimm

Grundlage für die Präsentation der Lebenswelten der Brüder Grimm ist die Chronologie ihres Lebens und Wirkens, die mit ihren Lebensstationen in Hanau, Steinau (Straße), Marburg (Lahn), Kassel, Göttingen und Berlin grob umschrieben werden kann. Eingeordnet in die Lebenswelten werden verschiedene übergeordnete Themen aus den Bereichen der wissenschaftlichen und politischen Arbeit der Brüder Grimm. Grundsätzlich sollen in der Präsentation zwar alle Aspekte des Grimmschen Lebens und Wirkens zur Darstellung kommen, der Schwerpunkt soll jedoch auf die Stadt Kassel und die hier geleisteten Arbeiten gelegt werden.



5.3.1. RAUM 1: Hanau und Steinau – Kindheit und Jugend

Eingang in das Brüder Grimm-Museum. Aufnahme, 2007 (oben)

Unbek. Künstler: Das Geburtshaus der Brüder Grimm (zerstört) in Hanau. Lithographie, um 1880 (Mitte)

Ludwig Emil Grimm (?): Das Amtshaus in Steinau. Zeichnung, 1815 (?) (unten)

Hanau, seit 1736 zur Landgrafschaft Hessen-Cassel gehörend, war Wirkungsort des Vaters und Geburtsstadt aller Grimm-Söhne. Von der Schwester des Vaters und dem Vater der Mutter erhielten Jacob und Wilhelm Grimm hier den ersten Unterricht. In ihren Lebenserinnerungen haben sie ihre Kindheitseindrücke aus der stark von Hugenotten geprägten Stadt anschaulich wiedergegeben. Steinau, an der alten Handelsstraße zwischen Frankfurt und Leipzig gelegen, war seit 1791 Wohnort der Familie Grimm. Im heute noch erhaltenen Amtshaus wirkte der

Vater als Amtmann (Richter und Landrat). Die idyllische Umgegend beeinflusste ihr Verhältnis zur Natur. In Steinau erhielten die Brüder einen unzulänglichen Unterricht durch den Oberlehrer Präceptor Zinkhan. 1796 starb der Vater und hinterließ seine Frau mit sechs Kindern in einer ungewissen Zukunft.

Die Präsentation umfaßt Zeugnisse aus der Grimmschen Familientradition (z.B. die mit zahlreichen handschriftlichen Marginalien des Urgroßvaters und des Großvaters Grimm versehene illustrierte Horaz-Ausgabe aus dem Jahr 1612 oder die Silberdose mit den – laut Familienüberlieferung – Milchzähnen Jacob Grimms), Porträts der Großeltern und Eltern sowie aller Geschwister, Ortsansichten sowie frühe Briefe und Zeichnungen der Geschwister Grimm. Aufgelockert wird die Darstellung durch Glas und Porzellan des 17. und 18. Jahrhunderts aus dem Nachlaß der Familie Grimm.

5.3.2. RAUM 2: Kassel I und Marburg – Schule und Universität

Kassel, die Heimatstadt der Mutter, war seit 1798 Aufenthaltsort der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm. Betreut und unterstützt von ihrer Tante, der Kammerfrau der hessischen Landgräfin, besuchten sie das Lyceum Fridericianum, das heutige Friedrichsgymnasium. Die Begabung und der Fleiß der jungen Grimms wurden von ihren Lehrern gerühmt.

Sie litten jedoch unter der sozialen Zurücksetzung, die sie in der Schule und später auch auf der Universität erfuhren. Seit 1802 (Jacob) und 1803 (Wilhelm) studierten sie die Rechte an der hessischen Landesuniversität zu Marburg. Prägende Anregungen und wichtige Bekanntschaften erfuhren sie dort durch ihren Lehrer Friedrich Carl v. Savigny, den Begründer der historischen Rechtsschule. In seiner reichhaltigen Bibliothek entdeckten sie die „altdeutsche“ Literatur. Durch ihn wurden sie auch mit dem Kreis der Romantiker um Clemens Brentano und Achim v. Arnim bekannt, der ihr Interesse auf die Sammlung der „Poesie des Volkes“ lenkte.

Im Zentrum der Präsentation steht zunächst die große aquarellierte Schülerzeichnung von Jacob und Wilhelm Grimm aus dem Jahr 1800 mit der Darstellung der Kasseler Bellevue sowie ein Plan der Stadt Kassel aus dem frühen 19. Jahrhundert. Auf die Schulzeit Bezug nehmen auch die Karikatur des Kasseler Rektors Nathanael Caesar sowie weitere Zeugnisse aus dieser Zeit. Die Marburger Studienzeit und die dort begründeten Freundschaften und Verbindungen zur romantischen Bewegung in Hessen und Deutschland können sehr breit dokumentiert werden, ebenso Jacob Grimms erste Parisreise, die bereits wichtige Aufschlüsse über das Verhältnis der Brüder Grimm zu Frankreich liefert.



Ludwig Emil Grimm: Blick in die Kasseler Marktstraße aus der früheren Wohnung der Brüder Grimm. Aquarell, 1842





5.3.3. RAUM 3: Kassel II – Grimmsche Lebenswelt in der Kasseler Markt-gasse

Die erste gemeinsame Wohnung der Familie Grimm in der Kasseler Markt-gasse bei dem Kaufmann Wille kann durch Zeichnungen Ludwig Emil Grimms sowie durch weitere autobiographische und biographische Zeugnisse gut dokumentiert werden. In Privatbesitz wurden kürzlich präzise Architekturzeichnungen auf-gefunden, die die Herstellung eines Modells dieses Hauses ermöglichen. Die bei der in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts vorgenommenen Sanierung des Hauses entdeckte klassizistische Originaltapete aus der Grimmschen Wohnung kann die Grundlage für eine atmosphärische Rekonstruktion dieser Grimmschen Lebenswelt abgeben. Schließlich kann mit der schönen Zeichnung Ludwig Emil Grimms ein Blick aus einem der Fenster der Grimmschen Wohnung in der Markt-gasse nachgestellt werden, ergänzt durch weitere Bilder Ludwig Emil Grimms und anderer Künstler aus dem Bereich der im letzten Kriege voll-kommen untergegangenen ehemaligen Kasseler Altstadt.



Ludwig Emil Grimm: Blick in die Wohnung der Familie Grimm in der Kasseler Markt-gasse. Aquarell, 1808

Ludwig Emil und Wilhelm Grimm: Porträt der Mutter Dorothea Grimm, geb. Zimmer. Aquarell, 1808 (rechts)

5.3.4. RAUM 4: Unruhige Zeiten zwischen Kassel, Paris, Weimar und Wien

Jacob Grimm trat im Januar 1806 als Sekretär beim Kriegskollegium in den hessischen Staatsdienst ein, nahm jedoch wegen der Besetzung Kurhessens durch Napoleon im November desselben Jahres seinen Abschied. Nach dem Tod der Mutter (Mai 1808) erhielt er im Juli 1808 die Stelle des „königlichen Bibliothekars“ bei Jérôme Bonaparte, dem König des von Napoleon neugeschaffenen „Königreichs Westphalen“ und wurde im Februar 1809 daselbst auch noch „Staatsratsauditor“. Wilhelm war in dieser Zeit ohne Anstellung und lebte mit den übrigen



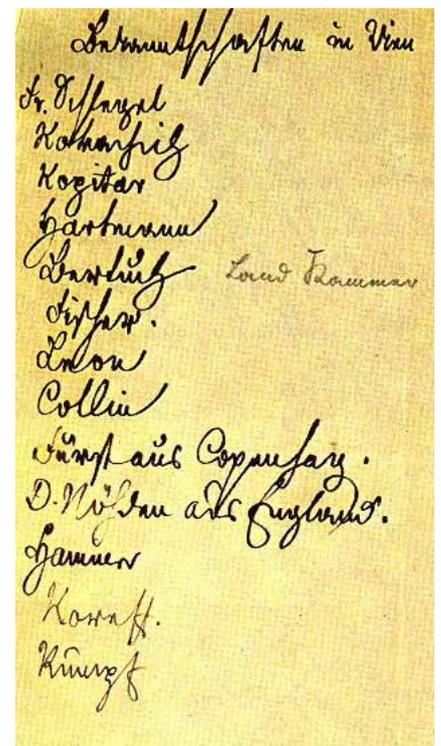


Geschwistern in Kassel. Nach einer Kur in Halle reiste er im Herbst 1809 zu Arnim nach Berlin, auf der Rückreise im Dezember besuchte er Goethe in Weimar. Die napoleonische Fremdherrschaft hatte die Brüder Grimm verstärkt auf die Suche nach der „schlafenden Schrift“ der deutschen Kultur und zur Wiederentdeckung der „Dichtungen des Volkes“ geführt. Sie wollten dazu beitragen, das „Drückende jener Zeiten“ zu überwinden. Nach der Völkerschlacht bei Leipzig (1813) und dem nachfolgenden Zusammenbruch des „Westphälischen Königreiches“ wurde Jacob Grimm im Dezember 1813 zum kurhessischen Legationssekretär ernannt; er nahm darauf im Hauptquartier der Alliierten am Feldzug nach Frankreich teil und wirkte von September 1814 bis Juni 1815 beim Kongreß in Wien. 1815 wurde er mit der Rückführung der von den Franzosen geraubten Kulturgüter nach Hessen und Preußen betraut.

Der in der Zeit zwischen 1806 und 1815 deutlich zu Tage tretende Widerspruch zwischen den fremdbestimmten äußeren Verhältnissen in Kassel, Hessen und Deutschland und der inneren Entwicklung romantischer Konzepte bei den Brüdern Grimm und ihren Mitstreitern läßt sich großzügig im Balkonzimmer des Palais Bellevue inszenieren, da auch über das Gebäude unmittelbare Bezüge zu Jérôme Bonaparte und dem „Westphälischen Königreich“ hergestellt und dargestellt werden können; nach dem Brand des Kasseler Stadtschlusses 1811 residierte der Bruder Napoleons in Kassel im Palais Bellevue. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen auf der einen Seite Zeugnisse der Zeitgeschichte (Gründung Kurhessens, Westphälisches Königreich, Befreiungskriege, Wiener Kongreß), auf der anderen Seite die Aktivitäten der Brüder Grimm in dieser Zeit in Kassel, Halle, Berlin, Weimar, Dijon, Langres, Straßburg, Paris und Wien.

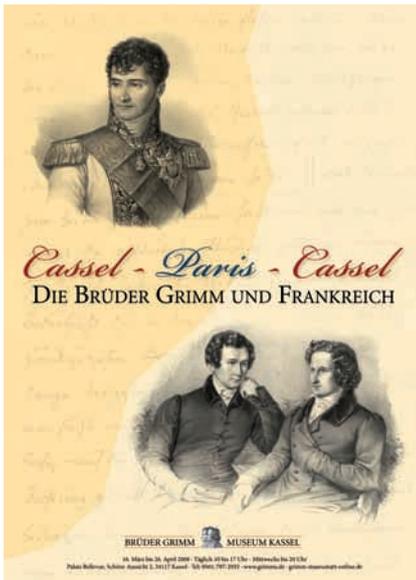
Die Macht und Herrschaft Napoleons wird dabei auf der einen Seite durch geeignete klassizistische Möbel und entsprechende repräsentative Objekte dargestellt, während das Wirken der Brüder Grimm durch authentische persönliche Gegenstände sowie ihre großartigen geistigen Leistungen repräsentiert wird. Dabei werden insbesondere die in Kassel geleistete Begründung der modernen Märchen- und Sagenforschung („Kinder- und Hausmärchen“ 1812–1815) und der modernen germanischen Sprach- und Literaturwissenschaften (Ausgabe des „Hildebrandliedes“ 1812) in einer herausragenden auratischen Struktur zur Darstellung gebracht.

Jacob und Wilhelm Grimm: Schöne Aussicht und Friedrichsplatz in Kassel (in der Bildmitte erkennt man das Palais Bellevue). Aquarell (Ausschnitt), um 1800 (oben)



Jacob Grimm: Bekanntschaften in Wien. Handschrift, 1815

5.3.5. RAUM 5: Kassel III – Wilhelmshöher Platz, Fünffensterstr., Bellevue



Nach dem Ende der napoleonischen Fremdherrschaft wurde das Kurfürstentum Hessen 1813 wiederhergestellt. Wilhelm Grimm erlangte im Jahr darauf die Stelle des Bibliothekssekretärs bei der Kasseler Landesbibliothek. Jacob Grimm wurde 1816 als Zweiter Bibliothekar angestellt. Bis 1829 lebten die Brüder mit ihren übrigen Geschwistern in Kassel und schufen in dieser Zeit ihre großen Sammlungen und Werke. Ihre Schwester Lotte heiratete 1822 den Gerichtsassessor und späteren Staatsminister Ludwig Hassenpflug. Wilhelm Grimm führte 1825 seine Jugendfreundin Dorothea Wild (gen. Dortchen) aus der Kasseler „Sonnenapotheke“ heim. Jacob Grimm blieb dagegen zeitlebens unverheiratet.

Zur hessischen Kurfürstin Auguste unterhielten die Brüder ein fast freundschaftliches Verhältnis. Der seit 1821 regierende Kurfürst Wilhelm II. schätzte sie nicht und verwehrte ihnen 1829 die berechnete Beförderung. Daher nahmen sie in der Konsequenz einen Ruf an die Universität Göttingen an und verließen Kassel.

Die „arbeitsamste und fruchtbarste“ Periode im Leben und Wirken der Brüder Grimm ist ihre große Kasseler Zeit von 1814/15 bis 1829; in dieser Zeit wohnten sie zunächst in der nördlichen Torwache am Wilhelmshöher Platz, dann kurzzeitig in der Fünffensterstraße und schließlich an der Bellevue, wo sie nacheinander zwei verschiedene Wohnungen innehaben. Aus dem Grimmschen Familiennachlaß kann diese Zeit durch zahlreiche authentische Gegenstände sowie wiederum die Zeichnungen Ludwig Emil Grimm und anderer Künstler gut dokumentiert werden. Da der für das Thema vorgesehene Raum sehr groß ist, können in die biographische Folie die wichtigsten wissenschaftlichen Leistungen der Brüder Grimm – z.B. Jacob „Deutsche Grammatik“ (1819) und Wilhelm „Deutsche Heldensage“ (1829) neben zahlreichen gemeinsam verfaßten Werken wie insbes. die berühmte „Kleine Ausgabe“ der Märchen (1825) und vieles mehr – in Form von kleinen Kabinetten dargestellt werden. Raum gegeben werden soll aber auch der Darstellung der politischen Beziehungen der Brüder Grimm zum hessischen Fürstenhaus und zur hessischen Kurfürstin Auguste, mit der alle Grimm-Brüder einen engen Kontakt pflegten.



Die Brüder Grimm und Frankreich. Ausstellungsplakat. BGM 2008 (oben)

Friedrich Appel: Das Wilhelmshöher Tor in Kassel. Lithographie, um 1840 (Mitte)

Friedrich Appel: Das Museum Fridericianum in Kassel. Lithographie, 1840 (unten)

Ludwig Emil Grimm: Die Mohrentaufe. Ölgemälde, 1841 (rechte Seite)

Ludwig Emil Grimm: Selbstporträt mit Bart. Radierung, 1815 (unten rechts)

5.3.6. RAUM 6: Die Entdeckung der schlafenden Schrift von Sprache und Literatur

Mit der gemeinsamen Herausgabe des althochdeutschen „Hildebrandliedes“ durch die Brüder Grimm in Kassel beginnt 1812 die Geschichte der modernen Germanistik. In einer Zeit, in der Napoleon fast ganz Europa unter seine Herrschaft brachte und das kurhessische Kassel zur Hauptstadt des von ihm beherrschten künstlichen „Königreiches Westphalen“ machte, begannen Jacob und Wilhelm Grimm mit ihren „altdeutschen“ Studien. Sie ebneten damit nicht nur einer neuen

Wissenschaft den Weg, sondern trugen mit ihren zahlreichen Editionen mittelalterlicher Sprach- und Literaturdenkmäler entscheidend zur Herausbildung eines nationalen deutschen Kulturbewußtseins bei.

Der herausragenden Bedeutung von Sprache und Literatur für die Herausbildung der deutschen Kulturnation soll in diesem Raum mit verschiedenen Exkursen Rechnung getragen werden. Dabei soll exemplarisch die Geschichte einzelner Dichtungen von der ältesten Handschrift bis zur ersten historisch-kritisch ausgerichteten Ausgabe durch die Brüder Grimm zur Darstellung kommen und die Geschichte der deutschen Literatur u.a. durch den Einsatz geeigneter mittelalterlicher und romantischer Miniaturen und Illustrationen sowie auch mittels moderner Computeranimation verlebendigt werden.

Auch das mit Jacob Grimms „Deutscher Grammatik“ erstmals vollständig formulierte Gesetz über die germanische und über die hochdeutsche Lautverschiebung – in aller Welt als „Grimms' law“ bekannt – wird in diesem Raum in einer noch zu erarbeitenden multimedialen und interaktiven Form zu inszenieren sein. Besonderen Raum werden in dieser Präsentation auch die im Brüder Grimm-Museum jeweils im Original vorhandenen ersten historischen Karten der germanischen Sprachen sowie der deutschen Sprache selbst von Lambert ten Kate (1723) und Karl Bernhardi (1844) einnehmen.

5.3.7. RAUM 7: Kassel IV – Die Lebenswelt des „Malerbruders“ Ludwig Emil Grimm

Der jüngere Bruder Ludwig Emil Grimm hat sich als Maler, Zeichner und Radierer der Romantik über Hessen hinaus einen Namen gemacht. Das Brüder Grimm-Museum verfügt über mehr als drei Viertel seines Gesamtwerkes; daher liegt es nahe, dem „Malerbruder“ von Ludwig Emil Grimm in der Dauerausstellung zu Leben und Werk der Brüder Grimm eigenen Raum zu geben.

Nach seiner Heirat mit der Tochter des Kasseler Malers Wilhelm Böttner lebte der Künstler bis zu seinem Lebensende im leider im Zweiten Weltkrieg zerstörten Böttnerschen Haus an der Schönen Aussicht in Kassel. Die dort von ihm bewohnten Räume sind denen im Palais Bellevue bis in viele Details vergleichbar; auf einer der Zeichnungen seiner Wohnung an der Bellevue zeigt sich z.B. das Parkett in fast identischer Form zu dem 2007 wieder freigelegten historischen Parkett in dem jetzt für die Darstellung der Lebenswelt und des Oeuvres von L.E. Grimm vorgesehenen Raumes des Palais Bellevue.





Ludwig Emil Grimm: Marktplatz und Rathaus in Göttingen. Aquarell (Ausschnitt), 1824 (oben)

Carl Rhode: Die Göttinger Sieben. Lithographie, nach 1837 (unten)

Ludwig Emil Grimm: Friederike, seine Tochter, am Klavier in der Wohnung an der Schönen Aussicht. Aquarell, 1854 (rechte Seite)

Zur Ausstellung kommen authentische Möbelstücke und andere Haushaltsgegenstände aus dem Nachlaß Ludwig Emil Grimm, ferner ausgewählte Landschafts- und Tierdarstellungen, Porträts und Karikaturen sowie Historiendarstellungen mit dem Hauptwerk des Künstlers, der berühmten „Mohrentaufe“. Die Präsentation wird so gestaltet werden, daß in regelmäßigen Abständen Teile der Ausstellung gewechselt und so das reiche Werk des Künstlers in seiner ganzen Breite präsentiert werden kann.

5.3.8. RAUM 8: Göttingen – Wissenschaft und Protest der Göttinger Sieben

In Göttingen wirkten die Brüder Grimm als Bibliothekare und als Professoren sieben Jahre bis 1837 an der Landesuniversität des damaligen Königreiches Hannover. Sie wohnten in der Allee (heute: Goethe-Allee; das Haus wurde leider 1985 abgerissen) unweit der Bibliothek. Ihre Vorlesungen erstreckten sich auf die Rechtskunde sowie die Sprach- und Literaturwissenschaften. Während der Göttinger Jahre kamen bedeutende weitere Werke der Brüder Grimm heraus, wie z.B. Jacob Grimms große „Deutsche Mythologie“ oder Wilhelms Ausgabe des „Freidank“, ferner weitere Auflagen der Märchen und anderer Werke.

Ludwig Emil Grimm wurde 1832 Professor an der Kasseler Kunstakademie und heiratete die Tochter des Kasseler Malers Wilhelm Böttner. Unerwartet starb 1833 die Schwester Lotte der Brüder Grimm in Kassel.

Die Göttinger Zeit endete abrupt für die Brüder Grimm. Zusammen mit fünf weiteren Professoren protestierten sie gegen die Aufhebung der Verfassung durch den neuen Hannoverschen König Ernst August. Sie verloren in der Folge nicht nur ihre Anstellung, sondern mußten auch das Land verlassen. Stellunglos, aber in ganz Deutschland und Europa hoch geachtet und durch Spenden unterstützt, lebten sie fortan wieder an der Bellevue in Kassel.

Der Raum soll ausgestaltet werden mit herausragenden Zeugnissen aus dem Familienleben der Brüder Grimm in Göttingen und in Kassel dieser Jahre; in die biographische Folie eingebettet werden kleine Kabinette, in denen die für diese Zeit wichtigen Werkkomplexe der Grimms anschaulich abgehandelt werden. Göttingen war von Kassel aus gesehen in dieser Zeit „Ausland“; daher sollen die Themen in diesem Raum immer sowohl mit dem Blick aus Göttingen als auch aus Kassel beleuchtet werden. Auch die zunehmende internationale Anerkennung der Brüder Grimm wird in diesem Raum kurz dokumentiert.

Der eigentliche Protest der Göttinger Sieben und das Ende der Brüder Grimm in Göttingen wird in diesem Raum angedeutet, dann jedoch im nächsten Raum in einem größeren speziellen Kontext breiter abgehandelt.

5.3.9. RAUM 9: Politisches Handeln – Wissenschaftliche Erkenntnis und gesellschaftliche Verantwortung

Jacob und Wilhelm Grimm haben nicht allein für ihre Wissenschaft gelebt und gearbeitet, sondern stets auch Stellung bezogen zu den großen politischen und gesellschaftlichen Fragen ihrer Zeit. Wissenschaftliche Erkenntnis und gesellschaftliche Verantwortung waren zwei gleichberechtigte Seiten ihres Lebens und Wirkens. Dies zeigt sich schon in der Zeit des „Westphälischen Königreiches“ und der Befreiungskriege gegen Napoleon wie auch in ihren Kommentaren und Stellungnahmen zur Regierung der hessischen Kurfürsten. Mit dem Göttinger Professorenprotest 1837 wurden beide Brüder Grimm schlagartig einem größeren Publikum in Deutschland und Europa bekannt; in der Folge wurde Jacob Grimm 1848 als Abgeordneter des rheinpreußischen Wahlkreises Mülheim (Ruhr) in die Erste Deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche berufen.

Die Darstellung in diesem Raum stellt vor dem Hintergrund der im Widerstand gegen Napoleon sich entwickelnden nationalen Bewegung in Deutschland die Herausbildung des historischen und politischen Denkens der Brüder Grimm dar. Da das an Sprache, Volksdichtung, Literatur und Geschichte orientierte Konzept der Brüder Grimm auch die Wiedergeburt vieler mittlerer und kleinerer Völker in Europa deutlich befruchtete, soll auch diesem internationalen Themen ein gewissen Raum eingeräumt werden.

5.3.10. RAUM 10: Das „Deutsche Wörterbuch“

Der große Mittelraum im Zweiten Stockwerk des Brüder Grimm-Museums soll ganz dem großen „Deutschen Wörterbuch“ der Brüder Grimm gewidmet werden und diese bedeutendste wissenschaftliche Leistung in ihrem gesamten historischen und politischen Kontext würdigen.

Die Geschichte des „Deutschen Wörterbuches“ beginnt mit dem Protest der Göttinger Sieben, seine Grundlagen wurden darauf seit 1838 in Kassel gelegt, wo beide Brüder bis zu ihrer Berufung nach Berlin an der Bellevue bei ihrem jüngeren Bruder Ludwig Emil Grimm noch einmal für vier Jahre Aufnahme fanden. Das Projekt des Grimmschen Wörterbuchs spielte auch im Vorfeld der Paulskirche eine wichtige Rolle auf den Germanistenversammlungen 1846 in Frankfurt und 1847 in Lübeck, bei denen Jacob Grimm den Vorsitz führte.

In Szene gesetzt werden soll in diesem Raum die Geschichte der Wörterbücher in Deutschland (Gerardus Schuren, Cholinus und Frisius, Josua Maaler, Simon Roth, Caspar Stieler, J.L. Frisch, J.C. Adelung usw.) im Zusammenhang mit der Herausbildung der deutschen Sprachnation. Neben der Präsentation historischer Zeugnisse sollen für den Raum auch spezielle interaktive und elektronische Elemente geschaffen, um den Besuchern einen spielerischen direkten Zugang zu diesem Thema zu ermöglichen.





Ferdinand v. Laer: Panorama von Berlin. Lithographie, 1840 (oben links u. rechts)

Ludwig Emil Grimm: Die Kasseler Karlsaue im Wechsel der Jahreszeiten. Drei Aquarelle 1846 bis 1850

Herman Grimm: Wilhelm Grimms Arbeitszimmer in der Wohnung an der Schönen Aussicht in Kassel. Aquarell, 1841 (rechts)

Da sich das Grimmsche Wörterbuch aus der gesamten deutschen Literatur der Epoche zwischen Luther und Goethe speiste, wird in diesem Raum ein Teil der großen 2003 erworbenen Germanistenbibliothek von Ulrich Pretzel Aufstellung finden. Diese herausragende Sammlung umfaßt etwa 50.000 Bände zu allen Bereichen der deutschen Sprach- und Literaturgeschichte und ist für den genannten Quellenzeitraum des „Deutschen Wörterbuches“ besonders reich.

5.3.11. RAUM 11: Kassel V – Grimmsche Lebenswelt an der Bellevue; Abschied von Kassel

Ihre letzte Kasseler Periode verlebten die Brüder Grimm nach dem Protest der Göttinger Sieben zwischen 1837/38 und 1841 wiederum an der Kasseler Bellevue, wo ihr Bruder Ludwig Emil Grimm sie bereitwillig aufnahm. Auch aus dieser Zeit haben sich zahlreiche Lebenszeugnisse, insbesondere kürzlich neu erworbene Möbelstücke und Porzellan aus dem Nachlaß Ludwig Emil Grimms, erhalten, die in diesem Raum als letzte Kasseler Lebenswelt der Grimms nachgestaltet werden sollen.

Neben dem historischen Material ergeben sich über die Aquarelle Ludwig Emil Grimms in diesem Raum interessante Ausblicke auf die Bellevue und die Karlsaue, so daß die Besucher des Museums die Situation und Atmosphäre an der Schönen Aussicht durch die in diesem Raum teils in die Aue geöffneten Fenster nachempfinden können.

5.3.12. RAUM 12: Berlin

Im Herbst 1840 berief Friedrich Wilhelm IV., der neue preußische König, auf Betreiben von Bettina v. Arnims die Brüder Grimm an die Kgl. Akademie der Wissenschaften. 1841 siedelten sie von Kassel nach Berlin über und wirkten bis zu ihrem Lebensende





in der Hauptstadt Preußens. Sie wohnten zuerst in der Lennéstraße, später in der Dorotheenstraße und zuletzt in der Linkstraße. Als Gelehrte und als politische Handelnde gleichermaßen anerkannt, starben die Brüder Grimm in Berlin; auf dem alten Matthäi-Friedhof liegen sie Seite an Seite begraben.

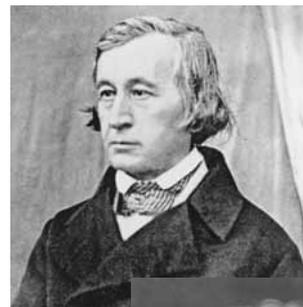
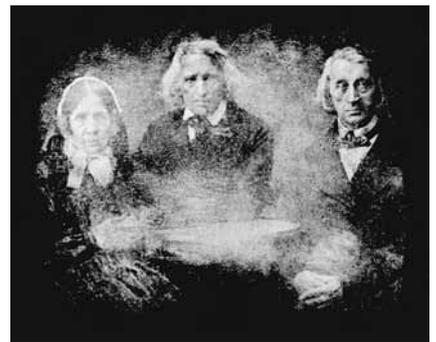
Die Ausstellung in diesem Raum will vor dem Hintergrund der mächtig aufblühenden nachmaligen deutschen Hauptstadt das Leben und Wirken der Brüder Grimm nacherlebbar machen. Dazu ist im Museum ein großer Schatz an historischen Ortsansichten sowie Berliner Genredarstellungen vorhanden. Auch die Photographie hält in dieser Zeit in das Leben der Grimms ihren Einzug, so daß ihr Aussehen und ihre Lebenssituation sehr präzise dokumentiert werden können.

Die letzten Berliner Arbeitstische der Brüder Grimm haben sich im Germanischen Nationalmuseum zusammen mit vielen originalen Gegenständen erhalten; gleichzeitig hat der aus Artern in Thüringen stammende Maler Moritz Hoffmann die letzten Arbeitszimmer auf Aquarellen so detailreich festgehalten, daß diese Arbeitssituation der Grimms präzise rekonstruiert werden kann. Das Museum wird sich um eine Dauerleihgabe aus Nürnberg bemühen und ggf. diese letzte Lebenswelt der Brüder Grimm nachzustellen versuchen.

5.3.13. RAUM 13: Schluß und Ausblick

In diesem Raum soll das Leben und Wirken der Brüder Grimm in ihrer weltweiten Rezeption in die Gegenwart projiziert werden, indem auf allen möglichen Ebenen und in allen verfügbaren medialen Formen Anreize zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema gegeben werden. Insbesondere sollen hier spezielle Infostationen mit Touchscreens sowie auch für Kinder- und Jugendliche geeignete Module aufgestellt werden.

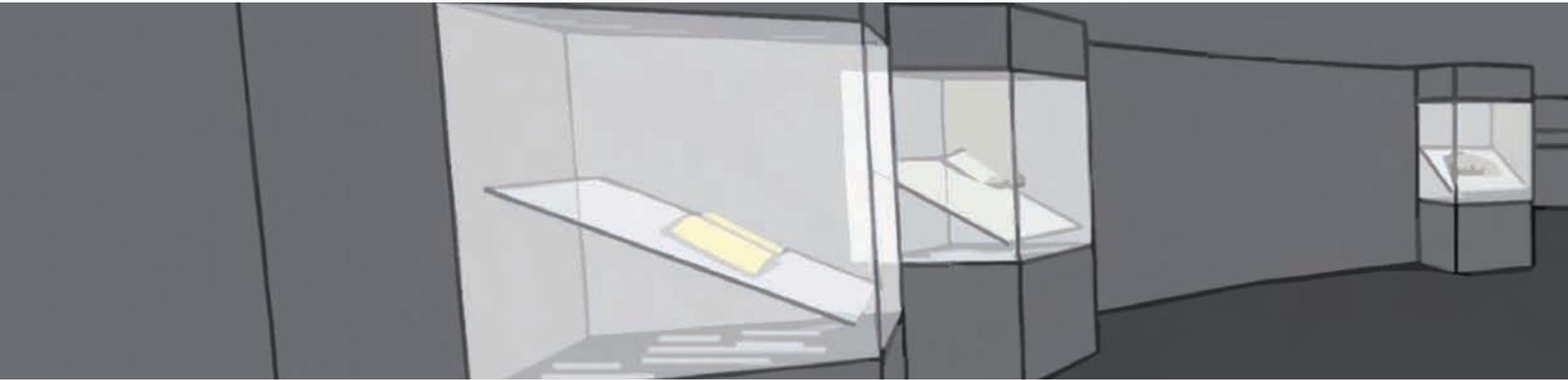
Soweit die räumliche Situation nach dem Ausbau es erlauben wird, sollen ggf. weitere Kabinette für museumspädagogische Arbeiten und andere Serviceangebote für die Besucher entwickelt werden.



Carl Gustav Oehme: Dorothea, Jacob und Wilhelm Grimm. Daguerreotypie, 1854 (oben)

Unbek. Photograph: Wilhelm Grimm. Gedrucktes Photo, 1850er Jahre (Mitte)

Nach Biow/Sichling (?): Jacob Grimm. Photo, nach 1854 (unten)



5.4. Der Märchentresor

Die „Kinder- und Hausmärchen“ sind das bekannteste Werk der Brüder Grimm, das in fast alle Sprachen der Welt übersetzt und in millionenfachen Auflagen verbreitet wurde. Jacob und Wilhelm Grimm suchten damit zum einen die „urwüchsige“ Poesie des Volkes zu dokumentieren, zum anderen sollte die Märchensammlung aber auch als „Erziehungsbuch“ dienen. Das Thema Märchen muß daher sowohl in seiner historischen Überlieferungsgeschichte auratisch für Erwachsene als auch für Kinder- und Jugendliche erlebnishaft inszeniert werden.

Im Mittelpunkt der historischen Präsentation stehen die von der UNESCO auf Antrag der Brüder Grimm-Gesellschaft e.V. 2005 gewürdigten Kasseler Handexemplare der „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm, die in einer speziell klimatisierten Panzerglasvitrine im Mittelpunkt eines großen Schautresors (nach Möglichkeit im Untergeschoß des erweiterten Bellevue-Komplexes) aufgestellt werden sollen. Die Präsentation wird umrahmt durch Objekte der weltweiten Märchen- und Sagentradition, die aufgrund der reichen Sammlungen im Brüder Grimm-Museum vom altindischen „Pantscha-Tantra“ oder „Hitopadescha“ (3/4. Jh.) über die persisch-arabischen Märchen der „1001 Nacht“ (seit dem 8. Jh. belegt) bis zu den großen europäischen Märchenbüchern vom 16. bis zum 20. Jahrhundert präsentiert werden kann.

In einem abgetrennten Lesezimmer soll den Besuchern überdies die Möglichkeit gegeben werden, die Handexemplare über bereitgestellte Faksimiles selbst einzusehen, zum anderen über spezielle audiovisuelle Infostationen den internationalen Zusammenhang und die vielfachen Bezüge der Grimmschen Märchen interaktiv zu erforschen.

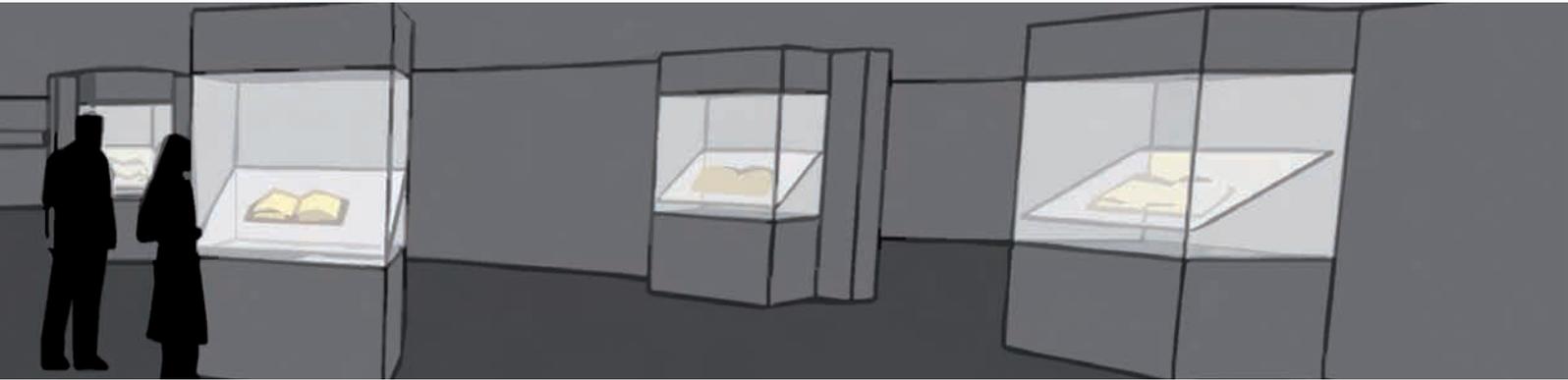
Im Rahmen der Präsentation der Handexemplare sollte auch den schon jetzt bedeutenden internationalen Besucherströmen dadurch Rechnung getragen werden, daß die „Kinder- und Hausmärchen“ in den wichtigsten Sprachen der Welt (derzeit können etwa 160 verschiedene Sprachen dokumentiert werden) in noch graphisch genauer zu planenden großen Modulen dargestellt werden können.

Das Märchen erscheint – gerade für Kinder – als eine sehr einfache Struktur mit klar abgegrenzten Seinsbereichen und deutlichen moralischen Formulierungen: Gut und Böse, Hell und Dunkel, Bewußt und Unbewußt,



Blick in die Märchenwelt in der aktuellen Ausstellung des Brüder Grimm-Museums Kassel. Aufnahme, 2008

Modell für die Präsentation der Kasseler Handexemplare der „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm in einem künftigen Märchentresor (oben)



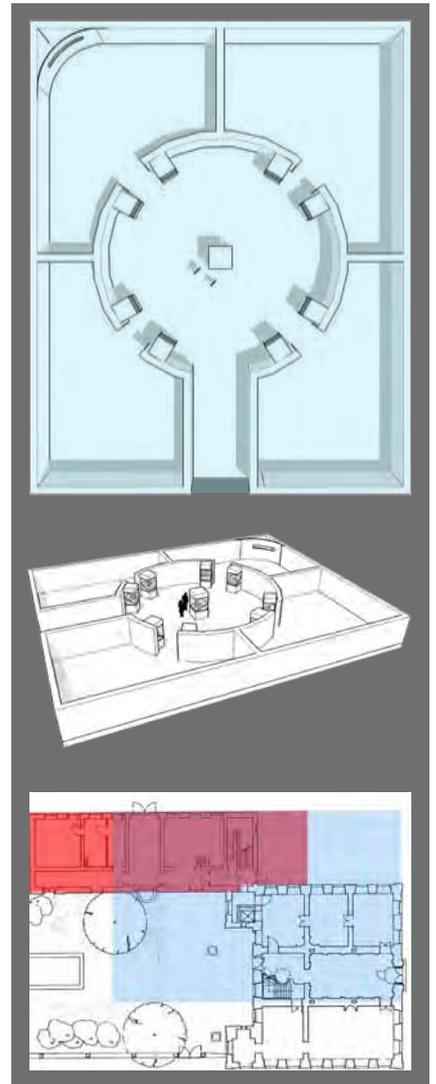
Diesseits und Jenseits usw. stehen sich motivisch klar gegenüber. Diese geheimnisvolle Welt soll der Besucher, sofern der Raumbedarf dies zuläßt, in weiteren Räumen um den Schautresor herum selbst erfahren und durchleben können. Er soll den Märchenhelden auf seinem Weg begleiten und seine Abenteuer miterleben, in den dunklen Märchenwald begleiten, mit Drachen und Hexen kämpfen und am Schluß im Märchenschloß die verdiente Belohnung oder Bestrafung entgegennehmen. In behutsamer Weise sollen in diesen Ausstellungsbereich auch multimediale Medien vermehrt Verwendung finden, aber auch einzelne Bereiche ganz für Kinder abtrennt werden und diesen Erlebnis- und Spielwelten eröffnen.

5.5. Weitere multifunktionale Räume für Veranstaltungen und wechselnde Ausstellungen

Die bauliche Erweiterung des Nebengebäudes in der Länge, in der Tiefe und in der Höhe sollte so gestaltet werden, daß der schöne Garten – eine wirkliche Oase in der hektischen Innenstadt – weitgehend erhalten bleibt. Mit einer zusätzlichen Öffnung zum Garten hin sollte im Erdgeschoß des Nebengebäudes ein großer multifunktionaler Raum geschaffen werden, der als Veranstaltungsraum für bis zu 99 Personen, als Raum für Empfänge sowie auch als Fläche für wechselnde Ausstellungen dienen kann. Technisch sollte dieser Veranstaltungsraum so geteilt werden können, daß gleichzeitig verschiedene Gruppen darin bedient werden können. So weit dies architektonisch möglich erscheint, sollten zusätzlich angrenzende Räume ebenfalls multifunktional für Veranstaltungstechnik, Stühle, Tische und Vitrinen und ggf. auch für Kabinette zu Sonderausstellungen eingesetzt werden können.

5.6. Das Brüder Grimm-Museum als Service- und Kompetenzzentrum

Bevor über einen Neubau für die Bibliothek, das Archiv und die Verwaltung des Brüder Grimm-Museums entschieden werden wird, kann die Museumsverwaltung einschl. der Handbibliothek sowie weiterer Sammlungsgegenstände sowie ei-



Niklas Rahmlow: Architektonische Ideen für die Entwicklung des Brüder Grimm-Museums am Standort Bellevue, 2008



Kinder besuchen die Sonderausstellung „Bücher öffnen Welten“ des Brüder Grimm-Museums. Aufnahme, 2008

ner graphischen Werkstatt zunächst in den Obergeschossen des ausgebauten Nebengebäudes Platz finden.

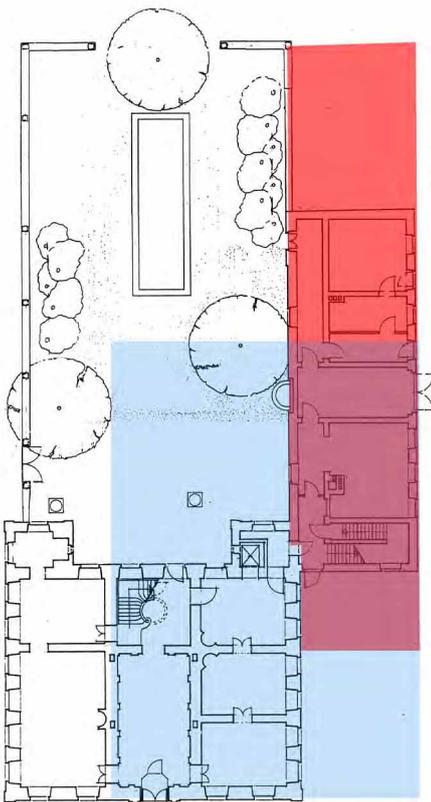
5.7. Museumspädagogik

Für den Ausbau des Brüder Grimm-Museums entscheidend ist die parallele Einbindung von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen; dazu müssen an geeigneter Stelle spezielle Räume geschaffen werden; denkbar ist die Nutzung von Räumen im Erdgeschoß und im Untergeschoß des Altbaues, aber auch im Erdgeschoß und Ersten Obergeschoß des ausgebauten Nebengebäudes.

6. Zusammenfassung und Fazit

Das hier vorgelegte Konzept bezieht sich allein auf den Ausbau des Brüder Grimm-Museums an seinem jetzigen Standort einschl. des erweiterten Nebengebäudes. Konzepte für weitere architektonische Optionen des Themas Grimm in Kassel (Separater Bibliotheks- und Archivbau, Große Märchenwelt auf dem Weinberg, Rekonstruktion der Grimm-Wohnung am Brüder-Grimm-Platz, Rekonstruktion des Wohnhauses der Brüder Grimm in der ehem. Marktgasse u.ä.) können erst nach genaueren räumlichen und strukturellen Vorgaben ausgearbeitet werden.

Der Standort Bellevue soll daher in einem ersten Bauabschnitt saniert und unter Einbeziehung der in der Höhe, Länge und Tiefe erweiterten Remise sowie eines neu zu errichtenden großen Untergeschosses mit den nachfolgend beschriebenen Funktionen realisiert werden:



Niklas Rahmlow und Daniel Rothen: Architektonische Modellversuche zur Sanierung und Erweiterung des Brüder Grimm-Museums Kassel am Standort Bellevue; die rote Fläche markiert eine mögliche Erweiterung des aktuellen Nebengebäudes, die blaue Fläche markiert ein ausgebautes Kellergeschoß mit möglichen Funktionsflächen und Räumen für die Präsentation der Kasseler Handexemplare der „Kinder- und Hausmärchen“ (Weltdokumentenerbe seit Juni 2005)

6.1. Erweiterter Eingangs- und Aufenthaltsbereich

- Definition:** Das Erdgeschoß mit zusätzlichen Funktionen (Aufzug, Zweites Treppenhaus, Zugang zu Toiletten, Garderobe, Schließfächer, Shop, Museumscafé, kleine Lagerräume u.a.) erweitern und diese an der Schnittstelle zwischen Altbau und Remise teils auch im zu erweiternden Untergeschoß unterbringen.
- Raumbedarf:** 350 bis 500 qm
- Funktion:** Museumsempfang mit Abfertigung von 50 bis 100 Personen in Stoßzeiten (Zugang entweder durch den Haupteingang oder über einen neuen Baukörper an der Nordseite)
Verteilung der Besucherströme in die verschiedenen Ausstellungsbereiche (Lebenswelten im Altbau, Märchen-Tresor im erweiterten Untergeschoß, Veranstaltungsbereich, Museumspädagogik, Zugang zu Toiletten, Garderobe usw.)
Zugang zu Funktions- und Arbeitsräumen der Verwaltung

6.2. Präsentation der Lebenswelten der Brüder Grimm

- Definition:** Moderne museale Präsentation der Lebenswelten der Brüder Grimm (Brüderliche Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, Lebensstationen von Hanau über Kassel bis nach Berlin, Kabinette mit besonderen Einzelthemen, Ludwig Emil Grimm)
- Raumbedarf:** 500 qm (Erstes und und Zweites Obergeschoß im Altbau)
- Funktionen:** Rundgang durch das 1. und 2. OG des Altbaues, Aufzug
- Aufteilung:** Siehe 5.3 ff. dieses Papiers

6.3. Präsentation der Kasseler Handexemplare der „Kinder- und Hausmärchen“

- Definition:** Seit 2005 Weltdokumentenerbe der UNESCO
Präsentationsflächen mit zusätzlichen historischen, multimedialen, informativen Angeboten rund um das Thema der Kasseler Handexemplare der „Kinder und Hausmärchen“.
- Raumbedarf:** 300 bis 500 qm
- Funktionen:** Sakralraum mit Panzerglasvitrine für die Handexemplare
Historische Präsentationen zur Überlieferungsgeschichte
Multimediale Angebote und Erlebnisbereiche



Moritz Hoffmann: Arbeitszimmer Jacob Grimms in der Linkstraße 7 zu Berlin. Aquarell (Ausschnitt), um 1860



6.4. Multifunktionale Räume



- Definition: Erweiterung der bestehenden Raumangebote mit multifunktionalen Großräumen sowie kleineren umnutzbaren Teil- und Nischenräumen.
- Raumbedarf: 250 bis 500 qm
- Funktion: Veranstaltungsraum für bis zu 99 Personen
Räume für Tagungen, Sonderausstellungen, Infoflächen
Räume für die Museumspädagogik
Besondere Angebote für Kinder- und Jugendliche
Mediathek

6.5. Verwaltung, Archiv, Bibliothek



- Definition: Frei zugängliches Informationszentrum mit angegliederter Bibliothek und Lesesaal.
Nicht frei zugänglicher Verwaltungs- und Archivbereich mit jeweils passenden Werkstatt-, Arbeits- und Technikflächen für museumsunterhaltende Arbeiten.
- Raumbedarf: 300 bis 600 qm
- Funktion: Informationszentrum mit Lesesaal
Werkstätten und Technikflächen
Museumsverwaltung und Arbeitsräume



7. Ausblick und Schluß

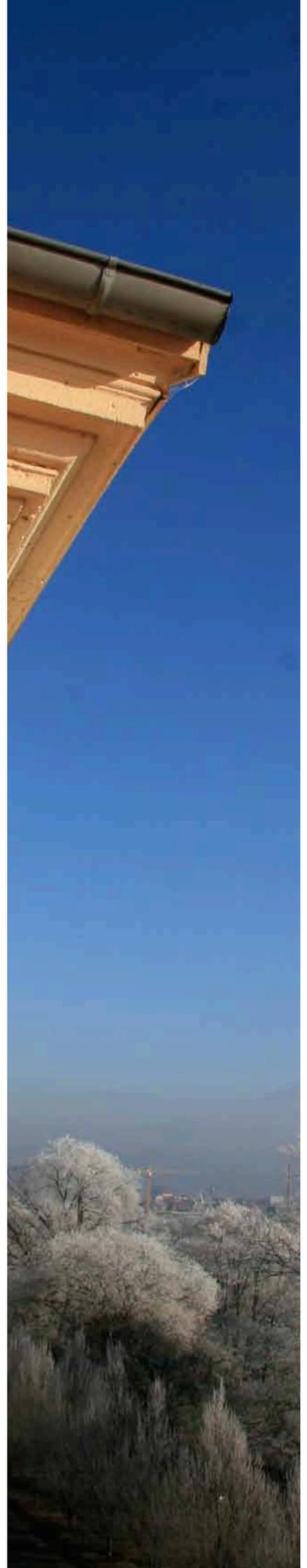
Das hier dargestellte Konzept ist kurzfristig am Standort Bellevue realisierbar und gewährleistet den Ausbau des BGM in einem ersten Schritt bis zum Jubiläumsjahr der „Kinder- und Hausmärchen“ (2012) bzw. bis zum 1100jährigen Stadtjubiläum (2013). Es stellt nicht nur eine herausragende ausstellerische Präsentation der Lebenswelten der Brüder Grimm sowie der Märchen in Aussicht, sondern sichert auch den kompakten Betrieb des Museums als Museums- und Forschungsinstitution mit Bibliothek, Archiv und graphischer Sammlung am Standort Bellevue mit einigen weiterhin in Depots ausgelagerten Sammlungsbeständen.

Davon unberührt bleiben die Optionen für einen zweiten Ausbauschnitt mit dem Neubau eines großen Archiv- und Bibliotheksgebäude, in dem sämtliche Sammlungen und alle weiteren Servicefunktionen an einem zentralen Ort konzentriert werden, und der Errichtung einer interaktiven attraktiven großen Märchenwelt, ggf. am Standort des Kasseler Weinberges.

Die im Konzept am Standort Bellevue unter Pos. 6.4 und 6.5 beschriebenen Funktionen können nach Vollendung des zweiten Ausbauschnittes problemlos so verändert werden, daß hier zusätzliche Räume für die Erweiterung der Lebenswelten und der Präsentation der Märchen sowie für wechselnde Ausstellungen und besondere Veranstaltungen gewonnen werden.

Kassel, am 12. Juni 2008

Bernhard Lauer



Impressum

- Autor:** Bernhard Lauer (Idee und Konzept: © 1998–2008)
- Gestaltung:** Niklas Rahmlow unter Mitarbeit von Daniel Rothen
- Anschrift 1:** Brüder Grimm-Museum Kassel, Brüder Grimm-Platz 4A
(Museumsverwaltung) 34117 Kassel (Germany) · Tel.: 0561-103235 und 7872032
Fax: 0561-7875038 · Internet: www.grimms.de
E-Mail: grimm-museum@t-online.de
- Anschrift 2:** Palais Bellevue, Schöne Aussicht 2
(Ausstellungen) 34117 Kassel (Germany), Tel.: 0561-7872033
Fax: 0561-7875038
- Bilder:** Die Abbildungen entstammen mit einigen Ausnahmen (s.u.) dem Bildarchiv des Brüder Grimm-Museums bzw. der Brüder Grimm-Gesellschaft e.V.
- Luftbild:** Das Luftbild mit der Kasseler Bellevue und einem Teil der Oberneustadt einschl. Weinberg entstammt dem Bildarchiv des Kasseler Stadtmuseums (Wir danken Herrn Dr. Link für die freundliche Beratung und Unterstützung)
- Dank:** Wir danken der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Bad Homburg v.d. Höhe, der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, dem Hess. Staatsarchiv Marburg, dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, dem Stadtmuseum Göttingen sowie einigen privaten Leihgebern, die ungenannt bleiben möchten

© Copyright 2008 by Brüder Grimm-Museum Kassel and by the author
Alle Rechte vorbehalten · All rights reserved · Tutti i diritti riservati

BRÜDER GRIMM



MUSEUM KASSEL



STADTMUSEUM KASSEL

Konzeptionelle Rahmenbedingungen und Schwerpunkte zur
inhaltlichen und baulichen Entwicklung

Stand April 2008

I. GRUNDLAGEN

Das Stadtmuseum Kassel verfügt - dreißig Jahre nach seiner (späten) Gründung - über einen umfangreichen Sammlungsbestand von ca. 60.000 Objekten unterschiedlichster Beschaffenheit, der in seinen wichtigsten und wertvollsten Teilen Stiftungen Kasseler Bürger zu verdanken ist. Die Jahresfrequenz von 15.000 Besucher ist im Vergleich mehr als durchschnittlich, deutlich steigerungsfähig, gewiss aber nicht das alleinige Erfolgskriterium.

Durch zahlreiche Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungsprogramme mit breitem Themenspektrum hat sich das Stadtmuseum inzwischen als unverzichtbares Forum der städtischen Erinnerungskultur Kassels entwickelt und selbst international fachliche Anerkennung geerntet. Seine Stärke beruht auf seiner Offenheit für alle an der Geschichte Kassels interessierten Menschen: Alt- und Neubürger, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Jahrgängen, Profession oder Bildungsgrad. Mit seinem Förderverein „Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V.“ ist es ihm gelungen, ehrenamtliches Engagement in einem der mitgliederstärksten Museumsvereine Deutschlands zu bündeln. Seit 2006 ist die Museumspädagogik personell verstärkt.

Diese Erfolgstendenz ist durch eine konsequente Ausweitung und Profilierung seiner derzeit stark beengten Kapazitäten zu forcieren. Hierfür sollten folgende Grundsätze gelten:

Zielgruppen

Zielgruppen des Stadtmuseums sind alle Kasseler Bürger; hier in besonderer Weise Kinder, Jugendliche und Neubürger, wie Besucher der Stadt. Zudem stehen unterschiedlichste Angebote für Gruppen, Schulen, Universität, Einrichtungen, Vereine, Initiativen Verbände und Firmen bereit.

Verknüpfungen

Das Stadtmuseum ist auch ein Ort inhaltlicher und organisatorischer Verknüpfungen mit anderen Museen und kulturellen Einrichtungen, zu allererst in Stadt und Region, darüber hinaus aber auch auf landesweiter, nationaler und internationaler Ebene (zum Beispiel Städtepartnerschaften).

Förderverein und Besucherentwicklung

Das Stadtmuseum motiviert dank seines Fördervereins „Freunde des Stadtmuseums e.V.“ in vielerlei Hinsicht zu Spenden, Stiftungen, ehrenamtlichem Engagement und einem Dialog der Generationen. Die enge, wie erfolgreiche Zusammenarbeit wird im Sinne einer zukunftsorientierten Besucherentwicklung („Audience Development“) weiter intensiviert.

II. RAHMENBEDINGUNGEN

Über den Standort des neuen Stadtmuseums Kassel ist nach langen und intensiven Diskussion bewusst entschieden worden. Es wird auch in Zukunft an der Stelle des um 1869 gebauten „Kunst- und Kulturhauses“ bleiben. Zentral in der Innenstadt platziert und damit auch fußgänglich erreichbar, bietet seine Situation inmitten eines für die *Stadt Kassel* höchst symbolträchtigen Bauensembles, zu dem neben dem traditionsreichen Erscheinungsbild des Ständehauses (1831), der unweit gelegenen Karlskirche (1710) und des Rathauses (1908) auch der (Kultur-) Bahnhof, Scheidemannplatz, Treppenstraße und zahlreiche andere auf die Kriegszerstörung folgende „Wiederaufbauleistungen“ der 50er Jahre zählen, allen anderen Alternativvorschlägen gegenüber sowohl inhaltlich wie logistisch begründete Vorzüge. Vermeintliche Nachteile wie die Begrenztheit des für die Erweiterung vorhandenen Baugrundstückes lassen sich durch das programmatische Nutzungskonzept unschwer auffangen und entkräften.

Ein kongenialer Entwurf für den Ausbau des Stadtmuseums sollte dabei grundsätzlich eine maximale Erweiterung der Nutzflächen (derzeit ca. 1.100 qm) ermöglichen, mit optimaler Ausweisung öffentlich zugänglicher Bereiche für die ehrgeizigen Vermittlungsabsichten des Hauses.

Zu wünschen sind ferner praktikable Optionen für eine Verbesserung der Eingangssituation und die Schaffung einer dem Bauwerk angemessenen Aufstockung, mit der eine attraktive Blickbeziehung zur Umgebung hergestellt werden kann. Das Prinzip des *Sehen und gesehen werden* stellt für das Museum eine nahezu existentielle Notwendigkeit dar.

Vorab zu prüfen ist, ob und in welcher Weise technische Funktions- und Verwaltungsräume in angrenzende Gebäude verlagert werden können. Darüber hinaus gilt es, das Stadtmuseum weitestgehend barrierefrei zu gestalten und unter dem Aspekt der Kinder-, Jugend- und Familiengerechtigkeit einzurichten. Vorschläge zur konkreten Umsetzung finden sich im Anhang näher dargestellt.

III. ANSPRUCH UND ZIELE

Ausbau, Erweiterung und Gestaltung des neuen Stadtmuseums Kassel sollen attraktive Anziehungskraft entfalten und dem Prinzip der Offenheit, Transparenz und Wandelbarkeit folgen. Es will beständige Neugier wecken und als ein kommunikativer Knotenpunkt der Stadtkultur wirken. Im Sinne der *Nachhaltigkeit* und *Vermeidung von Folgekosten* ist zugleich auf ein Höchstmaß an Funktionalität Wert zu legen. „Komprimiert, komplex und kurzweilig“ konzentriert sich das Museum auf seine Kernaufgabe und möchte zugleich authentisch, flexibel, sensibel, kreativ und spielerisch auf immer neue Fragestellungen zum Thema *Stadt Leben* reagieren können.

Das Erzählschema der *Ausstellungspräsentation* hat daher vor allem zweierlei zu leisten: Parallel zu einem historischen Rundgang, der insbesondere dem Ortsfremden markante Orientierungspunkte zur Stadtgeschichte vorzugeben hat, ist ein System von kleineren und größeren Ausstellungskabinetten geplant, die abwechslungsreich unterschiedlichste Begleitaspekte beleuchten. Eine derartige Grundkonstellation beabsichtigt nicht, alles auf einmal zu zeigen: Sie setzt auf gezielte Auswahl aufschlussreicher Schlüsselexponate mit der Aura des unverwechselbaren Originals und einen beständig zu erneuernden, facettenreichen Diskurs.

Erklärtes Ziel ist es, auf diese Weise fortwährend die eigenen Magazinschätze mit denen verwandter Institutionen in und um Kassel zusammenzuführen und vor ihrem historischen Kontext interpretierbar zu machen. Nebenbei sollte so über die „Sprache der Dinge“ auch die *Netzwerkfunktion* des Stadtmuseums hervorzuheben und bspw. mittels Informationsterminals zu befragen und zu kommunizieren sein.

In Korrespondenz zu diesem Ausstellungsprinzip, lassen sich auch für die Einbindung, Gestaltung und Inszenierung zahlreicher anderer Funktionsräume des Museums mannigfaltige Ideen ableiten.

IV. LEITIDEEN

Ab nach Kassel? – Ab nach Kassel!

In dieser historischen Parole mit ihrem vielfältigen Bedeutungsspektrum, die Kassel weit über seine Grenzen hinweg sprichwörtliche Bedeutung verschafft hat, kulminiert noch heute gelegentlich ein Imageproblem. Im **Foyer** des neuen Stadtmuseum plakativ als Begrüßungs- und Abschiedsformel installiert, fordert sie zum Nachdenken über das gewesene, gegenwärtige und zukünftige Profil der Stadt Kassel auf und leitet zu einem **Marktplatz** mit einer **Aktuellen Drehscheibe** (im Anbau) über, die **Lebenswege** nach und von Kassel zum Inhalt hat. Hier kann der wissbegierige Besucher bspw. historische Porträts, Stadtansichten, Landkarten, Bücher, Kasseler „Nachrichten von gestern“ oder am Informationsterminal Datenbanken studieren und sich auf seine Weise durchfragen oder seine persönlichen Beitrag zur Erinnerungskultur in ein (elektronisches?) „Gästebuch“ einschreiben.

Was das alte Stadtmuseum sonst alltäglich hinter den Kulissen beschäftigt, unzählige Anfragen, Anregungen, Assoziationen interessierter Bürger zur Geschichte Kassels, soll in Zukunft bewusst nach außen gekehrt werden. Das neue Stadtmuseum Kassel will den fortwährenden **Werkstattbetrieb** und seinen Auftrag des Sammelns, Bewahrens, Erforschens und Ausstellens auch räumlich in sein Vermittlungskonzept integrieren: Der „Drehscheibe“ benachbart ist ein kleines Schaumagazin bzw. eine **Wunderkammer** zu bestaunen, die Neuerwerbungen zeigt. Daneben steht ein von unterschiedlichsten Arbeitsgruppen und der Museumspädagogik nutzbares **Kasselstudio** für wechselnde Präsentationen vielerlei Art zur Verfügung.

In der **Museums-Budicke** finden sich **Kasselana**, die es sonst nirgends gibt und die Möglichkeit, Kasseler „Türkentrunk“, „Haferkakao“, „Hornaffen“ oder einfach nur „Eichwasser“ zu sich zu nehmen. Über das gesamte - kostenfrei zugängliche - Foyer wacht eine freundlich und kompetent besetzte Museumskasse, die den Weg zu den weiteren (kostenpflichtigen) Ausstellungsräumen weist, die im Seitenflügel ihren Anfang nehmen.

Von dort aus führt der Museumsrundgang mit seinen zahlreichen Zwischenstationen über zwei Etagen bis zum neuen Dachgeschoss mit seinem **Kasselforum**. Herzstück: ein multifunktionaler Raum für Vorträge, Veranstaltungen, Konferenzen, kleine Konzerte, Aufführungen und Gruppenarbeit und Aktionen der Museumspädagogik. Angegliedert die beliebte und „freundlich“ bewirtete **Museumskneipe** und eine kleine Küche, die bei Bedarf mit einfachen und gehobenen **Spezialitäten der Region** verköstigt – bspw. *Perlen von den Säuen und Apfelchampagner*.

Umlaufend bieten sich in einer Galerie aktuelle und zukunftsgerichtete Ausblicke auf die Stadt – beschirmt von einem himmelblauen **Sonnensegel mit Kasseler Stadtwappen**.

V. AUSSTELLUNGSSTRUKTUREN

Die gegenwärtig noch auf etwa 500 qm komprimierte Dauerausstellung des Stadtmuseums konnte nur stufenweise in größeren zeitlichen Abständen verwirklicht werden und besitzt daher trotz erstaunlicher Improvisationsleistungen eher provisorischen Charakter. Auf eine Betitelung von Hauptabteilungen wurde bislang verzichtet. Präsentiert sind in drei Abschnitten:

Die Stadtentwicklung Kassels von ihren Anfängen bis zum 18. Jh. (EG, Eingangsabteilung) - Biedermeier, Verfassungskämpfe und Industrialisierung im 19. Jh. (EG, 2. Abt.) – gefolgt von: Preußischem Regiment, Gründerzeit, Bürgerstolz im Kaiserreich bis zur „Jahrtausendfeier“ 1913 (Treppenhaus, 1.OG) – Eintritt in den 1. Weltkrieg, Weimarer Republik, Machtergreifung, Kriegszerstörung und Wiederaufbau bis zum Stichdatum 1955 (1.OG und Nebenraum im Treppenhaus). Sollte zukünftig eine möglichst umfassende Chronologie der bald 1100-jährigen Stadtgeschichte angestrebt werden, so gilt es besonders für die Bereiche Mittelalter und Reformation sowie für die jüngere Zeitgeschichte seit 1955 Lücken zu füllen. Vorzuschlagen ist, den zeitlichen Rahmen bis zum Stichdatum 1989 – mit dem Kassel aus seiner „Zonenrandlage“ befreit wurde – fortzuführen.

Neugliederung

Die neue Strukturierung der Hauptabteilungen des historischen Rundgangs im zukünftigen Stadtmuseum Kassel folgt der Idee, entscheidende Epochen, Ereignisse und Entwicklungen der Stadtgeschichte unter einer allgemein verständlichen Fragestellung zu behandeln, die sämtliche Zielgruppen ansprechen kann.

Derzeit sind vier Stationen mit nachfolgenden Arbeitstiteln vorgesehen:

I. *Die versunkene Stadt*

II. *Die verordnete Stadt*

III. *Vom Untertan zum Bürger*

IV. *Krieg und Frieden*

Wie oben dargestellt, ist es Ziel, die Stationen des Rundgangs durch eine Vielzahl wechselnder Begleitpräsentationen bereichern und kommentieren zu können. Diese können, müssen aber nicht zwingend dem Schema der Gleichzeitigkeit folgen, sondern bieten auch die Chance an aktuelles *Stadt Leben* anzuknüpfen, seien es archäologische Grabungen, neue Gesetze (bspw. Rauchverbot), Jubiläen noch bestehender Institutionen oder die zeitlosen Erfahrungen von „Exulanten“ und Exilanten aller Nationen, um nur wenige Beispiele zu nennen.

VI. MÖGLICHKEITEN DER UMSETZUNG

Foyer

„Marktplatz“ mit Drehscheibe wünschenswert zu platzieren im Bereich der neuen Hofbebauung – „Wunderkammer“ und „Kasselstudio“ im Bereich des vorhandenen Flügels zum Ständeplatz.

Die versunkene Stadt

Das Thema konzentriert sich die mittelalterliche Geschichte Kassels (913 bis Ende 15. Jh), möchte darüber hinaus aber auch im übertragenen Sinne, bspw. in Kombination mit einer **Stadtwerkstatt** oder einem **Laboratorium**, insbesondere Kinder und Jugendliche zu vielerlei Entdeckungen und Aufdeckungen animieren. Um ein entsprechend anregendes Umfeld mit charakteristischen Texturen schaffen zu können, ist u.a. die Einbeziehung von historischem Straßenbelag (bspw. Kieselpflaster Altmarkt/Bauhof) und steinernen Baufragmenten bzw. Bauplastik (bspw. Ahnaberger Kloster, Brüderkirche, Skulptur Elisabeth-Hospital, Mühlstein Unterneustädter Mühle) erwünscht. - *Dramaturgisch optimal wären diese Ziele im Bereich: EG/Flügel Wilhelmstraße – über Treppe verbunden mit - KG/Flügel Wilhelmstraße und Ausbaufäche Hof (allgemeine Infrastruktur: Treppe, Toiletten, Garderobe kann verbleiben) zu verwirklichen.*

Die verordnete Stadt

Das Thema fokussiert auf Freud und Leid Kassels als Residenz- bzw. „Modellstadt“ der hessischen Landgrafen, beginnend mit der Reformation durch Landgraf Philipp dem Großmütigen (1504) und endend im Jahr der französischen Revolution 1788 unter Regentschaft Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel, der wenig später zum Kurfürsten aufsteigen sollte.

Unverzichtbare Schauobjekte stellen hier u.a. verschiedene große und kleine Modelle (Stadt um 1766, Friedrichsplatz u.a.) dar. Ebenso gilt es Installationen für schwergewichtige Baufragmente (bspw. Wappen Schlosstor) und eichene Gründungspfeiler des Museums Fridericianum zu berücksichtigen. Besonderes Wunschobjekt wäre zudem das Relikt des großen „Kupferhammers“ aus dem Messinghof (derzeit APK/MHK). - *Vorgesehen ist dieser Abschnitt für 1. OG/Flügel Wilhelmstraße und Ausbaufäche Hof.*

Vom Untertan zum Bürger

Beginnend mit der „westphälischen“ Ära unter König Jérôme Bonaparte, die Kassel mit vielerlei neuen Bürgerrechten vertraut machte, widmet sich die Abteilung dem Kampf um die Verfassung von 1831, revolutionären Umtrieben, preußischer Annexion und Industrialisierung bis zur grandiosen Inszenierung des gründerzeitlichen Selbstbewusstseins anlässlich der „Tausendjahrfeier“ 1913. Der Absicht hierbei das „Innenleben“ der Bürgerschaft reflektieren zu wollen, kann nach wie vor am „eindringlichsten“ durch Installation objektreicher Interieurs entsprochen werden. - *1. OG/Flügel Ständeplatz und Ausbaufäche Hof*

Krieg und Frieden

Mit Eintritt in den Ersten Weltkrieg, über die nur kurze Ära der Weimarer Republik, die „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten mit ihren ideologischen und mörderischen Folgen, leitet die Abteilung zum zentralen Thema: Einer umfassenden Darstellung der nahezu totalen Zerstörung Kassels während des Zweiten Weltkrieges und ihren über den Wiederaufbau der 50er Jahre und die Zeit des „Kalten Krieges“ bis heute nachwirkenden traumatischen Konsequenzen. Unverzichtbare Exponate stellen hierbei das Modell der zerstörten Stadt, Bombenfragmente und verschiedene andere Installationen dar. - *2. OG/Ausbaufäche Hof und Flügel Ständeplatz.*

Allgemeiner Sonderausstellungsraum

Angrenzend (teilbar) im Flügel Wilhelmstraße.

Kasselforum Im (neuen) Dachgeschoss.



Fraktion in der
Stadtverordnetenversammlung



Rathaus
34112 Kassel
Telefon 0561 787 1294
Telefax 0561 787 2104
E-Mail info@gruene-kassel.de

Vorlage Nr. 101.16.1175

Kassel, 08.01.2009

Migration und Kultur

Anfrage

zur Überweisung in den Ausschuss für Kultur

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung des Projektes Kultur und Migration?
2. Welche Konsequenzen zieht der Magistrat aus den Ergebnissen des Projekts?

Fragesteller/-in: Stadtverordneter Dr. Ostermann

gez. Karin Müller
Fraktionsvorsitzende

Auszug aus

Interkultur – Vielfalt (Diversity) als Bereicherung **Bericht zum Thema „Migration und Kultur“ (November 2008)**

erstellt im Auftrag des Magistrates der Stadt Kassel, Kulturdezernat

Sabine Stange, Mustafa Gündar, Dr. Ingrid Laurien

Projektleitung: Ruth Wagner, Kulturförderung und -beratung

Handout zur Berichterstattung am 20.1.2009

Ausschuss für Kultur der Stadtverordnetenversammlung Kassel

Kultur und Migration als Zukunftsaufgabe der Stadt Kassel

Die bundesweiten Recherchen zum Thema "Interkultur" und "interkulturelle Lernorte" zeigen: Migration, Integration und Kultur sind wichtige Themenfelder für eine zukunftsfähige Stadtgesellschaft. Die Erschließung kultureller Ressourcen in diesem Feld und die Entwicklung kultureller Bildungs- und Vermittlungsangebote fördern den Prozess einer gelingenden Integration und ein friedliches Zusammenleben. "Gerade Kunst und Kultur können eine Brückenfunktion übernehmen, gelten sie doch gemeinhin als Medium für Kommunikation und Austausch, Sinnlichkeit und Neugier, symbolische Grenzüberschreitung und ästhetische Erfahrung." Kultur und Kunst können Freiräume anbieten, um Grenzen zu überschreiten, Fremdes zu verstehen, mit Neuem zu experimentieren und sich auf Ungewöhnliches einzulassen. Dieser kreative Prozess ist die ureigenste Gestaltungs- und Entwicklungskompetenz von Kultur. Das macht ihre "integrative Kraft" (Oliver Scheydt) aus.

Die Prognosen für die Demographieentwicklung in Kassel und die Ergebnisse der Erhebungen zum Thema "Migration und Kultur" führen zu dem Schluss: Für Kassel ist das Thema "Migration und Kultur" ein Handlungsfeld, das vielfältige Ressourcen birgt. Es gilt, sich diesen Ressourcen aktiv zuzuwenden und sie - als Querschnittsaufgabe - für die Stadtentwicklung nutzbar zu machen.

Dafür ist eine Kulturpolitik nötig, die sich auf diesen Prozess einlässt und seine Potentiale erkennt. Erfahrungen aus anderen Kommunen können Anregungen geben, aber nicht nahtlos auf die spezifischen Verhältnisse vor Ort übertragen werden.

Es kommt darauf an, ein eigenes Kasseler Modell interkultureller Stadtentwicklung zu entwerfen, das den Kasseler Bedingungen gerecht wird, die Stärken der Stadtkultur betont und die zahlreichen bereits bestehenden Impulse aufnimmt und bündelt.

Empfehlungen zur Etablierung von INTERKULTUR in Kassel

Um INTERKULTUR in Kassel zu verankern und für die kulturelle Stadtentwicklung dauerhaft fruchtbar werden zu lassen, sollten die bisher eher nicht genutzten Potentiale, wie sie sich in der Bestandsaufnahme zeigen, berücksichtigt und aufgegriffen werden.

Wir verstehen INTERKULTUR als Möglichkeit der Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an allen Bereichen von Kunst und Kultur. Deshalb empfehlen wir die Entwicklung und Erstellung eines Handlungskonzeptes INTERKULTUR für die Stadt Kassel.

Voraussetzungen

Die vorgelegte Bestandsaufnahme zeigt, dass an ihre Ergebnisse angeknüpft werden kann, um eine kulturelle Stadtentwicklung durch Interkultur in den verschiedenen kulturellen Bereichen zu erreichen:

- Das Kulturleben Kassels hat ein höheres Potential an Internationalität und Interkulturalität als bisher wahrgenommen.
- Viele Kulturschaffende sind offen für Internationalität oder haben selbst einen internationalen Hintergrund. Das ist eine gute Basis für zukunftsweisende interkulturelle Projekte.
- Kassel verfügt im Bereich der Kultur über interkulturell kompetente BrückenbauerInnen, deren Kompetenzen genutzt werden können.
- Künstlerinnen und Künstler mit Zuwanderungsgeschichte zeigen sich interessiert an Zielgruppenarbeit im Bereich kultureller und interkultureller Bildung und Vermittlung.
- In Kassel hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine starke soziokulturelle Tradition herausgebildet.
- In den Communities und in den Stadtteilen sind ausbaufähige interkulturelle Initiativen lebendig.

Ziele

1. Förderung des Dialogs zwischen Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte im Kulturbereich
2. Unterstützung der Netzerkennung INTERKULTUR zwischen Kulturschaffenden mit und ohne Zuwanderungsgeschichte
3. Anerkennung und Sichtbarmachung von interkulturellen Kulturinhalten und Kulturveranstaltungen in der Kasseler Stadtöffentlichkeit
4. Förderung von interkulturellen Projekten von Kulturschaffenden mit Zuwanderungsgeschichte sowie von Projekten, die von Kulturschaffenden mit und ohne Zuwanderungsgeschichte gemeinsam entwickelt werden - unter Berücksichtigung ästhetischer Qualitätsmaßstäbe
5. Einbindung von interkulturellen BrückenbauerInnen sowie Kulturschaffenden und Kulturinteressierten in die kulturelle Stadtentwicklung
6. Erleichterung des Zugangs zu Kulturangeboten in allen kulturellen Bereichen der Stadt für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
7. Ermöglichung und Erleichterung der Teilnahme an kulturellen Bildungsveranstaltungen und an Veranstaltungen im Bereich der Kulturvermittlung
8. Ermöglichung der Entfaltung eigener ästhetischer Ausdrucksformen durch Kursangebote
9. Förderung von Identitätsbildung, Sprachentwicklung, Kommunikationsfähigkeit und Kreativitätsentfaltung für Kinder und Jugendliche durch und in Kulturprojekten, die geleitet werden von Künstlerinnen und Künstlern mit und ohne Zuwanderungserfahrung
10. Unterstützung der Netzerkennung INTERKULTUR zwischen Kulturschaffenden mit und ohne Zuwanderungsgeschichte
11. Erhaltung und Ausbau der vorhandenen interkulturellen Infrastrukturen im Sinne der Interkultur
12. Unterstützung der Communities bei ihrer Kulturarbeit, sofern dies von den Communities gewünscht wird

Umsetzungsschritte

Wir empfehlen folgende Umsetzungsschritte:

1. **Gründung eines Runden Tisches / einer institutions- und genreübergreifenden Dialog-Plattform**
2. **Einrichtung einer Moderatorenstelle INTERKULTUR zur Etablierung, Förderung und moderierenden Begleitung eines Netzwerkes INTERKULTUR sowie zur Koordinierung der Kontakte zwischen Kulturinstitutionen, Kulturschaffenden und kulturinteressierten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte**
3. **Entwicklung eines Handlungskonzeptes zur dauerhaften Realisierung von INTERKULTUR unter Einbeziehung des Runden Tisches**
4. **Anschubfinanzierung und Projektförderung in Form eines speziellen Förderetats für 3 - 5 Jahre, um das Thema INTERKULTUR in der Kulturförderung zu verankern; danach Überführung der Fördermittel in die allgemeine Projektförderung**
5. **Aufbau, Ausbau und Stabilisierung von kulturellen Bildungsprojekten für und mit Kinder(n) und Jugendliche(n) mit Zuwanderungsgeschichte sowie weiteren Gruppen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt**